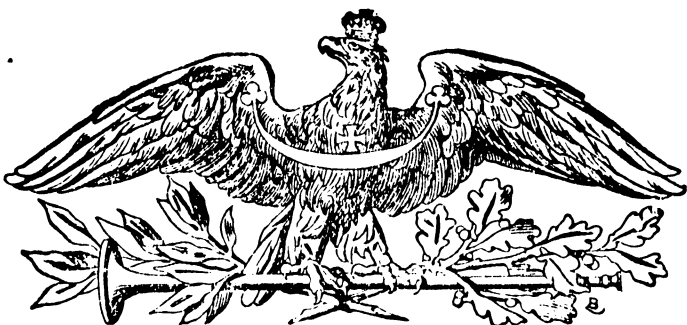




Fort Vaux genommen. — Niederlage der Engländer bei Hooge. Schwere Kämpfe in Wolhynien.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zur Erweiterung der am 2. Juni auf den Höhen südlich von Ypern errungenen Erfolge griffen gestern oberflächliche und württembergische Truppen die englischen Stellungen bei Hooge an. Der vom Feind bislang noch gehaltene Rest des Dorfes, sowie die westlich und südlich anschließenden Gräben sind genommen. Das gesamte Höhenland südlich und östlich von Ypern in einer Ausdehnung von über 3 Kilometern ist damit in unserer Hand. Die englischen blutigen Verluste sind schwer. Wiederum konnte nur eine geringe Zahl Gefangener gemacht werden.

Auf dem westlichen Maasufer gingen abends starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zu dreimal wiederholten Angriffen gegen unsere Linien auf der Caurettes-Höhe vor. Der Gegner ist abgeschlagen, die Stellung lückenlos in unserer Hand.

Auf dem östlichen Ufer haben die am 2. Juni begonnenen harten Kämpfe zwischen dem Gaillette-Walde und Damloup weitere Erfolge gebracht. Die Panzerfeste Vaux ist seit heute nacht in allen ihren Teilen in unserer Hand. Tatsächlich wurde sie schon am 2. Juni durch die 1. Kompanie des Paderborner Infanterie-Regimentes unter Führung des Leutnants Radow gestürmt, der dabei

durch Pioniere der 1. Kompanie des Reserve-Pionier-Bataillons 20 unter Leutnant der Res. Kuberg wirkungsvoll unterstützt wurde. Den Erstürmern folgten bald andere Teile der ausgezeichneten Truppen. Die Veröffentlichung ist bisher unterblieben, weil sich in uns unzugänglichen unterirdischen Räumen noch Reste der französischen Besatzung hielten. Sie haben sich nunmehr ergeben, wodurch einschließlich der bei den heftigen vergeblichen Entfesselungsversuchen eingebrachten über 700 unverwundete Gefangene gemacht, eine große Anzahl Geschütze, Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet wurden. Auch die Kämpfe um die Hänge beiderseits des Werkes und um den Höhenrücken südwestlich des Dorfes Damloup sind siegreich durchgeführt. Der Feind hatte in den letzten Tagen verzweifelte Anstrengungen gemacht, den Fall der Feste und der anschließenden Stellungen abzuwenden. Alle seine Gegenangriffe sind unter schwersten Verlusten fehlgeschlagen.

Nach den Paderbornern haben sich andere Westfalen, Lipper und Ostpreußen bei diesen Kämpfen besonders hervortun können.

Seine Majestät der Kaiser hat dem Leutnant Radow den Orden Pour le mérite verliehen.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 7. Juni. Amtlich.

Russischer Kriegsschauplatz.

Von stark überlegenen Kräften angegriffen, wurden unsere in Wolhynien an der oberen Butilowka kämpfenden Streitkräfte in der Raum von Lutz zurückgenommen. Die Bewegung hat sich ohne wesentliche Störung durch den Gegner vollzogen. In allen anderen Stellen der ganzen Nordostfront sind die Russen blutig abgewiesen worden, so nordwestlich von Krasnolowka am unteren Styr, bei Berestjani am Korminbach, bei Sapanow an der oberen Sirypa, bei Kaslowicz am Dniester und an der besjarabischen Grenze. Nordwestlich von Tarnopol schlug eine unserer Divisionen an einer Stelle zwei, an einer anderen sieben Angriffe zurück. Sehr schwere Verluste hat der Feind auch im Raum von Dkna und Dobronowicz erlitten, wo seine Sturmkolonnen vielfach in erbittertem Handgemenge geworfen wurden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Asiago setzten unsere Truppen den Angriff bei Cesuna fort und nahmen den Fusibollo.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes. von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Der Kaiser beim Reichskanzler.

Wien, 7. Juni. (Amtlich.) Der Kaiser machte heute nachmittag dem Reichskanzler einen längeren Besuch.

Zur Kanzlerrede.

* Das Wolffsche Telegraphen-Bureau verbreitet folgende Mitteilung:

Dem Reichskanzler von Bethmann Hollweg gingen nach seiner Reichstagsrede aus allen Teilen Deutschlands so zahlreiche Glückwünsche zu, daß es ihm leider unmöglich ist, allen Wsendern für die Kundgebung der patriotischen Gefinnungen einzeln zu danken.

Die Seeschlacht vor dem Skagerrak.

Englische Täuschungsversuche.

SS Das englische Generalkonsulat in Rotterdam läßt in allen holländischen Städten ein in riesiger Auflage hergestelltes Pamphlet verbreiten, das die Holländer über den Verlauf der Nordseeschlacht aufklären soll. Dieses im übelsten Geheimhaltungs-Elaborat wiederholt die bekannten Lügen eines Teiles der englischen Presse, spricht von „wichtiger Bücktung der deutschen Flotte“ und führt schließlich fast zwei Dutzend deutscher Schiffe als verloren an, überschreitet also noch bei weitem die immer nur als Vermutung ausgesprochene zweite Schätzung der englischen Admiralität.

Sympathieumgebung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Wien, 7. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gedachte Präsident Paul von Beoethy mit besonders rühmenden Worten den herrlichen Sieges, den die deutsche Flotte über die englischen Seestreitkräfte jüngst errungen hat. Er beantragte unter einhelliger Zustimmung des Abgeordnetenhauses, folgendes Telegramm an den Präsidenten des Reichstages, Dr. Kaempf, abzusenden:

Das ungarische Abgeordnetenhaus nahm in der heutigen Eröffnungsfeier mit aufrichtiger Begeisterung Kenntnis von dem hochbedeutenden, in seinen Folgewirkungen unabwägbaren Seesiege, den die deutsche Flotte als Krönung ihrer nahezu zwei Jahre gedauerten, erfolgreichen Kämpfe über die englische Hochseeflotte errungen hat, deren vernichtender Schlag nicht nur die Schiffsriesen mit ruhmrediger Benennung in die Meeresstiefe versenkt hat, sondern auch den Dünkel des Feindes als eitlen Truggebilde zerrinnen ließ. Den Ruhmesstrahlen der unter dem unbesiegbaren Schwerte des Deutschen Kaisers kämpfenden Wehrmacht zu Lande schließt sich dieser Sieg der deutschen Flotte würdig an. Paul von Beoethy, Präsident des Abgeordnetenhauses.

Der deutsche Seesieg und die Pariser Presse.

d. Daß angesichts der bedrückten Stimmung in Frankreich die Regierenden dort ängstlich bemüht sind, dem Volke die Wahrheit über die Seeschlacht am Skagerrak vorzuenthalten, kann nicht weiter wundernehmen. Natürlich werden lediglich die eng-

lischen Berichte über den Verlauf der Schlacht in den Pariser Zeitungen wiedergegeben, und die meisten Blätter wagen sogar den schuldigen Versuch, die englische Niederlage zu einem englischen Sieg zu stempeln. So bringt der „Matin“ seinen ersten größeren Bericht über das für die englischen Freunde so peinliche Ereignis unter der Überschrift „Die deutschen Verluste“ und erklärt darin die amtlichen deutschen Angaben, die er sich freilich wiederzugeben hätte, für falsch und lächerlich. Natürlich wird das hier bereits wiedergegebene schönfärbische Telegramm König Georgs V. an den Admiral Jellicoe den französischen Lesern vorgesetzt, alle diejenigen englischen und neutralen Presstimmen jedoch, die die schweren Verluste der englischen Flotte eingestehen, wurden glatt unterdrückt. Die traurige Haltung der Fraktion Haase im deutschen Reichstag bei der Verkündung des Flottensieges wird als Eingeständnis einer deutschen Niederlage hingestellt. Im übrigen bemühen sich sämtliche Pariser Blätter krampfhaft, die angeblich nach wie vor bestehende Überlegenheit der englischen Flotte hervorzuheben, und in einem Leitartikel der Zeitung „Le Debut“ heißt es am Schluß sogar: „Warum fürchten sich die Alliierten, das Wort „Sieg“ auszusprechen?“ Ja, warum fürchten sie sich? „La Patrie“ faßt davon, die Verbündeten könnten sich nur noch mehr solche Schlachten wünschen, wie die von Jütland, und „Paris Midy“ vollends versteigt sich zu der Behauptung, beim Zusammenstoß am Skagerrak habe der Topf aus Zorn gegen den Topf aus Eisen geklopft, der letztere, nämlich die englische Flotte, habe zwar einige Beschädigungen erlitten, aber der erstere, die deutsche Flotte, sei in Stücke zerbrochen. Um sich den Anschein der Objektivität zu geben, führt der „Matin“ auch einige deutsche Presstimmen an. Er greift dabei aus den Berichten der „Nordd. Allgem. Ztg.“, des „Berl. Tagebl.“ und der „Köln. Ztg.“ ganz einseitig solche Sätze heraus, worin von den deutschen Verlusten die Rede ist. Glücklicherweise haben alle diese lächerlichen Manöver nicht die Kraft, die Wahrheit totzuschlagen, die Wahrheit, die in der Ansprache unseres Kaisers an die Mitkämpfer in der Seeschlacht ihren schönsten Ausdruck gefunden hat.

Weitere Meldungen.

Wien, 7. Juni. Nach einem Bericht der „Times“ aus Edinburgh hat fast die erste Salve, die aus den deutschen Geschützen abgefeuert wurde, die „Queen Mary“ getroffen. Sechs Minuten nach Beginn des Kampfes riß eine Explosion das große Schiff auseinander und es verschwand.

Wien, 7. Juni. Unter den Offizieren, die in der Seeschlacht umgekommen sind, befanden sich die Konteradmirale Somers, Hood und Sir M. Arbuthnot. Nach der Verlustliste der Admiralität wurden 333 Offiziere getötet und 24 verwundet. Von den Besatzungen folgender Schiffe sind alle umgekommen: „Indefatigable“, „Defence“, „Blad Prince“, „Tipperary“, „Turbulent“, „Nomad“ und „Nestor“. Von den Schiffen „Queen Mary“, „Invincible“, „Fortune“, „Ardent“ und „Chart“ werden 41 als überlebend gemeldet. Ferner werden 227 als tot oder vermisst gemeldet.

Rückkehr deutscher Missionare.

Wien, 7. Juni. Mit dem Postdampfer aus England sind 40 deutsche Missionare eingetroffen, die vor drei Wochen aus Britisch-Indien in England angekommen sind. Im ganzen werden 200 erwartet.

Aus dem Reichstage.

Annahme der Kreditvorlage. — Ernährungsfragen.

SS Berlin, 7. Juni.

Die Erwartung, daß der Reichstag den Rest seiner Aufgaben erledigen und dann bis zum 26. September vertagt werden würde, hat sich nicht erfüllt. Beim Stat glaubte diesmal nicht bloß die Gruppe Haase, sondern auch die Fraktion der Sozialdemokratischen Mehrheit unter Scheidemann auf die alte Praxis der Ablehnung zurückgreifen zu müssen, und zwar wegen der, wie sie erklären ließ, durch die neuen Verbrauchs- und Verkehrssteuern herbeigeführten Belastung der großen Masse des Volkes. Die neue Kreditvorlage, die vom Reichstage genehmigt wurde, gab dem jetzigen Schatzsekretär Graf Rüdern Gelegenheit, sich dem Hause als Nachfolger des in das Innere übergesiedelten Herrn Dr. Helfferich vorzustellen. Seine rein sachlichen Darlegungen, in denen er hervorhob, daß er mit Unterstützung seines Vorgängers und des Präsidenten der Reichsbank die alten Traditionen der Finanzverwaltung des Reiches wahren würde, fanden beim Hause freundliche Aufnahme. Die sozialdemokratische Mehrheit ließ durch den Abgeordneten Dr. Landsberg ihre Zustimmung aussprechen, wobei der Redner betonte, seine Partei bewillige den Kredit, weil ihrer Auffassung nach der Krieg noch der Sicherung des Vaterlandes gilt, aber deutsches Blut dürfe nicht für fremdes Land dahingegen werden, und der Krieg dürfe nicht geführt werden bis zum Zusammenbruch der Kultur, bis die Feinde ohnmächtig am Boden lägen; vielmehr wollten die Sozialdemokraten mit den anderen großen Völkern ein selbständiges politisches Leben führen. Der Führer der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft erklärte rundweg, das Volk — offenbar versteht er unter dem Volk lediglich seine Anhänger — wolle den Krieg nicht fortsetzen, deshalb lehnen er und seine Freunde den Kredit ab. Staatssekretär Dr. Helfferich wies demgegenüber darauf hin, daß Herr Haase und seine Freunde offenbar den Kampf gegen die kapitalistische Gesellschaft für wichtiger halten als den Kampf gegen den äußeren Feind. Herr Haase antwortete darauf mit einigen schnoddrigen Redensarten.

Im weiteren Verlauf der Sitzung beschäftigte sich das Haus sehr eingehend mit den Ernährungsfragen im Anschluß an eine Reihe von Vträgen des Hauptausschusses und einzelner Parteien. Der konservative Abgeordnete Graf Westarp gab in beinahe dreistündiger Rede auf Grund des von dem Ausschuss bearbeiteten Stoffes ein Bild unserer jetzigen wirtschaftlichen Lage in den letzten zwei Monaten vor der neuen Ernte. Er kam zu dem Ergebnis, daß wir zwar überall mit knappen Vorräten und mit der Notwendigkeit von Einschränkungen zu rechnen haben, daß aber das Notwendigste vorhanden ist, um über die beiden Monate bis zur neuen Ernte hinweg-

zu kommen. Nebenfalls sind wir imstande, uns gegen einen Nahrungskrieg auf lange Zeit hinaus zu wehren, und unsere Truppen brauchen wegen der Ernährungsfrage den Kampf nicht einen Tag früher zu beendigen als es nach den militärischen Erfolgen nötig ist. Es sprachen dann Redner der verschiedenen Parteien, teils im gleichen Sinne wie der Berichterstatter, teils mit weiteren Vorschlägen, sowie Klagen und Beschwerden. Eine Rede des Sozialdemokraten Hoffmann-Kaiserslautern gab dem Staatssekretär Helfferich Anlaß, seinerseits sich über die wirtschaftliche Lage eingehend zu äußern. Nach Dr. Helfferich sprach auch der Präsident des Ernährungsamtes von Batocki, der über die Einrichtung und die bisherigen praktischen Arbeiten des von ihm geleiteten Untes Ausschusses gab. Er konnte dem Reichstage begreiflicherweise noch nicht versprechen, daß er bereits in den nächsten Tagen und Wochen alle Wünsche werde erfüllen können. Er teilte dabei mit, daß er bereits eine Kodifizierung des bestehenden Rechtes angeordnet hat, weil es nicht mehr möglich war, sich einigermaßen in den auf dem Gebiete des Ernährungsamtes ergangenen Anordnungen durchzufinden.

Die Weiterberatung wurde auf morgen vormittag vertagt. (Der ausführliche Bericht findet sich im telegraphischen Teile.)

Präsident Dr. von Orterer über die Kriegslage.

WTB. München, 6. Juni. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wandte sich der Präsident Dr. von Orterer mit folgender, an einzelnen Stellen durch lebhaften Beifall unterbrochenen Ansprache an die Abgeordneten, die sich erhoben hatten:

Meine Herren! Seit den Tagen, an denen wir das letzte Mal versammelt waren, haben sich auf unseren Kriegsschauplätzen und auf denen der Verbündeten und Freunde große Hoffnungen erweckende Ereignisse vollzogen, deren vielleicht auch heute in dieser Stunde gedacht werden darf. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wo sich die Ereignisse um Verdun gruppieren, haben unsere Heere in unglaublich und unerhört schwierigen und langdauernden Kämpfen ihre Bewegung gegen das letzte Ziel der militärischen Operationen erfolgreich fortgesetzt. (Bravos!) Wir geben uns gern der Hoffnung hin, daß trotz der unglaublichen und wohl nur Wenigen bekannten Schwierigkeiten, die sich der Erreichung dieses Zieles in den Weg stellen, jener moralische Erfolg vielleicht doch auf den Gang der Dinge im allgemeinen nicht ohne fördernden Einfluß sein wird.

Im Osten haben unsere verbündeten Heere den zahllosen, bald heftigeren, bald geringeren Anstürmen des russischen Heeres kräftigen Widerstand geleistet, und es darf erwartet werden, daß die russische Offensive, die sich jetzt auszurollen scheint, der gleichen strategischen Tüchtigkeit und Gelassenheit unserer Freunde begegnen wird. Das Vielerlei, das wir von verschiedenen Seiten von West und Ost gehört haben, wird glanzvoll überstrahlt durch die Kunde von den großen Seeereignissen des letzten Wiltages dieses Jahres. Unsere junge Hochseeflotte, oft Gegenstand der Verhöhnung und jedenfalls der Beringsschätzung, hat in einem unerhörten Kampfe einen unerhörten Sieg errungen, wie er vielleicht seit Jahrhunderten und der englischen Flotte gegenüber wohl niemals, seit sie besteht, zu verzeichnen war. Es ist das ein Ereignis von selten freudenvoller Bedeutung und im Rahmen der Kriegsergebnisse eine der bedeutungsvollsten und, wie wir hoffen, auch folgenreichsten Stappen. Mit Stolz und Freude erfüllt unsere Völker diese unerwartete freudenvolle Botschaft, mit inniger Freude, die auch dadurch nicht geschwächt wird, daß unsere Feinde jenseits des Kanals es unternommen haben, aus der großen Niederlage einen Sieg ihrer Kräfte zu konstatieren, mit innigem Dank gegen unsere Marine und ihre hervorragenden Führer, unter denen wir einen mit Stolz zu unsern Landsleuten zählen.

So ist der Erfolg der deutschen Waffen allüberall ein vielversprechender, stolze Hoffnungen im Wissen nährend. Dazu dürfen wir mit Freude erwägen, daß der Abstieg der österreichisch-ungarischen Armee nach einem unerhört schweren Gebirgskrieg in die lombardische Ebene gleichfalls ein großes Ereignis darstellt, dessen Erfolg hoffentlich in den nächsten Wochen erweitert und andauernd befestigt wird, so daß auch diesem Feinde unserer Freunde gegenüber ein wesentlicher Schritt zur Entwidlung zum Weisern gegeben ist. So sehen wir trotz aller Schwierigkeiten doch ringsum ein frohes Hoffen, und vielleicht nähren die großen Erfolge der letzten Wochen in unseren Herzen mit Recht eine stille Friedenshoffnung, die ja wohl in aller Herzen lebt, eine Hoffnung auf einen Frieden aber, der nur dann für uns erstrebenswert und annehmbar ist, wenn er ein ehrenvoller und dauernder ist, ebenbürtig den unendlichen Opfern, die wir mit seltener Geldernützigkeit und Einmütigkeit gebracht haben und die, wenn es die bittere Notwendigkeit erfordert sollte, das deutsche Volk und seine Verbündeten auch fernerhin zu bringen entschlossen sein werden und müssen. (Lebhafter Beifall. — Darauf wurde in die Tagesordnung eingetreten.)

Steuerzuschlag in Württemberg.

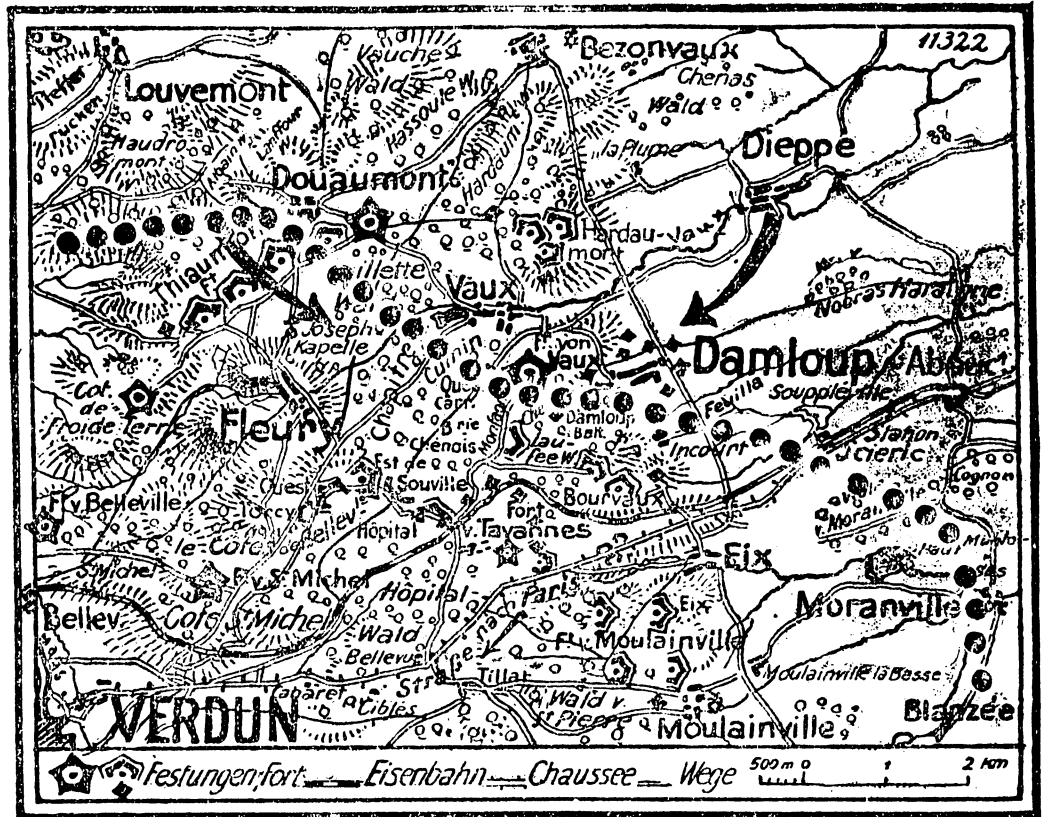
WTB. Stuttgart, 7. Juni. Der Staatsanzeiger veröffentlicht den Vortrag des Staatsministers der Finanzen an die Ständeverammlung zu dem Entwurf des Finanzgesetzes und dem Hauptfinanzetat für 1916. Die Regierung sieht einen Kriegszuschlag zur Einkommensteuer vor, wodurch der Staatskassensatz drei Millionen Mark zugeführt werden. Nach dieser Mehreinnahme beläuft sich der Staatsbedarf auf 121 088 432 Mark, der Fehlbetrag auf 5 248 045 Mark. Vorgelesen ist eine Erhöhung der Einkommensteuer auf 125 Prozent der Einheitsätze, d. i. 30 Prozent mehr als im Vorjahr.

Die Blockade Griechenlands.

WTB. Mailand, 7. Juni. Der Korrespondent des „Secolo“ in Saloniki bemerkt zu der Verhängung der Blockade über Griechenland, sie könne genügen, um Griechenland zu der richtigen Einschätzung seiner eigenen Interessen zurückzubringen, da die Feuerung aller Lebensmittel direkt unentgeltlich geworden sei. In Athen eingetroffene Pariser Nachrichten, nach denen Frankreich, England und Rußland infolge des deutsch-bulgarischen Vormarsches auf griechischem Gebiete energische Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der griechischen Verfassung ergreifen wollten, haben in Athen lebhafteste Bewegung hervorgerufen. Einige glauben, daß die Maßnahmen, falls die griechische Regierung sich ihnen widersetzen sollte, selbst das Königshaus in ernste Verlegenheit bringen könnten.

Dasselbe Blatt meldet ferner: Die Lage in der griechischen Hauptstadt sei kritisch. Die Minister beraten fast ununterbrochen. Die wenislistische Presse greift die Regierung aufs heftigste an. Weniselos beschuldigt im „Eritik“ den Generalstab offen, den Boden für ein deutsch-griechisches Bündnis vorbereitet zu haben. Weniselos fügt hinzu, da jedoch die Regierung über ein mobilisiertes Heer verfüge, sei sie bereit, alle Äußerungen des Volkswillens zu unterdrücken.

Zur Einnahme des Forts Vaux.



npr. Nachdem unsere Truppen vor einigen Tagen das hart östlich von Fort de Vaux gelegene, stark besetzte Dorf Damloup genommen hatten, hatte die Einschließung der Feste Vaux weitere Fortschritte gemacht. Unsere Linien zogen sich vom Südrande des Cailletewaldes genau östlich an Leich und Dorf Vaux vorbei unterhalb der Höhe des Fort de Vaux hin und umschlossen letzteres in einem Bogen, der Damloup östlich liegen ließ, somit also die Werke von Vaux von Osten her eng umflammerte. Das Fort de Vaux liegt auf einer Höhe, die etwa 80 bis 100 Meter fast unmittelbar aus der Ebene hervorragt und nach dieser hin mit Gruben und Drahthindernissen stark befestigt war. Die Erstürmung dieser Höhe Ende Februar durch polenische Regimenter gehört mit zu den glänzendsten Waffentaten dieses Krieges, und nur der Umstand, daß die Höhe von dem südöstlich gelegenen Werk Souville aus, das ein Höhenniveau von 388 Metern aufweist, bestrichen werden kann, zwang damals unsere tapferen Truppen, das Fort de Vaux wieder aufzugeben. Inzwischen hatte sich durch unseren Einbruch in das permanente Festungsterrain südlich des Forts Douaumont die taktische Lage sehr zu unseren Gunsten verschoben, da jetzt das Fort de Vaux in unserem Plantenfeuer und die Redoute Souville im Bereich unseres Artilleriefeuers auf den Höhenstellungen bei Douaumont lag.

* Während unser Heeresbericht feststellt, daß das Fort Vaux bereits am 2. Juni erstürmt und seitdem in unseren Händen ist,

behaupten die Franzosen in ihrem Bericht vom 6. abends, daß das Fort von einem Bataillonskommandeur mit unverminderter Kraft verteidigt werde. Diese Verteidigung hat sich, wie aus unserem Bericht hervorgeht, in unzugänglichen unterirdischen Räumen abgespielt. Es ist also wieder der Öffentlichkeit Frankreichs die Wahrheit vorenthalten worden. Wie vorausgesehen war, wird nun auch diese starke Panzerfeste in der französischen Presse als minderwertige Trümmerstätte erklärt; dafür gewinnen östliche und westliche Nachbarnpunkte erhöhte Wichtigkeit — bis auch diese durch unsere Eroberung minderwertig gemacht sein werden.

Eine verhinderte Berichterstattung.

WTB. Bern, 7. Juni. Abel Ferry, von der Heereskommission der französischen Kammer zum Berichterstatter in der Geheimhaltung über die Operationen vor Verdun bestellt, ist zurückgekehrt. Die Zensur erlaubt dem „Temps“ nicht, die Gründe mitzuteilen, in denen es heißt, die Kommission hat von Briand und Nogues das Versprechen erhalten, daß dem Berichterstatter gewisse amtliche Dokumente zur Verfügung gestellt würden. Diese hat Ferry trotz aller Bemühungen nicht erhalten. Er hat deshalb sein Amt niedergelegt.

Kitcheners Tod.

WTB. Amsterdam, 7. Juni. „Nieuwe van den Daq“ nennt Lord Kitcheners Tod eine peinliche Überraschung für England.

Der „Haager Nieuwe Courant“ schreibt: Die Bedeutung von Kitcheners Tod für das britische Reich und seine Verbündeten ist gewaltig. Er ist der erste Schlag, der das Reich während des Krieges getroffen hat. Alles, was England bisher verloren hat, Menschen, Kanonen, Schiffe und Geld, waren doch nur Wertzeuge in der Hand des Leiters von Englands Krieg. Jetzt ist ihm der Leiter selbst entzogen worden. Die Drähte, die von London nach Frankreich, Rußland, Italien und nach allen Kriegsschauplätzen und Kolonien laufen, hängen schlaff. Im Augenblick ist kein Mann da, der sie festhalten kann. Die Bedeutung von Kitcheners Tod für die Entente ist über nicht minder groß; aber was er für sein Land gewesen ist, läßt sich noch nicht übersehen. Es scheint, daß eine der Säulen, auf denen das britische Weltreich ruht, zerstückelt ist. Es wird schwierig sein, eine neue Stütze für das große Bauwerk zu finden.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ fragt, ob auch alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, die man erwarten sollte, wenn ein Mann wie Lord Kitchener eine Seereise unternimmt. Warte man nicht zu fest darauf, daß auf See vorläufig keine Gefahr droht? Man kann kaum verstehen, wie es sonst möglich war, nicht daß das Schiff torpediert wurde oder auf eine Mine gelaufen ist, denn das läßt sich auch bei den besten Vorkehrungen nicht immer vermeiden, sondern daß keine anderen Schiffe in der Nähe waren und daß man kein Mittel fand, dem Haupt der englischen Armee das Leben zu retten. Sollte sich tatsächlich herausstellen, daß Lord Kitchener einem U-Boot zum Opfer fiel, so wird der gewaltige Eindruck, den sein Tod ohnehin macht, noch größer sein. Denn dann ist er nicht durch einen traurigen Unfall umgekommen, sondern durch eine bewußte Kriegshandlung der Gegenpartei, die vollkommen berechtigt ist.

SS In Petersburg hat, wie der „Deutsch. Kriegsztg.“ aus Stockholm, 7. Juni, gemeldet wird, die Nachricht von dem Tode Kitcheners panischen Schrecken hervorgerufen. Zum Empfang des englischen Gastes waren in Petersburg umfangreiche Vorbereitungen getroffen, und es war bereits das Stadtoberhaupt davon verständigt worden, daß am Montag ein hoher Gast zu empfangen sei. Jedoch war die Persönlichkeit nicht näher genannt worden. Am Montag meldeten die Zeitungen, der erwartete Gast sei Lord Kitchener. Am Montag abends verläumelte sich eine ungeheure Menschenmenge vor dem Nikolai-Bahnhof. In den leitenden russischen Kreisen verursachte die Ungewißheit über die Ankunft Kitcheners lebhafteste Erregung, da der englische Kreuzer mit Kitchener an Bord bereits am Sonnabend fällig war. Die Volksstimmung war am 6. Juni, als die Todesnachricht eintraf, besonders erregt, weil kurz vorher der deutsche Seesieg bekannt geworden war, den die russische Presse anfänglich zu einer Niederlage der deutschen Flotte gestempelt hatte. In den Straßenbahnen und auf den öffentlichen Plätzen wurden Rufe gehört, wie: Die Deutschen sind die Herren des Meeres. Die englischen Marineneuigkeiten sind Lügen. Die englische Seeherrschaft ist zu Ende; dadurch ist der Krieg verloren.

Der französische Ministerpräsident Briand berief auf die Nachricht vom Tode Kitcheners einen Ministerrat ein. Man erwartete für die zweite Hälfte des Juni eine Versammlung des Obersten Kriegsrates des Vierverbandes, in der Kitchener persönlich seine Pläne begründen wollte. Aus diesem Anlaß wollte er einen in jüngster Zeit viel genannten General als seinen ständigen Vertreter im Kriegsrat des Vierverbandes ernennen. Nur ausnahmsweise wollte er in Zukunft selbst wieder nach Paris kommen.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Leutnant in einem Kampfschwabener Konstantin von Rieres und Wilkau, nachdem er Anfang Oktober 1914 das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten hatte; Oberleutnant Landw.-Inf.-Regt. 10 Alfred Wuffa.

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 7. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Front hat sich auf dem rechten und auf dem linken Flügel nichts von Bedeutung ereignet. Im Zentrum vertrieben wir den Feind von neuem aus einigen Stellungen und schlugen ihn weiter nach Osten zurück. Wir erbeuteten Maschinengewehre, eine Menge Waffen und 200 Kisten Infanteriemunition. Ein feindlicher Monitor beschloß ein Dorf an der Mündung der Insel Keusken und zerstörte zwei Häuser teilweise. Wir vertrieben durch unser Feuer ein Flugzeug, das über die dortigen Gewässer flog. Sonst nichts von Bedeutung.

Berichte unserer Feinde.

WTB. Petersburg, 7. Juni. Amtlicher Bericht vom 6. Juni. Westfront: Bei Dünaburg brach ein nördlich der Eisenbahn nach Poniewiez angelegter deutscher Angriff in unserem Feuer zusammen. In der Nacht zum 5. Juni gingen die Deutschen südlich Smorgon über ihre Drahthindernisse vor, um sich eines vorgeschobenen Grabens von uns zu bemächtigen. Unser Maschinengewehrfeuer und ein Gegenangriff warf sie in ihre Gräben zurück. Am 5. Juni verjagten die Deutschen südöstlich von Krewo nach Artillerievorbereitung unsere vorgeschobene Stellung bei Katschany, 10,5 Kilometer südöstlich von Krewo, anzugreifen. Von unseren Meerbataillonen wurden sie wieder zurückgeworfen. Auf der Front vom Prypoc bis zur rumänischen Grenze bauen unsere Truppen ihren am 5. Juni erzielten Erfolg weiter aus. Bis jetzt stieg die Zahl der Gefangenen auf 480 Offiziere und 25 000 Mann, außerdem wurden 27 Geschütze und mehr als 50 Maschinengewehre erobert.

Kaukasus: An der Front gegen Baidur und Erginjan wurden mehrere unserer Abteilungen von den Türken angegriffen, die mit Unterstützung von Artillerie vorgingen. Sie wurden jedoch überall abgewiesen. Bei Khanikin, 130 Werst nordöstlich Bagdad, errangen wir am 3. Juni einen Erfolg gegen die Türken.

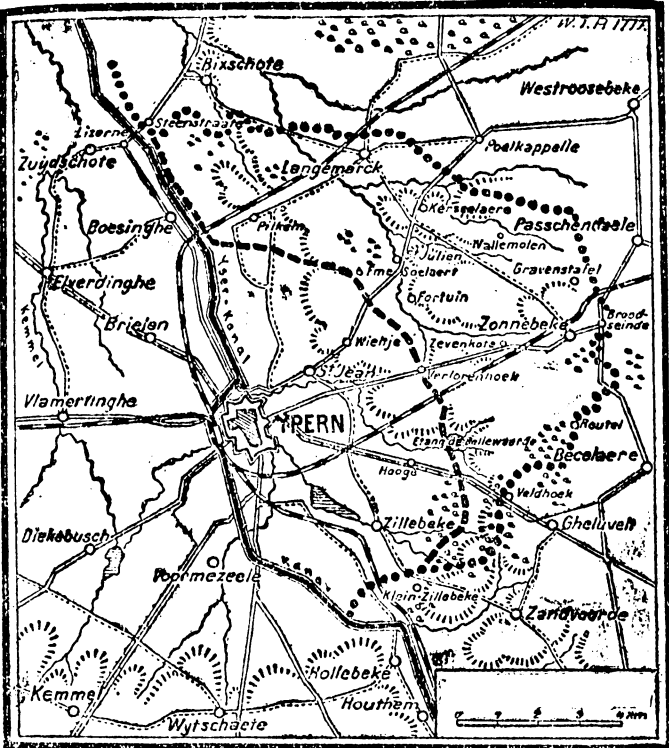
WTB. Rom, 7. Juni. Amtlicher Bericht von Dienstag. Im Etschtal versuchte der Gegner in der Nacht zum 5. Juni während eines Schneesturmes überfälle auf unsere Stellungen im oberen Brandtal und auf dem Pasubio; er wurde überall zurückgeschlagen. Goletern gingen feindliche Abteilungen nach starker Artillerievorbereitung zum Angriff auf die Contignara vor. Von unseren ruhigen, genauen Feuer getroffen, wichen sie rasch in Unordnung zurück. Auf der Front Bosina-Albach warf der Gegner in der Nacht zum 5. Juni, dem Sturme trotzend, wieder große Infanteriemassen, durch heftiges Feuer der Batterien aller Kaliber unterstützt, gegen unsere Stellungen zwischen dem Monte Giove und dem Monte Franzome vor. Infolge des schnellen Eingreifens unserer Artillerie und der festen Haltung unserer Infanterie gelang es, den Angriff unter schweren Verlusten für die Angreifenden abzuwehren. In derselben Nacht glückte es uns, durch einen Gegenangriff einiges Gelände auf den Westabhängen des Monte Cengio zu gewinnen. Auf der Hochfläche von Asiago hielt der Feind während der Nacht zum 5. Juni und am folgenden Morgen unsere Stellungen längs des Campomulo-Tales unter heftigem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. Am Nachmittag unternahm er gegen diese lebhafteste hartnäckige Angriffe, die jedesmal kräftig zurückgewiesen wurden. Im Hochcorboreale wurde eine feindliche Abteilung auf dem Marsche von Palongia zum Stief durch die gut gerichteten Schiffe unserer Batterien zertrümmert. Am Buser-Tal beschossen wir mit schweren Geschützen die Bahnhöfe Toblach und Innichen. Am Ronzo dauerten die heftigen Angriffe unserer Abteilungen gegen die Linien des Gegners an. Feindliche Flieger warfen Bomben auf Ala und Verona, wo vier Personen verwundet und einiger Schaden angerichtet wurde.

Portugal.

SS Dem Pariser „Temps“ wird aus Lissabon telegraphiert, daß der Minister des Innern, Pereira Reis, der aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten ist, durch den Obersten Rufinho d'Albuquerque, den Befehlshaber der republikanischen Garde von Oporto, ersetzt worden ist. Pereira Reis sei verstimmt gewesen wegen der an der Zensur geübten Kritik. Der Wechsel bedeutet aber, wie das Blatt bemerkt, nichts, da keine Parteiverschiebungen stattfanden.

WTB. London, 6. Juni. „Lloyds“ meldet, daß der norwegische Dampfer „Sigrunne“, der von London nach Amsterdam unterwegs war, dicht bei der Themsemündung gesunken ist. Die Besatzung wurde in Seeerz gefolgt, der Boot ist ertrunken.

Die Kämpfe bei Ypern.



* Nachdem die Engländer am 2. Juni südöstlich von Zillebeke eine empfindliche Schlappe erlitten hatten, versuchten sie in den nächsten Tagen ihre verlorenen Stellungen wiederzugewinnen. Ihre Anstrengungen waren nicht nur vergeblich, es ist im Gegenteil unseren Truppen gelungen, ihre Erfolge nach Norden zu bis heute in einer Gesamtanschiebung von 3 km zu erweitern. Die punktierte Linie in der vorstehenden Karte zeigt die deutsche Front Ende April 1915, die engere Linie die Stellung seit dem 10. Mai vorigen Jahres, die in den vorhergegangenen Tagen in glänzender Offensive genommen worden war.

Vorbereitungen für die Präsidentenwahl.

Von unserem New-Yorker Korrespondenten.

New-York, den 11. Mai.

Alle Ereignisse, die sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten abspielen, müssen im Lichte der Tatsache betrachtet werden, daß wir dicht vor einer Präsidentenwahl stehen. Auch diejenigen Politiker, die sich einigermassen über den Standpunkt erheben, daß alle ihre Handlungen nur nach dem Einfluß, den sie auf das Wohl der Partei ausüben, berechnet werden dürfen — und Präsident Wilson gehört trotz allem, was man ihm vorwirft, doch zu diesen — können sich nicht vollständig von dem Gedanken befreien, daß im nächsten Monat über sie gerichtet werden wird. In der zweiten Juniwoche versammeln sich die Parteitage und stellen die Kandidaten auf, und wer dann keine gute Beurteilung bekommen kann, hat keine Aussicht, von den Parteigenossen zum Führer auserkoren zu werden. Gleichzeitig werden die Parteiprogramme formuliert, und wenn darin nicht auf die Laten und Errungenschaften der Partei und ihres Kandidaten mit großem Nachdruck hingewiesen werden kann, so ist die Schlacht schon halb verloren.

Die Verhältnisse liegen in diesem Jahre natürlich ganz anders, als in friedlichen Zeiten. Der Krieg und die Haltung der Regierung den kriegsführenden Mächten gegenüber werden eine große Rolle spielen. Es wird sich dabei nicht so sehr darum handeln, ob der Kandidat die eine oder die andere Seite bevorzugt, als um die Frage, ob er etwa schwächlich und „unamerikanisch“ aufgetreten ist. Das würde ihm nicht verziehen werden, und wenn Präsident Wilson in seinem Auftreten Deutschland gegenüber eine Schärfe und Energie angewendet hat, die oft genug zum mindesten unnötig erschien, so braucht das noch lange nicht auf eine deutschfeindliche und pro-englische Gesinnung zurückgeführt werden. Diese mag vorhanden sein, aber auch ohne sie mußte er zeigen, daß er amerikanische Interessen rücksichtslos vertritt, weil er sonst keine Aussichten auf eine Wiederwahl hätte.

Es wird ihm sowieso schwer genug werden, seine Partei zum Siege zu führen. Die Demokraten wissen das und möchten ihn am liebsten los werden. Das ist aber unmöglich. Der derzeitige Präsident ist der logische Kandidat für die nächste Wahl, wenn er nicht aus freiem Willen ablehnt. Die Vorbereitungen für die Aufstellung eines anderen Kandidaten und die Beiseitigung des Präsidenten lassen sich nicht heimlich vollziehen, und er würde unter allen Umständen davon Kenntnis erhalten. Dann wäre es ihm ein Leichtes, diese Pläne zu vereiteln. Er braucht nur eine neue Spannung mit Deutschland herbeizuführen, durch welche der Abbruch der diplomatischen Beziehungen oder gar der Krieg wieder in das nahe Bereich der Möglichkeit tritt. Dann könnte die Partei ihn nicht fallen lassen, denn während einer Krise wechselt man den Präsidenten nicht. Selbst die politischen Gegner des Präsidenten trauen ihm eine solche Handlungsweise nicht zu, aber die Gefahr ist doch vorhanden und muß beachtet werden.

Wie bereits erwähnt, muß auf dem Parteitag und im offiziellen Parteiprogramm darauf hingewiesen werden, was der Kandidat und die Partei zustande gebracht haben, und weshalb sie das Vertrauen der Wähler verdienen. Diese Arbeit wird den Demokraten diesmal nicht so leicht werden. Der Präsident hat die Reform des Tarifs durchgesetzt, kann sich darauf aber nicht berufen, weil niemand zu beurteilen imstande ist, ob dies für das Land gut gewesen ist oder nicht. Die Einfuhr ist durch den Krieg derart zurückgegangen, daß die Einnahmen aus den Zöllen die Ausgaben nicht decken. Daran ist der neue Tarif nicht schuld, aber er hat auch keine Vorteile bringen können. Diese Frage ist somit ausgeschaltet und wird um so weniger zur Diskussion kommen, weil die bisher am höchsten beschützten Industrien, die am heftigsten gegen die Herabsetzung der Zölle protestierten, allen voran die Stahl- und Eisenindustrie, aus den Kriegslieferungen viel Geld verdienen, und es den Unternehmern wie den Arbeitern gut geht.

Die Bankreform, die ebenfalls ein Verdienst des Präsidenten genannt werden kann, wird keine große Rolle spielen, weil die große Masse sie nicht versteht und nur in geringem

Maße davon berührt wird. Seine dritte Errungenschaft, die Abschaffung der erhöhten Panamakanal-Zölle für fremde Schiffe, hat durchaus keinen allgemeinen Beifall gefunden und dürfte daher kaum von den Demokraten in den Vordergrund gehoben werden. Der Präsident kann somit nicht besonders viel Lob für das, was er zumeist gebracht hat, beanspruchen, und auch dem stehen viele Mißerfolge gegenüber. Er konnte seinen Plan, ein System des Bodenkredits zu schaffen, nicht zur Ausführung bringen, und die Seereform, die er angeregt hat, wird eine halbe Maßregel bleiben, weil er die wichtigsten Forderungen aufgab, sobald er erkannte, daß sie bei einflussreichen Politikern seiner Partei und den Republikanern, die er zu seinen Freunden zählte, auf scharfe Opposition stießen. Dann wollte er den Philippinen die Unabhängigkeit schenken, erlitt aber eine schwere Niederlage, weil seine eigenen Parteigenossen sich gegen ihn wandten und dreißig demokratische Abgeordnete bei der Abstimmung zu den Republikanern überliefen.

Seine Haltung in der mexikanischen Frage hat ihm auch keine Freunde geschaffen. Der Märsch von Vera Cruz, ohne daß das Ziel der Expedition erreicht worden wäre, wurde allenthalben als eine Demütigung für die amerikanischen Waffen angesehen. Der jetzige Einmarsch in Mexiko scheint nicht viel schöner enden zu wollen. Villa ist nicht zu fangen, und die Carranzisten drängen auf die Räumung mexikanischer Gebiete. Man wird sich noch eine Weile sträuben, damit es nicht aussieht, als ob man sich vor ihnen fürchtet, dann aber wohl nach Hause gehen. Die amerikanischen Offiziere sind darüber sehr aufgebracht, und die Stimmung im ganzen Lande ist nicht viel besser. Wenn unter diesen Umständen der Präsident auf Mittel sinnt, sein Prestige zu kräftigen, so ist das rein menschlich und natürlich, und da er sie sonst nirgends findet, tritt er immer wieder mit großer Entschiedenheit gegen Deutschland auf, was ihm Beifall einträgt.

Ob er sich damit viele Freunde gemacht hat, wird freilich erst die Wahl zeigen. Der Jubel der Zeitungen, die ganz auf Seite der Alliierten stehen, beweist gar nichts. Sicher ist nur, daß er sich bei den Parteiführern sehr geschadet hat, vielleicht weniger durch das, was er tat, als durch die Begleitumstände. Als beide Häuser im Begriff waren, Beschlüsse anzunehmen, durch die amerikanische Bürger gewarnt wurden, auf armernten Dampfzügen zu fahren, bezog er die Führer beider Parteien, dies zu verhindern. Er versprach dafür, keine neue Note nach Berlin zu schicken, ohne die Führer vorher davon zu verständigen. Dieses Versprechen hat er nicht gehalten, denn als er ihnen mitteilte, er werde dem Kongreß über die neue Wendung der Untersee-Kriegsfrage eine Botschaft unterbreiten, fügte er zu ihrem großen Erstaunen hinzu, die Note nach Berlin hätte er schon am Tage vorher abgesandt. Man kann sich denken, wie die Leute dies aufnahmen, und sie haben ihm auch deutlich gezeigt, was sie von ihm dachten.

Die Spannung ist nun durch die Nachgiebigkeit der deutschen Regierung glücklichweise beseitigt worden, sie kann aber jeden Augenblick wieder entstehen. Erfolge der Zentralmächte können uns nicht helfen, wie wir früher glaubten, sie verschlimmern die Sachlage im Gegenteil, weil mit dem Steigen der Wahrscheinlichkeit, daß die Alliierten unterliegen, die Geheimnisse der Feinde Deutschlands, und der Hochfinanz, für die unermessliche Summen auf dem Spiele stehen, zunehmen. Diese Elemente werden versuchen, Amerika um jeden Preis in den Krieg zu treiben, ehe die Alliierten die Waffen strecken müssen. Hoffentlich wird es ihnen nicht gelingen. Wenn sie es bis zu den Parteitagen nicht erreichen, so können sie das Spiel verloren geben. Denn wenn einmal die Kandidaten aufgestellt sind, so werden sie sich daran erinnern, daß die Wähler deutscher und irischer Abstammung nicht nur Berücksichtigung verdienen, sondern erheischen, weil sie die Wahl entscheiden können. Dann wird ein anderes Lied gesungen werden. Wenn es also das glückliche Geschick so fügt, daß bis zu den Parteitagen kein Ereignis eintritt, das zu weiteren Zwistigkeiten führt, so werden wir erleichtert aufatmen können, weil dann die Gefahr eines Zusammenstoßes erheblich verringert sein wird.

Wilson — Hughes — Roosevelt.

W.B. London, 7. Juni. „Morning Post“ meldet aus Washington: Alle Korrespondenten in Chicago stimmen darin überein, daß Richter Hughes einen weiten Vorprung vor seinen Rivalen hat und gegen seine Nominierung als Kandidat der republikanischen Partei vorans. Roosevelt und dessen Anhänger machen alle Anstrengungen, um dies zu verhindern. Seine Agenten erklären, daß er wieder abspringen und als Kandidat der fortschrittlichen Partei auftreten werde, falls Hughes aufgestellt werde. Damit würde Wilsons Wiederwahl sichergestellt sein. Im Gegensatz hierzu hält es der Korrespondent der „Times“ für sehr wahrscheinlich, daß die Fortschrittler eine Spaltung herbeiführen werden.

Aus der italienischen Kammer.

W.B. Rom, 7. Juni. (Agenzia Stefani.) Die Kammer nahm gestern ihre Arbeiten wieder auf. Ministerpräsident Salandra brachte die Vorlagen über die Fürsorge für Kriegsimvaliden und Kriegswaisen ein. Er schlug vor, diese Vorlagen durch einen vom Präsidenten zu ernennenden Sonderausschuß prüfen zu lassen und drückte sein Vertrauen dahin aus, daß die Kammer sie einstimmig annehmen werde als Kundgebung der Dankbarkeit gegenüber denjenigen, die ihr Blut und Leben dahingegen haben, um die höchste Aufgabe, die Verteilung des geheiligten Bodens des Vaterlandes, zu erfüllen und die nationale Einheit zu krönen. (Lebhafter Beifall.) Der Präsident sagte, daß die schnelle Annahme dieser Vorlagen die beste Liebesbezeugung des Parlaments gegenüber den Soldaten sein würde, die fortgesetzte Wunden der Entfaltung und des Geldentums vollbrachten. Der Präsident sagte, er leide der ruhmreichen italienischen Armee und dem Volke, das ein Beweis von so bewundernswürdiger Gelassenheit und mutiger Entschlossenheit gebe, im Namen der Kammer dankbaren Gruß. (Anhaltender lebhafter Beifall.)

W.B. Rom, 7. Juni. Während der gestrigen Besprechung in der Kammer ereigneten sich mehrere Zwischenfälle. Als Salandra von der Dankbarkeit gegen das Volk sprach, sprang Giacomo Ferrini mit dem Schrei auf: „Das Volk bezahlt die Rechnung Eurer Majestät!“ Es entstand ein großer Tumult im Saal, bei dem Journalisten und auf den Tribünen, Misse, Verwätscher, Hysteriker wurden laut. Turatiz gab Erläuterungen zu der Internierungsfrage ab und erklärte sich prinzipiell mit der Internierung der Ausländer einverstanden, bedauerte jedoch, daß außerhalb der Kriegszone zahllose Italiener ohne jeden plausiblen Grund aus ihren Wohnstätten entfernt und allerlei Kränkungen unterworfen werden. Der Redner befaßigte sich insbesondere mit diesem Teil der Frage und behauptete, daß die Regierung die im Dezember übernommenen Verpflichtungen nicht einhielt. Turatiz Rede wurde von den offiziellen Sozialisten beklatscht.

Schlesien.

* Breslau, 7. Juni.

Reisen ins Ausland.

* Auf eine Anfrage wegen Ausstellung von Auslandspässen ist behördlich der Bescheid erteilt worden, daß Pässe für Reisen in das Ausland nur in Fällen unabwieslichen Bedürfnisses erteilt werden. Ein solches unabwiesliches Bedürfnis wird sich für Reisen in ausländische Länder gewöhnlich nur durch ein ärztliches Gutachten nachweisen lassen.

Die schweren Wochen.

Wiederholt und mit vollem Rechte ist in der letzten Zeit darauf hingewiesen worden, daß die Periode, in der wir uns jetzt befinden, und die anschließenden Wochen den schwierigsten Versorgungsabschnitt im ganzen Jahre darstellen. An Brotgetreide verfügen wir — abgesehen von den neu eintreffenden ausländischen Zufuhren — nur über die zusammengekauften Mehlbestände der letzten Ernte, die zwar völlig ausreichen, uns aber keine sonderlich große Bewegungsfreiheit lassen. Ähnliches gilt mindestens bis zur Frühharstselekte (deren Ertrag ja auch begrenzt ist) von den Startoffeln, gilt vom Zucker, dessen Vorrat vor der nächsten Kampagne nicht vermehrt werden kann. Das Fleischangebot ist außerordentlich gesunken und wird — und muß auch noch längere Zeit bleiben; denn wir können es uns unter keinen Umständen leisten, in größerem Umfang auf Milch, Zucht- und Spannvieh zurückzugreifen. Wirkliches schlahtbares Vieh für den Fleischverbrauch ist, wie aus den verschiedensten Landesteilen immer von neuem berichtet wird, nach der Befriedigung der Ansprüche der Seereisverwaltung nur in ganz geringer Zahl vorhanden. Der Fleischkonsum wird noch wochenlang auf ein Minimum herabgedrückt bleiben müssen, wenn wir nicht — und daran kann und darf an verantwortlicher Stelle niemand denken — die Grundlage unserer späteren Versorgung mit tierischen Nahrungsmitteln, die Grundlagen des Wiederaufbaus unserer vor dem Kriege so reichen Viehbestände gefährden wollen.

Unsere Sommerkost wird also fleischarm sein. Dafür werden uns bald große Mengen frischer Gemüse zu Gebote stehen, für deren zweckmäßige Verteilung, für deren organisierte Zuführung an die großen Verbrauchszentren, insbesondere durch die neugeschaffene Zentrale, der Reichs-Gemüsestelle, gesorgt werden wird. Die Stelle wird auch die Produktion fördern, darauf hinzuwirken suchen, daß der für den Gemüsebau in Betracht kommende Boden möglichst rest- und unterbrechungslos ausgenutzt wird. — Für die bessere Versorgung mit Butter und Fettstoffen hat, wie amtlich mitgeteilt wird, das Kriegs Ernährungsamt besondere, rasch wirkende Maßnahmen in Aussicht genommen. An sich sind gegenwärtig die Voraussetzungen für eine Steigerung der Buttererzeugung günstig.

Die Zusammenfassung unserer Mahlzeiten muß sich den besonderen Umständen, mit denen wir zu rechnen haben, anpassen; ihr Wert braucht deshalb nicht oder jedenfalls nicht in irgendwie bedeutender Weise zu sinken. Daß auch mit dem, was vorhanden ist, kräftige und ausreichende Mahlzeiten für alle hergestellt werden können, werden die auf zentralisierter Küchenführung fußenden Speisegemeinschaften betreiben, deren Einrichtung in den größeren Städten im Auge ist oder bevorsteht. Wenn unter den gegebenen Verhältnissen die Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten der eigenen Küche zu groß sind, der nehme an ihnen teil. Die Speisegemeinschaften sind nicht als Einrichtungen für bestimmte Volksschichten oder -gruppen, sondern als Erleichterung und Versorgungssicherung für jedermann gedacht. nfc.

Vom Viehhandelsverband.

* Der Schlesische Viehhandelsverband, der seine Geschäftsstelle am 10. Februar im Regierungsgebäude in Breslau einrichtete, hat jetzt seine Geschäftsräume nach dem Hause Ohlauufer 2 verlegt.

Nähere Angaben erbeten.

* Wir werden um Aufnahme folgender Mitteilung gebeten: Auf dem Friedhof Raborça-Koscieln, Kreis Lubow, Russisch Polen, liegt ein deutscher Krieger beerdigt, von dem genaue Angaben fehlen. Er geriet verwundet in russische Kriegsgefangenschaft und wurde dann über Zwangorod nach dem Osten befördert. Er starb unterwegs und wurde in Raborça beerdigt. Als Todesstag bezw. Tag der Beerdigung ist der 30. Oktober 1914 und als Name Joseph Scheithauer angegeben. Er soll etwa 37 Jahre alt gewesen sein. Weiteres ist nicht zu ermitteln. Wahrscheinlich wird er in den Kämpfen, die im Oktober 1914 links der Weichsel in Südpolen stattfanden, verwundet und gefangen worden sein. Auskunft erbittet die 3. Kompanie Landsturm-Bataillon Schlettstadt, Gouvernement Lubow, Russisch Polen. @

Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

* Infolge des in jetziger Zeit außerordentlich gesteigerten Zahlungsmittelbedarfs gewinnt die Frage der weiteren Ausgestaltung und Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs zum Zweck der Einschränkung des Bargittelumschlages eine immer größere Bedeutung. Eine besonders wirksame Unterstützung würden die Bestrebungen in dieser überaus bedeutsamen Frage aber erfahren, wenn vor allen Dingen auch die Staats- und Selbstverwaltungsbehörden alles daran setzten, daß jede Möglichkeit, auf dem Gebiete der Verwaltung vorkommende Zahlungsvorgänge auf bargeldlosem Wege zu erledigen, unbedingt ausgenutzt wird. Um diesem Ziele möglichst nachzukommen, sind bereits die an Reichsbankplätzen befindlichen staatlichen Kassen an den Reichsbankgiroverkehr angeschlossen, und es ist nunmehr von dem Finanzminister die Eröffnung eines Reichsbankgironotes auch für alle nicht an Reichsbankplätzen befindlichen königlichen Kreisstellen angeordnet worden. Ferner sind bereits sämtliche staatliche Kassen, für die ein Bedürfnis besteht, an den Postcheckverkehr angeschlossen. Diese Bedürfnisfrage soll nach einem gemeinsamen Erlaß des Finanzministers und des Ministers des Innern von neuem geprüft werden. Dieser Erlaß gilt auch für die Regierungen, welche angewiesen worden sind, die Eröffnung eines Reichsbankgironotes auch für alle nicht an Reichsbankplätzen befindlichen Kreisstellen sofort in die Wege zu leiten. Die Kommunalverwaltungsbehörden erucht der Minister des Innern, den Selbstverwaltungsbehörden nahezu legen, den gekennzeichneten Bestrebungen in gleichem Sinne ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Dauerware aus Obst und Gemüse.

* Der Provinzialverband der Vaterländischen Frauenvereine Schlesiens hat mit Unterstützung der Landwirtschaftskammer am 2. und 3. Juni in Breslau einen theoretischen und praktischen Lehrgang zur Erlernung der Herstellung von Dauerwaren aus Gemüse und Obst im Haushalt veranstaltet. Im Sitzungssaal der Landwirtschaftskammer eröffnete die stellvertretende Vorsitzende des Verbandsvorstandes, Frau Erzengel von Guenther, den Kursus, der aus Stadt und Provinz sehr gut besucht war. Garteninspektor Meier (Breslau) hielt einen sehr anregenden Vortrag, in welchem er von dem Umfang des Gemüsebaus in Preußen und Schlesiens ausging und die Hauptbedarfspläne aufzählte. Der Selbstgemüsebau geht in Schlesiens bis auf das Jahr 1345 zurück, er umfaßt in den drei Regierungsbezirken jetzt ungefähr die gleiche Fläche, nämlich etwa je 20.000 Morgen. Vor dem Kriege bestand eine lebhafte Gemüse-einfuhr aus dem Auslande, namentlich aus Holland und Belgien.

Der zweite Tag war vormittags den praktischen Vorführungen in der 10. städtischen Haushaltungsschule gewidmet. Die Leiterinnen und Gewerbeschullehrerinnen Kräuslein Scholz und Kräuslein Practorius besprachen in eingehender Weise die Auswahl und Behandlung von Geräten und Einlegewaren beim Einkochen und Trocknen. Viele sehr einfache und auch im kleinen Haushalte anzuwendende Verhältnisse wurden praktisch vorgeführt. Von besonderem Werte war es, daß bei jeder Ausführung darauf aufmerksam gemacht wurde, in welcher Weise bei den Kurzen für Frauen des Volkes Verfahren werden müsse. Die Anwesenden nahmen mit großer Befriedigung an dem Dargebotenen teil. Für den Gebrauch in der jetzigen Zeit wurde das kleine „Seit „Mein, und fettermie Kost“ von Mahilde Noubel, erschienen bei Pirt zu 25 Pfennig empfohlen. Danach besichtigten die Teilnehmerinnen die kleinen, aber das Neueste bringenden Ausstellungen von Einkoch- und Dörrgeräten der Firmen Krüger, Stehde, Herz und Ehrlid, worauf eine Besichtigung der Kriegsausstellung im Kriebsberge folgte. Nachmittags folgte ein Vortrag von Dr. Ehart, Breslan, über Kinderernährung. Er betonte besonders die Veränderungen in den Verhältnissen, war aber der Ansicht, daß genügende Mengen von Milch vorhanden wären, wenn in verständiger Weise Gebrauch davon gemacht würde. Ein Liter Milch genüge, mit späterer Beifrost, um ein Kind bis zu einem Jahre täglich zu füttern. Frau v. Guenther schloß die Versammlung mit Dank an alle Beteiligten.

in. Groß-Strehlin, 6. Juni. Da die durch Beschlüsse der Kreisstage zur Deckung der den Familien von Kriegertheilnehmern zu gewährenden Unterstützungen aufzunehmenden Darlehen zum Verriebigung des rund 140 000 Mark monatlich betragenden Bedarfs nur bis Mitte Juli ausreichen, hat der Kreisauschuß beschloffen bei der hiesigen Kreisparasse oder bei sonstigen Geldinstituten ein weiteres Darlehen von 800 000 Mark zu allmählicher Abhebung unter möglichst günstigen Bedingungen aufzunehmen. Die Rückzahlung soll erfolgen, sobald das Reich dem Kreise die gezahlten Familienunterstützungen zurückerstattet hat. Über diesen Antrag wird der Kreisstag am 24. d. Mts. beschließen, desgleichen über Unterstützungen von Maßnahmen, welche die Schließige Landgesellschaft zu Breslau inbetreff der Ansiedlung von Kriegerverlegten in Eilmuth getroffen hat.

W.B. Gründung des Verbandes des Hamburger Einfuhrhandels. Hamburg, 7. Juni. Heute ist hier der Verband des Hamburger Einfuhrhandels gegründet worden, dem sich 26 Vereine und 200 Einzelfirmen anschlossen. Zum Vorsitzenden wurde Herr Alfred D'Erwald gewählt.

WTR. New-York, 6. Juni. (Schluß.)									
vorn	3.	5.	vorn	6.	5.	vorn	6.	5.	
Gold a. 24 Stdn.	3	2 1/2	Ballim. u. Ohio	91 1/2	91 1/2	N.-Y. Centr. H.R.	105 1/2	105 1/2	
G.L.I., Darf. d. Tag.	3	3	Canada Pacific	176	175 1/2	Norfolk u. West.	135 1/2	134	
W. Lond., 60 Tg.	4,72 7/8	4,72 7/8	Cheape. u. Ohio	64 1/2	64	Pennsylvania	58 1/2	58 1/2	
Cable Transfers	4,76 50	4,76 50	Chic., Milw. St.P.	98 1/2	98 1/2	Reading	101 1/2	100 1/2	
W. Paris 60 Tg.	5,9125	5,91 50	Denr. R.R. prof.	13	13	Southern Pacific	98 1/2	98 1/2	
W. Berlin 60 Tg.	76 1/2	76 1/2	Erie Railroad	38 1/2	38 1/2	Southern Railw.	23 1/2	23 1/2	
Silber per Unze	66 1/2	66 1/2	Jlinois Central	106	103 1/2	Union Pacific	137 1/2	137 1/2	
Northern Pacific 3	66 1/2	66 1/2	Louisv.-Nashv.	132 1/2	129 1/2	Amecan. Copp.	83 1/2	83 1/2	
United States 3	110 1/2	110 1/2	Miss. Kans. u. T.	4 1/2	4 1/2	Ut. St. St. Corp.	83 1/2	84	
Alch. Ton. u. St. Fe	104 1/2	104 1/2	Missouri Pacific	5 1/2	6 1/2	Steel graf	117 1/2	117 1/2	

Aktienumsatz 650 000 Stück.

des Künstlers, die zu den besondern Vorzügen des Schauspielers Marlitz zählte, verhalf auch allen den genannten Dich-

Verhältnisse weniger klar. Das Verhältnis unserer und unserer Verbündeten Kriegsausgaben zu denjenigen aller unserer Feinde wird aber mit 1 zu 2 auch jetzt kaum unrichtig geschätzt sein, jedenfalls nicht zu pessimistisch für unsere Feinde.

Nachdem wir erst im März d. Js. die Zeichnung der vierten Kriegsanleihe abgeschlossen haben, denken die verbündeten Regierungen nicht daran, in Konsequenz der von Ihnen erbetenen Bewilligung schon in der nächsten Zeit mit einer neuen Anleihe an den Markt heranzutreten. Wir werden uns in den nächsten Monaten wiederum mit kurzfristigen Krediten helfen und erst im Herbst, jedoch nicht vor September, wenn wir auf das Einbringen einer guten Ernte und die Wiederauffüllung der Sparkassen hoffen dürfen, die neue, die fünfte Anleihe bringen, für deren Gelingen ich schon heute die Mithilfe aller der Kreise anrufen möchte, die uns bisher bei unseren Anleihen in immer intensiver Arbeit geholfen haben. Mein Herr Amtsvorgänger hat bereits in der Sitzung vom 24. März seinem tiefempfundenen Dank für diese Mithilfe des deutschen Volkes Ausdruck gegeben. Indem ich mich namens der Finanzverwaltung des Reiches diesem Danke aus vollem Herzen anschließe, bitte ich über das Ergebnis der letzten, der vierten Kriegsanleihe, einige erläuternde Zahlen geben zu dürfen, die damals noch nicht zur Verfügung standen. Die erste Kriegsanleihe hatte ein Ergebnis von rund 4,4 Milliarden mit etwa 1,1 Millionen Zeichnungen. Die zweite Kriegsanleihe hatte bei einem Ergebnis von rund 9 Milliarden rund 2,7 Millionen Zeichnungen, die dritte Anleihe bei einem Ergebnis von rund 12 Milliarden annähernd 4 Millionen Zeichnungen, die vierte Anleihe bei einem Ergebnis von rund 10,7 Milliarden über 5 Millionen Zeichnungen. Bemerkenswert ist besonders ein Vergleich der dritten und vierten Kriegsanleihe, die trotz etwas geringeren Ergebnisses erheblich mehr Zeichnungen aufweist. Es war also eine wahre Volksanleihe, und daß sie dies sein möge, wünsche ich auch für die künftige Kriegsanleihe. Durch dieses Vertrauen des Volkes auf seine eigene Kraft und in seine eigene Zukunft ist es möglich gewesen, von den rund 40 Milliarden Kriegsausgaben rund 36 Milliarden durch langfristige Anleihen aufzubringen, also etwa neun Zehntel der Gesamtausgaben. Reiner der mit uns kriegführenden Staaten hat auch nur annähernd seine Kriegsausgaben in dieser Weise zu decken vermocht. Die Einzahlungen auf unsere vierte Kriegsanleihe betragen bis zum 31. Mai bereits 9427 Millionen Mark, d. h. annähernd 90 Prozent des geschätzten Betrages, und sind ohne Störung des Geldmarktes vor sich gegangen. Die von den Darlehnskassen für die Aufbringung der vierten Kriegsanleihe ausgeliehenen Gelder begreifen sich nur auf 431,2 Millionen Mark, also auf noch nicht 5 Prozent des bisher eingezahlten Betrages, ein Beweis, auf welchen realen Grundlagen unsere Kriegsfinanzen wirtschaftet ruht, und wie wenig begründet die vom feindlichen Ausland nach dieser Richtung geübte Kritik ist.

Wenn man etwas über die Schwere des Entschlusses zu der Übernahme meines neuen Amtes hinweggeholten hat, so ist es der Gedanke gewesen, den mein Herr Amtsvorgänger mir vor meiner Entsendung, in die Finanzverwaltung des Reiches gewährt hat, so ist es gerade die enge dienstliche Verbindung mit meinem Herrn Vorgänger gewesen, die mir die Fortführung der Geschäfte nach seinen bewährten finanzpolitischen Grundsätzen erleichtert wird, und so ist es schließlich die reifliche Unterstützung, die der Reichsfinanzverwaltung während des ganzen Verlaufes des Krieges durch die Reichsbank zuteil geworden ist, und auf deren volle Weitergewährung bei den bevorstehenden Aufgaben meines Amtes ich mich die vertrauensvollen dienstlichen und persönlichen Beziehungen zu ihrem am unsere Kriegsfinanzen hochverdienten Leiter hoffen lassen. Ich bin mir bewußt, daß dies für mich noch nicht alles bedeutet. Wie kaum ein anderes Reichsamt ist das Reichsschatzamt auf die fortlaufende Zusammenarbeit mit dem im Bundesrat vertretenen Reichsamt und mit dem Reichstag angewiesen. Die verfassungsmäßigen Verhältnisse des Reiches machen gerade für meinen Amtsbereich ein enges Zusammenarbeiten mit den Finanzverwaltungen der Bundesstaaten zur Pflicht. (Zustimmung rechts.) Die richtige Abstimmung des Verhältnisses der Steuerquellen des Reiches zu denen der Bundesstaaten und Gemeinden war seit jeher das Alpha und Omega der Reichsfinanzverwaltung, sie wird es auch in Zukunft bleiben. (Erneute Zustimmung.)

Meine Herren, Sie erwarten von mir am heutigen Tage kein Programm für die zukünftige Gestaltung der heutigen Reichsfinanz; es wäre, nachdem ich erst vor wenigen Tagen und ganz am Schluß eines wichtigen Tagungsabschnittes des Reichstages mein Amt übernommen habe, vermessen, wollte ich ein solches auch

mit andeutungsweise entwickeln; es bedarf einer solchen Entwicklung aber auch im gegenwärtigen Moment nicht, weil die laufende Finanzgebarung des Reiches durch Ihre Genehmigung des Etats des neuen Rechnungsjahres und durch die zur Tat gewordene Einigung über die Bewilligung der Kriegsgeldern für das laufende Etatsjahr gesichert erscheint. Nur eine Bemerkung wollen Sie mir in dieser Richtung erlauben. Bei der Prüfung der finanziellen Zukunftsfragen des Reiches, der ich mich zu unterziehen haben werde, wird gewiß an erster Stelle das Finanzinteresse des Reiches zu stehen haben. Meine Beschäftigung in der Finanzverwaltung zweier Einzelstaaten und bei der Leitung eines größeren Kommunalverbandes haben mir aber die Würdigung gesunder finanzieller Grundlagen der Bundesstaaten sowie der weiteren und engeren Kommunalverbände für das Gesamtwohl nahe genug gebracht, um auch diese Seite der Frage nicht unberücksichtigt zu lassen. Ich sprach von der Zusammenarbeit mit den verfassungsmäßigen Organen des Reiches und erwähnte zunächst die Verbindung mit den Finanzverwaltungen der Bundesstaaten. Lassen Sie mich nun noch mit einem Worte auf das Zusammenarbeiten mit Ihnen kommen. Ich wage heute noch nicht die Bitte an Sie zu richten, das Vertrauen, das Sie meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße gezeigt haben, auf mich ohne weiteres zu übertragen. Wohl aber kann ich die Bitte aussprechen, daß Sie dem Reichsschatzamt und damit auch dem Stabe meiner in zwei Kriegsjahren bewährten Mitarbeiter, die auf so vielen Gebieten des staatlichen Lebens im Reich mit Ihnen in intensiver Einzelarbeit, vor allem bei den wichtigen Arbeiten der Budgetkommission sich zusammenfinden, Ihr Vertrauen erhalten und auch mir dadurch die schwierigen Aufgaben der Zukunft erleichtern. (Beifall.) Wenn nach einem alten Wort zur Kriegsführung Geld und noch einmal Geld gehört, so kann die Finanzverwaltung dieses Geld doch nur beschaffen, wenn auf der anderen Seite die wesentlichen Grundlagen der Volkswirtschaft durch die Art der Kriegsführung gesichert erhalten bleiben. Daß diese Voraussetzung bei uns gegeben ist, verdanken wir unserem Meer und unserer Marine. Unserem Meer, das im Südwesten unseres Reiches, aus dem ich komme, eine eiserne Mauer vor der burgundischen Wüste errichtete, sie auf den Kümmern der Vögel fortführte und verteidigte, im Westen, Osten und Südosten in streichen Schlächen den Krieg weit in Feindesland hineintrug, und unserer Marine, die es nicht nur verstanden hat, unsere Küsten zu schützen, sondern vor wenigen Tagen auch dem überlegenen Feinde in offener Seeschlacht eine Niederlage beibrachte. (Lebhafter Beifall.) Meine Herren, diese Taten, sie scheinen mir die wichtigste und sicherste Grundlage zu bilden für unsere Kriegsfinanzen. (Beifall.)

Hr. Landtsberg (Soz.): Leider ist der Krieg noch nicht beendet. Wir werden niemand zurücklassen, der die Hand zu Friedensverhandlungen bietet, sei er, wer er sei. Mit groben Worten werden wir niemand beschuldigen. Der Krieg darf nicht geführt werden, bis die Kulturen zusammengebrochen sind. Leider ist die Friedensfrage auf einem toten Punkt angelangt. Das deutsche Volk steht uns im Werte weit höher, als der Welt der Feinde. Wir müssen unser Land nur verteidigen gegen die Feinde und deshalb bewilligen wir die Kredite. (Beifall.)

Hr. Haase (Soz. A. G.): Wir betrachten die weltgeschichtliche Tragödie vom Standpunkt unserer sozialistischen Grundsätze und richten danach auch unser parlamentarisches Verhalten ein. Wir haben von unseren Grundsätzen nichts aufzugeben. Wir unterstützen nicht die imperialistische Politik. Der Druck des Krieges wird immer unerträglicher. Die Arbeiter sehnen sich nach Frieden, sie wollen die Erreichung des sozialistischen internationalen Ideals fortsetzen. Wir lehnen die Kredite ab.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Das deutsche Volk wird sich abfinden müssen damit, daß es Leute gibt mit einer solchen Gesinnung, die den Kampf gegen die Gesellschaftsordnung höher stellt, als den Kampf gegen den äußeren Feind. Herrn Haase ist die Wortdoktrin wichtiger als die Erhaltung der Nation. Er ist Gegner der imperialistischen Politik, und würde, wenn er Bedeutung hätte, damit diejenige Deutschlands befördern.

Hr. Haase (Soz. A. G.) (mit Unruhe empfangen): **Hr. Graf v. Helldorf:** Jeder blamiert sich, so gut es geht! Der Staatssekretär hält es für seine Aufgabe, bei jeder Gelegenheit die Punkte anzugreifen. Er will sich wohl an gewissen Stellen bemerkerbar machen, für die großen Fragen, die uns erfüllen, hat er aber kein Verständnis. (Lachen.) Unsere sozialistische Anschauung steht nicht in Widerspruch mit der Existenz Deutschlands, wir wollen aber auch die anderen Länder erhalten. Der Staatssekretär,

der dem Volke die neuen Verbrauchs- und Verkehrssteuern gebraucht hat, sollte nicht über Bedeutung oder Unbedeutung eines anderen sprechen. (Seitert.)

Die Kredite werden gegen die Stimmen der soz. A. G. genehmigt (Beifall), ebenso in sofortiger zweiter und dritter Lesung. (Stürmischer Beifall.)

Es folgt die Beratung über die Ernährungsfragen. Den Bericht über die Kommissionsverhandlungen erstattet

Hr. Graf Westarp (Kons.): Die Beratung der Ernährungsfragen fällt jedesmal in die kritischste Zeit des ganzen Jahres. Die letzten Monate des Erntejahres sind schon naturgemäß eine kritische Zeit. Um wieviel mehr ist es der Fall in einem Lande wie Deutschland, das einen Teil seiner Ernährung aus dem Lande bezogen hat und im vergangenen Jahre eine der schlechtesten Ernten seit Jahrzehnten gehabt hat. Wenn der Vorrat an Lebensmitteln um einen beträchtlichen Teil, sagen wir um ein Viertel bis ein Drittel des früheren Bedarfes geringer geworden ist, so ist es wohl möglich, durch die 365 Tage des Jahres den Bedarf Tag für Tag um diesen Bruchteil einzuschränken. Besondere Sorge machen in solchem Fall immer die letzten Monate vor der neuen Ernte. Der Haushaltsausschuß hat diesmal als seine hauptsächlichste Aufgabe in den Vordergrund gestellt, zu prüfen, wie sich für die nächsten zwei Monate unsere Versorgung mit Lebensmitteln stellt. Wir wollten uns ein Bild machen, wieviel Vorräte für diese letzten Monate des Erntejahres vorhanden sind. Bei diesen unseren Untersuchungen haben sich einige allgemeine Gesichtspunkte ergeben, die ich vorweg nehmen. Der Ausschuß hielt es für richtig, mit aller Offenheit die Verhältnisse darzulegen, und hat mich beauftragt, auch über die Zahlen, die dabei in Betracht kommen, ganz offen und reichhaltig zu berichten. Eine solche offene Aussprache schien uns notwendig, weil wir davon sowohl im Innern wie für das Ausland nur eine gute Wirkung erwarten konnten. Jetzt ist jedenfalls der Augenblick gekommen, wo wir die Bilanz des verfloßenen Jahres klar vor uns sehen, über diese Zahlen offen und ehrlich zu reden. Es geht daraus hervor, daß die letzte Ursache aller Schwierigkeiten und der Mängel, die zu überwinden, die letzte Ursache aller Einschränkungen und Entbehrungen darin liegt, daß wir abgesehen von den Vorräten, die wir von den feindlichen Ländern, sondern daß England, der Feind, der weit draußen vor den Toren steht, uns völlerrechtswidrig die Zufuhr aus den neutralen Ländern abschneidet. Diese Ursache muß offen und ehrlich immer wieder in den Vordergrund gestellt werden. Die andere Ursache liegt in den Mängeln der Organisation. Solche sind auf allen Gebieten immer noch vorhanden oder eingetreten. Neben dieser Wirkung einer offenen Aussprache auf das Volk kommt auch die Wirkung auf England in Betracht. Auch hier kann es nur nützlich sein, wenn der Umfang der zur Verfügung stehenden Vorräte, wenn der Umfang der Schnappheit offen und reichhaltig klar gelegt wird; wir haben und brauchen nichts zu verbergen. Ich fasse das Ergebnis unserer Untersuchung über die Verhältnisse des Reiches des Erntejahres, bevor ich auf die einzelnen Gebiete übergehe, in folgenden zusammen: überall haben wir mit knappen Vorräten mit der Notwendigkeit von Einschränkungen zu rechnen, aber überall haben wir uns überzeugen können, daß das Notwendigste vorhanden ist, um über die beiden Monate bis zur neuen Ernte hinwegzukommen. Beim Brotsgetreide ist es sogar möglich gewesen, die Versorgung der Bevölkerung dadurch zu verbessern, daß 2 Millionen Zentner zur Erhöhung der Nationen der schwer arbeitenden Bevölkerung freigegeben werden konnten. Das ist gewiß ein Erfolg, den wir auch der überaus sorgsam verwalteten Vorräte von Brotsgetreide verdanken. Bei den Kartoffeln liegen die Dinge so, daß aus alten Beständen der Vorratbedarf für Juni, mit einer Nation von 1 Pfund pro Kopf, zu erhöhen bis auf 1 1/2 Pfund für die schwer arbeitende Bevölkerung, hat verteilt werden können; daß auch darüber hinaus Vorräte an alten Kartoffeln zu erwarten sind und bei Zuziehung der Frühkartoffeln volle Sicherheit besteht, daß bis zur neuen Ernte das Notwendigste vorhanden ist. Bei Fleisch, sowie bei Milch und Butter liegen die Verhältnisse im Augenblick besonders ernst, hier sind große Einschränkungen nötig; die Vorräte an Dauerware müssen schnell an den Markt gebracht werden. Für die Zukunft sind die Aussichten besser. Zu den größten Schwierigkeiten des verfloßenen Erntejahres gehörte für die Produktion der Mangel an Futtermitteln. Ich darf schon jetzt hervorheben, daß die Erntemessungen voraussichtlich diesmal bessere sein werden, daß daneben aber wirkungsvolle und weit einschneidende Maßnahmen ergriffen worden sind, um Ertrag zu schaffen. Von allen anderen Lebensmitteln, Ruder, Gemüse, Obst, Kaffee, Tee, Kakao, ist zu-

lungen zu starker Wirkung. Es kommt dazu, daß der Vortragende weiß, was er spricht, daß er auch geistig seinen Stoff beherrscht. Ein wenig enttäuscht allerdings ist man, durch verschiedene große Vorbilder verführt, wenn ein Negitator heutezu Tage sich ganz aus Buch klammert und nicht frei spricht — seit Willner und Milan gehört dies eben zu den obersten Tugenden eines Vortragenden. Wertvoll war die Unterstützung, die Herrn Maritz durch die Mitwirkung des Ehepaars Lötlgen und des Dr. Willy Aron geboten wurde. Letzterer spielte Chopins Polonaise Adur und Mendelssohns „Nied ohne Worte“ Adur, Kommensänger Lötlgen sang mit prächtigem Gelingen Arien aus Mozarts „Joseph und seine Brüder“ und Webers „Oberon“, Frau Lötlgen „Schu Lohof“ erfreute durch trefflich wiedergegebene Lieder von Hugo Wolf und die Arie „Leise, leise...“ aus dem „Freischütz“. Zuletzt sangen beide ein Duett aus Straußers Oper „Die Follinger“. Für die Sänger wie für den Veranstalter des Abends gab es neben dem rauschenden Applaus Blumen in Hülle und Fülle. A. D.

Aus Kunst und Leben.

Österreichisches Garnisonleben im Königreiche Lombardo-Venetien.

Lombardo-Venetien hat umherseht von 1815—1859 einen Teil der habsburgischen Monarchie gebildet. Da die hier stehende „Zweite Armee“ während des größten Teils dieser Zeit den Feldmarschall Radetzky zum Oberbefehlshaber gehabt hat — vom Februar 1831 bis zum Februar 1857 — so ist es kein Wunder, daß sie vom Ersten bis zum Letzten Radetzky'schen Geist atmete. D. h. man war Soldat, nichts weiter, dieses aber auch ganz und gar und mit Begeisterung. Radetzky selbst sorgte dafür, daß seine Soldaten nicht die Lust und die Liebe zum Waffenhandwerk verloren — etwa infolge unwürdiger Behandlung durch Vorgesetzte. Wiederholt entfernte er mit einem kräftigen Anspieß solche Offiziere, die, in sein Heer berufen, in dieser Hinsicht noch Neulinge waren. Selbst ein Oberst wurde einmal von ihm abgezankelt: „I hab' g'meint, man hab' mir einen Obersten geschickt. Hernach ist's a Zugsergeant. I kann Sie nit brauchen.“ Gut gefordert war ferner für die Verpflegung des Heeres. Denn das A und O dieses kriegserfahrensten Paladins des alten Kaiserhauses war: „Der Soldat, der nix z' essen hat, kann lei Kuratz haben.“ Andererseits war aber auch der Dienst stramm. Und namentlich in seinen Manövern, die weltberühmt waren, stellte Radetzky die höchsten Ansprüche. Man lebte eben in dem Bewußtsein, daß man auf feindlichem Boden stand. Irgegendwelche gesellschaftlichen oder geselligen Beziehungen zwischen den Österreichern und der einheimischen Bevölkerung gab es nicht. Hatte doch einmal ein Offizier eine Dame vom (italienischen) Zivil kennen gelernt, so war er schon durch Rücksicht auf sie gezwungen, die Bekanntschaft nicht etwa durch Grinsen in der Öffentlichkeit zu verraten. Er hätte sie dadurch bei ihren Landsleuten auf das ärgste bloßgestellt. So war denn das Heer in seinem Verkehr auf sich angewiesen. Förderte diese Isolierung auf der einen Seite den soldatischen Geist und die Kameradschaft, so war sie doch auch der Nährboden etwas herber amüsender Pfaffen. So wurde auf den „Boden“ des alten

Generals von Reichsach jeder Schind Lee, den man zu sich nahm, sofort wieder durch Cognat ersetzt. Übertriebene Solidität konnte Radetzky von seinen Untergebenen auch nicht gerade verlangen. Denn er selbst war ein ziemlich toller Spieler, den sein Kaiser öfter noch als Wallenstein den Isolari aus den Scharen der Gläubiger herausziehen mußte. Man darf aber nicht glauben, daß höheres geistiges Leben in diesem sozusagen ständig auf Vorposten stehenden Heere nicht vorhanden gewesen wäre. Schon das ist bemerkenswert, daß das im preußischen Heere seit den zwanziger Jahren übliche Kriegsspiel in der „Zweiten Armee“ zu einer Zeit Eingang fand, als ein hoher Offizier in Wien noch den Kopf darüber schüttelte, weil man es doch „um nichts“ spielte. Auch ist der österreichische „Tanera“ aus diesem Heere hervorgegangen — Karl Freiherr v. Torressani. Wenigstens hat Torressani hier seine Offizierslaufbahn begonnen. Ein Jahr nach seinem Eintritt ins Heer brach aber bereits der Krieg aus, der zwar den letzten Rest Welschlands von Österreich losriß, dieses aber bei seinem Scheitern mit einem Ruhmesglanz überzogen hat, dessen sich würdig zu erweisen dem jetzigen Geschlecht vergönnt wird. O. Kp.

Vom Humor britischer Kriegserfindungen.

kf. Die Engländer sind eifrig daran, Kriegserfindungen zu machen, mit denen sie uns vernichten können. Was für seltsame Dinge dabei mitunter „erfunden“ werden, das hat jüngst der englische Gelehrte Sir J. Thomas in einem Vortrage vor der Londoner „Royal Institution“ auseinandergesetzt. Es handelte sich dabei durchweg um Vorschläge von Erfindern, die dem Munitionsministerium vorgelegt worden sind. Da war ein Elektrotechniker, der der Regierung angelegentlich die Einführung seiner „Schützengrabenunterhosen“ empfahl. Es sind dies Kleidungsstücke, die elektrisch geheizt werden und daher für den Gebrauch in kalten feuchten Schützengräben, noch mehr aber für den der Flieger vorzüglich geeignet sind. Sie bestehen aus Wolle, und in dem Gewebe finden sich kleine elektrische Leitungsdrähte mit Heizkörpern, die von kleinen Akkumulatoren gespeist werden; die Akkumulatoren sind so klein und zierlich, daß der Soldat sie genau so bequem am Koppel tragen kann, wie die Patronentaschen! Hatte dieser Erfinder das Wohl der britischen Soldaten an der Front im Auge, so hatte ein Ingenieur einen gigantischen Plan gefaßt, wie man das gesamte deutsche Heer in Fländern auf einmal vernichten könne: es sollte extränkt werden. In Fländern, so führte er aus, mangelt es bekanntlich nicht an Wasser; man hätte daher nichts nötig, als eine überschwemmungszone um die deutschen Truppen herum durch Dämme abzusperren; zahlreiche gewaltige Pumpen wären an diesen Dämmen gleichmäßig zu verteilen, alle sollten gleichzeitig zu arbeiten beginnen, und so würden in kurzer Zeit ungezählte Millionen von Kubikmetern Wassers sich in die deutschen Stellungen ergießen. Dann würden die deutschen Soldaten elendiglich ertrinken, allenfalls bliebe ihnen übrig, sich schleunigst rückwärts zu konzentrieren, auf alle Fälle aber wäre der endgültige Sieg Großbritannien und seiner Verbündeten gesichert! Die Gerechtigkeit verlangt es, daß man gegenüber diesem Barbaren aus dem menschlichen freundschaftlichen englischen Erfinder zu Worte kommen läßt, der zwar, wie es die Strategie nun einmal verlangt, die Streitkräfte des Feindes vernichten, dabei aber die Menschen schonen will. Dieser Engländer hat dem Munitionsministerium eine Erfindung unterbreitet, die er selbst als „Humanitäts-Bajonett“ bezeichnet. Es handelt sich dabei um eine Waffe, die beinahe wie

ein wirkliches Bajonett ausieht und auch ebenso aufgeschraubt wird, allein das Bajonett hat keine Spitze, und in dem Augenblicke, wo der Soldat beim Sturmangriff es dem Gegner auf die Brust setzt, um ihn zu durchbohren, zerplatzt es sich automatisch in zwei Teile, die sich dem Feinde um die Brust legen, so daß er hilflos gefangen ist....

Seesieg.

Ein Sieg! Ein Sieg auf deutscher See!
So jauchzt es durch die Lande.
Gerächt nun bist Du, Graf von Spee,
Und Englands ist die Schande.

Wir sind die Herren auf dem Meer,
So prahlten sie, die Briten.
Da kam auf deutscher Flotte her
Das Unheil schon geschritten.

Die Faust geballt in Groll und Mut
Ob diesem frechen Briten.
Lag unsre Seemacht auf der Hut
Ringsum an deutschen Küsten.

Doch nie hat sich der Feind gestellt
In ehrlichem Gefechte,
Aus Furcht, daß ihm vor aller Welt
Ein Kampf nur Schande brächte.

So hielt er nur im weiten Ring
Fern, fern an Schottlands Riffen
Und rühmte sich, daß nichts entging
Ihm von neutralen Schiffen.
Jetzt aber hat's ihn doch erwischt!
Ein deutsches Schlachgeschwader
Ließ ihn, daß nur das Blut so zischt,
Ergiebig mal zur Ader.

Wie jubelten die Braven all,
Die lieben blauen Jungen,
Wie sind dem Feind mit Stoß und Knall
Sie an den Hals gesprungen!

Und mancher stolze Schiffskoloz,
Britanniens Schutz und Wehre,
Versank, ein plumper, toter Kloß,
Laut gurgelnd in dem Meere.

Drum laßt die Fahnen wehn im Wind,
Daß solch ein Sieg gelingen.
Doch uns noch zehnmal lieber sind
Als sonst die blauen Jungen.

Hauptmann Carl Venatier.

Neue Bücher und Broschüren.

Das serbische Geistesleben. Von Dr. Mathias Murko, Prof. an der Universität Graz. Pr. 1 Mk. — Die Universalität Gent, Fländern und das Deutsche Reich. Von Friedrich Wilhelm Freiherrn von Bissing. Pr. 1 Mk. Verlag der „Süddeutschen Monatshefte“, München.

Blaua Idria. Roman von Clara Nafka. Pr. 4 Mk. Verlag von Gyon Pfeiffer u. Co., Berlin.
Gefek und Recht während des Kriegszustandes. Von G. L. v. m. c. Syndikus, Verlag von Julius Abel, Greifswald. Pr. 80 Pf.

zusammenfassend zu sagen, daß wir auch diese Artikel fest in der Hand haben, die Vorräte genau kennen, daß es möglich sein wird, wenn auch in knapper und eingeschränkter Weise, wenigstens den allernotwendigsten Bedarf zu decken. Das Ergebnis ist, daß für die jetzt vorliegende, kritische Zeit des ganzen Ausnahmszustandes die Ernährung des Volkes gesichert ist. (Lebhafter Beifall.)

Wenn ich nun zu den Einzelheiten übergehe, so war die Brotgetreideernte des vergangenen Jahres mit Gerste und Hafer zusammen eine besonders ungünstige. Sie war um 9,8 Millionen geringer als im Jahre 1913, was sie 30,7 Millionen betrug. Die Brotgetreideernte war auf 10,5 Millionen geschätzt worden, während von anderer Seite sie auf 13 Millionen geschätzt war. Die letzte Aufnahme hat ergeben, daß nach Deckung des Bedarfs eine Reserve von 400 000 Tonnen unbedingt sichergestellt ist. Der Präsident der Reichsgetreidestelle hat mitgeteilt, daß der Heeresbedarf niedriger gewesen ist, als angenommen war, und daß uns die Einfuhr aus Rumänien zu Hilfe gekommen ist, so daß wir noch über einen Bestand von 177 000 T. verfügen können. 100 000 Tonnen werden nunmehr freigegeben für die Aufbesserung der Rationen der schwer arbeitenden Bevölkerung. Verlangt wurden die Infanterie über die Angebote von ausländischem Mehl zu unerschwinglichen Preisen. Es wurde speziell die Vermutung ausgesprochen, daß es sich dabei nicht immer um ausländisches Mehl handeln könne. Angenommen ist, daß die Aufschuß- und übersehungsverbände die Vorräte des Getreides mit aller Sorgfalt und Bereitwilligkeit vorgekommen haben. Bei Hafer und Gerste liegen die Verhältnisse der vergangenen Ernte besonders schwierig. Man kann eine Mittelernte an Hafer auf 8 Millionen Tonnen schätzen. Die Ernte von 1915 hat 5,4 Millionen ergeben, also einen Anstieg von über ein Drittel. Es wurde gewünscht, daß Bayern etwas davon abgeben möge. Dem wurde aber von bayrischen Abgeordneten lebhaft widersprochen. Bei dem Hafer wurden am 17. Januar die Preise erhöht.

Bei den Kartoffeln liegt die Sache nicht so ungünstig, wie beim Brotgetreide. Wenn sich gleichwohl Schwierigkeiten auch bei der Versorgung mit Kartoffeln in den letzten Monaten ergeben haben, so ist das weniger auf Mangel an Kartoffeln, als auf Fehler der Organisation zurückzuführen. Der Ausschuh hat sich in der Besprechung dieser Fehler Zurückhaltung auferlegt. Ich möchte empfehlen, daß dies auch hier geschieht. (Zustimmung.) Für die Landwirtschaft haben sich die Verhältnisse auf dem Kartoffelmarkt im gegenwärtigen Zeitpunkt als ganz besonders schwierig erwiesen. Sie mußte sich für ihre eigene Wirtschaft eine außergewöhnlich scharfe Einschränkung auferlegen, wodurch vielen das Wirtschaften und das Durchhalten erschwert wurde. Diese Verhältnisse haben sich weiter verschärft durch das Verführungsverbot der Kartoffeln für Schweine. Es wird immerhin nötig sein, Kartoffeln zu verfüttern, die dem Verderben ausgesetzt sind. In bezug auf den Spiritus ist jetzt eine Freigabe für Trinkzwecke überhaupt nicht mehr zugelassen, nur der Bedarf des Heeres wird in bescheidenem Maße berücksichtigt. Für technische Zwecke war der Mangel im Winter besonders groß. Jetzt haben sich die Verhältnisse gebessert, und auch für die Brennwerke der Haushaltungen ist Spiritus freigegeben worden. Im Ausschuh wurde ferner die Möglichkeit besprochen, aus Holzabfällen Spiritus zu erzeugen; im Herbst wird mit dieser Fabrikation vorgegangen werden können. Von anderer Seite wurde aber auch darauf hingewiesen, daß die landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien gefährdet werden würden.

Der Rindviehbestand ist nach der Zählung vom 15. April gegen den Bestand vom 1. Dezember 1915 um 432 000 Stück, d. h. um 2,1 Prozent des damaligen Bestandes, zurückgegangen. Wir haben jetzt noch 19,9 Millionen Stück Rindvieh. Bei den Kälbern unter drei Monaten ist in dieser Zeit eine Zunahme von mehr als 1 Prozent zu verzeichnen. Ebenso sind die Schweine in diesem Zeitraum zurückgegangen, und zwar noch mehr als das Rindvieh, nämlich um etwa 4 Millionen Stück, aber die Ferkel haben um 880 000 Stück zugenommen. Es resultiert also eine mehr oder weniger starke Zunahme der jüngsten Kälber und der jüngsten Ferkel und eine Abnahme der schlachtreifen Tiere. Gegen den Bestand vom 15. April 1915 ist auch eine Abnahme der Ferkel festzustellen. Besonders stark ist der Rückgang bei dem nuckbaren Vieh, was eine besonders starke Einschränkung in der Gegenwart bedingt. Jedenfalls ist für die nächsten Monate eine besonders große Einschränkung des Fleischbedarfes und damit notwendiger. Wir haben die Viehbestände zur Deckung des gegenwärtigen Bedarfs angehen, so würden wir unwirtschaftlich handeln. Der Gedanke der kommunalen Massenspeisungen wurde im Ausschuh begrüßt. Es wurde aber auch der energische Auftrieb, daß die Konserven und Dauerwaren jetzt herausgegeben werden, die ja zu dem Zwecke angesammelt sind, in der Zeit des Mangels ausgleichend zu wirken. Die größte Verbilligung in der Bevölkerung ergeben die Nachrichten, die begründet zu sein scheinen, daß große Vorräte von Konserven und Dauerwaren vorhanden sind. Besonders verurteilt wurde der sogenannte Kettenhandel und die ungebührliche Verteuerung. Durch die Höchstpreise im Herbst und Winter wurde das Fleisch vom Frischmarkt verdrängt und der Konservierer ausgebeutet. Energisch wurden Maßnahmen gegen den Schwindel bei der Herstellung von Konserven verlangt. Eine Bestandsaufnahme an Konserven und Dauerware ist im Werke, man wünschte, daß sie vor den Vorräten im Haushalt nicht halt mache. Bezüglich der Verteilung der Konserven und Dauerwaren sollen Straßenanstellungen möglichst verhindert werden. Das Verbot der Ausschachtungen meinte man, habe nichts genützt, sondern nur verärgert, so daß die kleinen Leute keine Schweine mehr halten würden. Es wurde die Aufhebung der Ausschachtungsverbote gewünscht. Von der Regierung wurde aber festgestellt, daß ein generelles Ausschachtungsverbot überhaupt nicht ergangen ist. Es soll jedoch eine zweckmäßige Kontrolle der Ausschachtungen durchgeführt werden. Die Möglichkeit eines Schlachtverbotes für Kälber wurde erwogen.

Besonders besprochen wurden im Ausschuh die unbilligen Verhältnisse, die sich in Berlin und Vororten beim Butterverkauf entwickelt haben, und die zu den bekannten großen Ansammlungen geführt haben. Die ganze überwiegende Meinung im Ausschuh wie des Reichsamtes des Innern ging dahin, daß hier die Stadt Berlin und ihre Verwaltung bei Lösung dieser Aufgabe verlagert haben. Dies ist um so bedauerlicher als die Ansammlungen verblüffend und erregend auf die Bevölkerung wirkten und im Auslande die Meinung hervorriefen, als ob die Nahrungsmittel bei uns größer als in Wirklichkeit ist. Ferner bespricht dann die ungünstigen Verhältnisse, die sich durch den Mangel an Futtermitteln entwickelt hätten, von denen im Frieden allein über eine Milliarde eingeführt worden seien. Die Erfahrungen dieses Krieges würden hoffentlich im Frieden nutzbar gemacht werden. Durch Verwendung des Zuckers als Futtermittel und Verringerung der Anbaufläche um 30 Proz. und Steigerung des Konsums sei die Zuckerknappheit entstanden. Für Einmachzwecke werden vielleicht aus den Futtervorräten noch Zuckermengen freigegeben werden können.

Ausschuhlich beschäftigte sich der Ausschuh auch mit dem neu geschaffenen Kriegsernährungsamt. Dabei wurde hervorgehoben, daß es sich nicht um diktatorische Befugnisse handelte, man habe nur dem Reichskanzler erweiterte Befugnisse beilegt. Der Präsident des Kriegsernährungsamtes hat die Befugnis, selbständig zu entscheiden. Das Kriegsernährungsamt ist in einem schwierigen Augenblick zusammengetreten. Es wurde die Erwartung ausgesprochen, daß das Amt mehr als bisher Mithilfe mit der Bevölkerung nehme und die Besse während mit Material versorge, nicht im Sinne einer Stimmungsmache, sondern der Aufklärung des Volkes. Die Einführung von Massenspeisungen wurde als eine sehr wohlthätige Maßregel erkannt. Eingehend wurden auch die Verhältnisse der Kriegsgesellschaften und der Zentraleinkaufsgesellschaft besprochen. Die Aufstellung des neuen Wirtschaftsplanes ist besonders schwierig. Die Einzelheiten des Wirtschaftsplanes sollen dem parlamentarischen Beirat überwiesen werden. Im Ausschuh war man der Meinung, daß man bei der Verteilung der kommenden Ernte sich die äußerste Vorsicht auferlegen muß. Bei aller Vorsicht kann man aber doch sagen, daß die Aussichten der neuen Ernte besser sind, als im vorigen Jahre. Die Versorgung unseres Volkes mit dem Notwendigen ist vollkommen

gesichert. Beim Brotgetreide ist es sogar möglich, die Rationen für die arbeitende Bevölkerung im letzten kritischen Moment für den Rest des Jahres zu erhöhen. Alle übrigen Vorräte, Kartoffeln, Gemüse usw. sind in fester Hand. Der kritische Augenblick des ganzen Wirtschaftskrieges ist überwunden. (Beif.)

Die Aus Hungern des Volkes ist für dieses Jahr gesichert, und ist für alle Zeit gesichert, denn schlechter und ungünstiger werden die Verhältnisse nicht werden (lebhafter Zustimmung), weil die Ernte des vergangenen Jahres eine besonders ungünstige war und weil dauernd an der Organisation gearbeitet wird, und weil durch dauernde Pflichttreue und verständnisvolle Arbeit das Ziel erreicht werden wird, diese Organisationen zu verbessern. (Beifall.) Unsere Feinde werden daraus folgendes entnehmen können: Wir sind entschlossen, für lange Sicht die Verhältnisse, wenn es nötig ist, zu regeln und in unserer Hand zu behalten. Wir sind imstande, uns gegen einen Aus Hungernungskrieg für lange Zeit hin auszuwehren. Im der Ernährungsfrage wollen brauchen unsere Truppen draußen den Kampf nicht einen Tag früher zu beendigen, als es nach den militärischen Erfolgen möglich ist. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Mühling (Str.): Wir sprechen jetzt mit voller Offenheit vor Freund und Feinden über die Ernährungsfrage. Vielleicht wäre es besser gewesen, wenn das schon früher geschehen wäre. Nicht allein die vorige Ernte war schlecht, auch die Ernte von 1914 war nicht so gut wie die früheren. Wenn wir nun trotzdem jetzt noch mit einer Mähdage rechnen können, so dürfen wir mit dem Vertrauen in die Zukunft sehen, daß die Aus Hungernungspläne unserer Feinde endgültig gescheitert sind. (Zustimmung.) Wir haben allerdings starke staatsrechtliche Bedenken gegen das Kriegsernährungsamt. Wir haben sie aber zurückgestellt, weil es sich jetzt im Kriege um eine richtige Heranschaffung und Verteilung der Kriegsvorräte handelt. Wir waren von Anfang an auf den Krieg wirtschaftlich nicht gerüstet, ein sicherer Beweis, daß wir nicht an einen Angriffskrieg gedacht haben. (Beifall.) Dem Vorstand des neuen Amtes sollen Vertreter der Kaufmannschaft, der Industrie, der Städte angehören. Meine politischen Freunde haben im Ausschuh beantragt, daß auch Vertreter der Landwirtschaft aus Nord und Süd, für die ersten aus dem Großgrundbesitz, für die letzteren aus den Kreisen der kleinen Landwirte, berufen werden. Neben diesem großen Beirat soll der parlamentarische Beirat bestehen bleiben. Das neue Kriegsernährungsamt wird hoffentlich eine straffe Hand zeigen. Unser Viehbestand war zu Beginn des Krieges ein ganz hervorragender. Er ist durch die Kriegsverhältnisse, aber auch durch eine Menge falscher Maßregeln, sowie durch den Abbau der Konserverfabriken usw. dezimiert worden. Unsere Truppen müssen ausgiebig versorgt werden. Norddeutsche Großhändler sind nach Bayern gekommen und haben von den Gütern und Höfen das Vieh ganz und gar weggekauft. Eingeführt werden muß gegen ungerechte Verteuerung und gegen Wucher mit allen zulässigen Mitteln. Die Aburteilung von Kriegswucher sollte auch durch die Kriegsgerichte erfolgen. Es wäre ungerecht gegen die Landwirtschaft den Vorwurf zu erheben, daß sie verjagt habe. Es hat sich klar gezeigt, daß eine höhere Gewalt an den meisten Missethänden schuld ist. Das müssen wir uns immer vor Augen halten: es geht immerhin und es kommen wieder bessere Zeiten. (Beifall.)

Abg. Hoffmann-Kaiserslautern (Soz.): Es wäre für die Volksernährung besser gewesen, wenn der Burgfriede nicht das gewesen wäre. Wir begrüßen Herrn v. Batocki mit offenem, ehrlichen Mißtrauen. (Heiterkeit und sehr gut!) Das Volk hat es satt, sich von unzureichendem Handel der Ernährungsindustrie und von dem profitflüchtigen Agrarierum ausbeuten zu lassen. Der Reichstag bleibt verantwortlich. Deshalb muß er verlangen, daß seine Forderungen berücksichtigt werden. Draußen im Felde ist man einig und dabei freiheitlich man sich um die Ernährung und grenzt sich ab. Dieser widerwärtige Zustand erinnert an die schlimmste Kleinrenterei. Es ist Pflicht der Staatsverwaltung, an das Problem der Massenpeisungen heranzutreten. Wir fordern die allgemeine Errichtung der Volksküchen. Statt dessen werden Mittelstandsflächen errichtet, als ob es etwas schaden würde, wenn einmal eine Kommunitätsfrau mit einer Arbeiterin an einem Tische saße. Es wird da wieder eine Trennung der Bevölkerung nach Klassen vorgenommen, und dabei verlangt man gestern von uns Aufgabe des Massenkampfes. (Sehr gut!) Die Staatsverwaltung hätte allen Anlaß, gegen die hohen Gewinne einzelner Betriebe, wie der Vereinigung pommerischer Meiereien, vorzugehen. Wo das Geschäft anfängt, hört der Nationalismus auf. Die Hauptschuld an den Wucherpreisen für Eier, Fleisch usw. tragen nicht die Händler, sondern die Regierung, die es zuläßt, daß schon jetzt die Konserverfabriken die ganze Obsternte aufkauft haben. Die Vertheilungsgesellschaft ist eine kapitalistische Räuberorganisation. (Sehr gut!) Woher nehmen wir den Mut, auf die Skrupellosigkeit der Amerikaner zu schimpfen? Die beiden doch nur fremde Völker aus, die Deutschen aber das deutsche Volk. (Lärm.) Vizepräsident Dr. Baezel bittet den Redner, sich zu mäßen. Großer Lärm bei den Soz. Ruf: Sie unterstützen ja den Wucher! Abg. Geier (Soz. Arb.-Gem.) wird wegen dieses Rufes zur Ordnung gerufen, erneuter Lärm. Das Volk weiß, was gut und böse ist. Dem Kleinrenter wird der Prozess gemacht, wenn er einen Pfennig mehr nimmt als die Höchstpreise festlegen. Es wird aber nicht eingeschritten, wenn große Meiereien 200 Prozent verdienen. Mein Wunder, wenn das Volk den Glauben an die Gerechtigkeit verliert. (Sehr wahr!) Die Not trifft aber nicht die Gesamtheit, sondern nur einen Teil des Volkes. Auch die Landbevölkerung, die Butter, Milch, Käse in großen Mengen zur Verfügung hat, (Zuruf rechts: Sie haben ja keine Ahnung!) muß unter die Lebensvermittlung fallen. Wir verlangen für alle Produkte Höchstpreise und Abschaltung des freien Spiels der Kräfte. Abschlagnahme aller Nahrungsmittel und ihre gerechte Verteilung. Das Volk, das viele Milliarden für den Krieg aufbringen kann, muß auch eine Milliarde für die Ernährung aufbringen können. Schuld an den Kravallen in Chemnitz usw. ist die Regierung. Noch ist Ruhe im Lande. Sorgen Sie dafür, daß sie gehalten wird! (Beifall und Handklopfen bei den Soz.)

Staatssekretär Dr. Hefferich: Auch mir liegt am Herzen, daß die Ruhe im Lande erhalten bleibt. Ich weiß nicht, ob Wucher, wie wir es eben gehört haben, dazu dienen. Ich habe noch dieser Richtung berechtigter Zweifel. (Zurufe bei den Soz.) Zunächst möchte ich feststellen, daß Herr von Batocki verbunden ist, hier zu sein. Er ist zu einer wichtigen und dringenden Sitzung abgerufen worden. Ich habe ihm dazu mein Einverständnis gegeben. Ich bin der Ansicht, die praktische Arbeit ist besser, als die beste parlamentarische Rede anzuhören. (Zurufe.) Damit will ich nicht sagen, daß die eben gehörte Rede die beste war. (Unruhe, Zurufe bei den Soz.) Der Redner hat für nötig gehalten, ein Bild von unserer Ernährung zu entwerfen, bei der lediglich die Schatten sehr schwarz gehalten waren und das Licht, das auch vorhanden ist, gar nicht erwähnt wurde. Niemand bestreitet, daß bei der sehr schwierigen Frage der Volksernährung, die uns vor ganz neue Probleme stellte, Maßregeln vorgekommen sind. Eine Schule für diese Dinge war nicht vorhanden. Diese Schule war eben das Leben. Niemand wird bestreiten, daß hier und da Maßregeln und Bewachungen vorgekommen sind. Aber wo es möglich war, solche zu fassen, ist es geschehen. Die Regierungen haben in dieser Beziehung alles veranlaßt. Ich weiß deshalb den Vorwurf zurück, daß hier eine Nachlässigkeit vorliegt. Auf der anderen Seite darf ich doch darauf hinweisen, daß die Schwierigkeiten, die uns diese Entbehrungen auferlegen, keineswegs ausschließlich auf Mängel der Organisation beruhen. Ich muß auch den Vorwurf zurückweisen, daß heute der Wohlhabende und Reiche genau so leben wie vor dem Kriege. (Zurufe bei den Soz.) Es gibt keinen wohlhabenden Mann, der Ehre im Wucher hat, der dies tut. (Zurufe bei den Soz.: Da kennen Sie mich, holzen schlecht! Heiterkeit.) Auch dort gibt es viele, die schon monatelang keine Butter erhalten haben. Die Maßnahmen von der Brotkarte bis zur Fleischkarte gelten für den Wohlhabenden

wie für jeden anderen. Mein Volk hat bisher solches durchgemacht und bei seinem Volke sind die Entbehrungen von den Wohlhabenden so geteilt worden wie bei uns. Ich muß den großen Überhebungen von einer verschönernden Behandlung von Stadt und Land widersprechen. Daß auf dem Lande die Dinge vielfach günstiger liegen als in den Städten, bestreitet niemand. Das liegt aber in der Natur der Dinge. Nehmen Sie dem Landmann alles weg, so hört der Mann auf zu produzieren und die Großstädte verhungern. Das sind Mischungen auf die Produktion, die wir nehmen müssen und die uns auferlegt sind, nicht weil der Produzent uns näher steht als der Konsument, sondern weil wir sie nehmen müssen, mit Rücksicht auf die Produktion selbst.

Wenn Sie, Herr Hoffmann, das Volk belehren wollen, dann vergessen Sie nicht, was ich Ihnen jetzt sage. (Unruhe bei den Soz.) Graf Westarp erwähnte schon, daß wir gewissermaßen über den Höhepunkt hinüber sind und vielfach einige Einschränkungen fallen könnten. Deshalb kann man heute hier freier sprechen als es bisher der Fall war. Daß dies nicht möglich war, hat niemand mehr behauptet wie ich. Sätte man sagen können, wie mäßig die Verhältnisse durch die höhere Gewalt waren, manche Erbitterung wäre nicht aufgetreten. Mischungen auf das Ausland verboten uns aber darüber zu reden. Wir sind gewohnt, an einen Verbrauch von Brotgetreide in Höhe von achtzehn Millionen Tonnen im Jahre. Sechzehn Millionen produzieren wir davon selbst, und zwei Millionen werden eingeführt. Die Ernte betrug aber noch keine zwölf Millionen Tonnen, also nur zwei Drittel dessen, wie in normalen Zeiten. Daraus mußten sich die schärfsten Einschränkungen ergeben, selbst bei der besten Organisation. Bei Hafer war die Erzeugung im Jahre 1913 9½ Millionen Tonnen, im Jahre 1914 9 Millionen und im letzten Jahre noch keine sechs Millionen, also noch nicht zwei Drittel des normalen. Dazu kommt der Wegfall des größten Teils der Weizenfuhr und der gesamten Einfuhr von fetthaltigen Futtermitteln. Wer will behaupten, daß solche Entbehrungen unvermeidbar waren. Auch mit der Fleischernährung war es so. Das hat doch mit der Gesellschaftsordnung nicht das mindeste zu tun. (Zurufe bei den Soz.) Es ist einerlei, wie Sie reagieren, das Wetter werden Sie nicht machen können. (Unruhe und Zurufe bei den Soz.) Diese Verhältnisse bitte ich zu berücksichtigen und die enormen Schwierigkeiten, die zu bewältigen waren. Nehmen Sie dazu die Absperrung, die uns auferlegt ist durch die völkerrechtswidrige Kriegsführung Englands, so muß die Geschichte dereinst anerkennen, daß das hier geleistete trotz aller Fehler und Mängel eine der größten Großtaten ist. Jetzt schweigen Sie! (Stürmische Zurufe bei den Soz. Mein, nein! Unruhe.) Ich werde Sie nicht zum zweiten Male provozieren. (Heiterkeit.) Ich bitte Sie, daß Sie diese durch keine menschliche Macht geschaffenen Verhältnisse berücksichtigen und nicht nur hier im Hause, sondern auch draußen aufsehen, wie Sie der Bevölkerung zu einer objektiven Beurteilung verhelfen können. Auch Sie haben das Interesse, daß die Stimmung im Lande erhalten bleibt. Was abänderbar ist, wollen wir abändern. (Zurufe bei den Soz. Mute: Ruhe!) Wenn Sie dagegen solche Reden halten wie jetzt, dann tun Sie das Gegenteil von dem, was die Lage ändern kann. Wenn Sie z. B. behaupten, daß die vereinigten pommerischen Meiereien 200 000 Mark verdient hätten, und darin einen Wucher sehen, so spricht das von einem ganz elementaren Mangel an Kenntnissen, wie es bei solchen Gesellschaften zugeht. Auf die Höhe des Kapitals kommt es nicht an, sondern auf die Höhe des Umsatzes. Betrachten Sie die Dinge mit Ruhe und übermitteln Sie den Kreisen, die Ihnen nahestehen, diese Ruhe und Objektivität, dann werden Sie den Zielen, denen Sie aufstreben, besser dienen als jetzt. (Beifall.)

Abg. Hoff (Vpt.): Wir machen jetzt die Belastungsprobe auf die Volksernährung durch. Unsere Situation ist außerordentlich ernst. Die Kraft des ganzen Volkes muß zusammengehalten werden. Wir begrüßen das Kriegsernährungsamt. Wir hoffen von ihm, daß es mit Energie Planmäßigkeit in die Lebensmittelverteilung hineinbringt. In erster Linie muß für unsere Soldaten gesorgt werden. Auch diese Versorgung muß von der Zivilverwaltung besorgt werden. Der völlig unzureichende Abschuh von Weizen erbittert das Volk. Es muß richtiges Maß abgefahren werden. Privatrechtliche Bedenken dürfen da nicht misshandeln. Hier hat das Ernährungsamt einzugreifen. (Sehr richtig!) Die Viehhaltung muß nationaler gehandhabt werden. Wir werden unter allen Umständen durchhalten. (Beifall.)

Präsident des Reichsernährungsamtes von Batocki: Auch ich habe die feste Hoffnung, daß für die letzten Wochen des Wirtschaftsjahres die Ernährung des deutschen Volkes eine erheblich bessere und gesichertere sein wird, als sie es im vorigen Jahre gewesen ist. Ich habe zu meinem Bedauern gehört, daß meine Abwesenheit in diesem Hause mißfällig bemerkt worden ist. Ich will mich kurz entschuldigen. Es handelte sich darum, die Grundlängen zu gewinnen, um eine bessere Sicherstellung der Industriearbeiter zu ermöglichen. Ich habe vom Morgen bis zum Abend gearbeitet, und ich war gerade am dem Wege, diese Arbeiten abzuschließen. Ich hoffe, daß es mir heute Abend gelingen wird, sie zu beendigen. Ich bitte gleichzeitig um Entschuldigung, wenn ich auch der morgigen Sitzung fernbleibe. Ich muß heute Abend nach München fahren, um zu versuchen, die Insultbeschuldigungen zu beseitigen, und vor allem zu versuchen, für die Arbeiter des Saar-Reviers, die sich in einer ungünstigen Lage befinden, durch entsprechende Maßnahmen eine Milderung herbeizuführen. Sie wollen also entschuldigen, wenn ich morgen nicht in diesem Hause bin. Ich will Ihnen aber versprechen, daß ich die Nachtstunden zu Hilfe nehmen werde, um die Reden, die hier gehalten worden sind, zu lesen. Ich werde daraus eine Menge von Belehrung schöpfen (Heiterkeit), für die ich Ihnen dankbar bin. (Große Heiterkeit.) Es ist für mich sehr schwierig, da ich jetzt erst das Amt übernehme. Für die wenigen Wochen, die jetzt noch zur Verfügung stehen, lassen sich jetzt nur wenige Maßnahmen treffen. Für die neue Ernte ist ein Wirtschaftsplan festzustellen. Da ist sehr schwer zu prüfen und etwas gutzuheißen, wenn die Zeit dazu allzu knapp bleibt. Deshalb muß ich jeden Augenblick ausnützen. Außer nach München muß ich noch nach anderen Orten fahren. Ich habe zunächst versucht, in den letzten vierzehn Tagen, so lange dauert erst meine Amtszeit, durch Fühlungnahme mit vielen Kreisen, mit Vertretern der Arbeitgeberverbände, aus Handel, Industrie, aus Kommunalwesen und anderen, mir ein Bild über die Zustände und Stimmungen zu machen, was natürlich nur oberflächlich sein kann. Ich muß unbedingt das Bild in der nächsten Zeit hier ergänzen, um mich persönlich zu überzeugen. Es läßt sich eine solche Aufgabe bei ihrem sehr großen Umfang nicht nicht durchführen. Ich bitte, mein Fortbleiben aus einem Teil Ihrer Sitzungen damit als gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Ein Programm zu entwickeln, wäre vernünftig. Kritik an der Vergangenheit zu üben, wäre von meinem Standpunkte aus verfehlt und geschnadlos. (Beifall.) Ich will Ihnen mit wenigen Worten sagen, was ich bis jetzt getan habe, nicht, um zu renommieren, sondern, wie ich mir die Arbeit überhaupt denke. Ich hatte mir zuerst mein neues Amt eingerichtet. Als ich kam, fand ich nur einen Tisch, einen Schreibtisch und ein Schreibzeug vor. (Stürmische Heiterkeit.) Zwei Schreibfräuleins mußte ich mir vom Präsidium in Königsberg kommen lassen. Ich mußte mir dann das Personal und meine Mitarbeiter zusammenstellen, und ich hoffe mit ihnen meine Aufgabe erfüllen zu können. Durch das Entgegenkommen der Zentralbehörden des Reiches und der Einzelstaaten sind mir Mitarbeiter zur Seite gestellt worden, die in diesen Dingen früher schon gearbeitet haben und Bescheid wußten. Die Zusammenziehung des Vorstandes gibt mir die Möglichkeit, falls seine Zahl nicht zu groß wird, mit den Wünschen der verschiedenen Bevölkerungsfreie direkt und dauernd Fühlung zu nehmen. Ich nehme an, daß diese Zusammenziehung aus Beamten von Angehörigen verschiedener Berufsstände glücklich ist. Es sind von praktischen Arbeiten bisher geleistet worden: Die Zucker- und Fettverteilung. Dies ist insofern glücklich, als große Mengen des zur Viehfütterung bestimmten Futters der menschlichen Versorgung zugeführt worden sind. Die Telegramme sind schon vor einigen Tagen abgehandelt worden, und die Oberpräsidenten wissen Bescheid (lebhafter Beifall), um diesen Zucker in der Form von Einmachzucker oder anderem ihn der Ernährung zuzuwenden. (Beifall.) Wollig ausgearbeitet und eben fertig geworden ist eine

Das ist bisher geschafft worden. In diesen Tagen wird eine Reihe von anderen Aufgaben weitergeführt werden. Ich kann dabei aber nicht verschonen, daß alle gedrückten Wünsche in den aller nächsten Tagen werden durchgeführt werden können. Erstrebt muß werden, daß das, was gemaht wird, bis zum Ende des Krieges stimmt und nicht wieder umgeändert wird. Daß Witterungseinflüsse immer vorkommen und deswegen Maßnahmen geändert werden müssen, das ist klar. Das muß aber möglichst auf ein Minimum beschränkt bleiben, damit das Vertrauen des Publikums gewonnen wird und die Vorgesetzten die Bestimmungen ausführen können. Die Schwierigkeiten liegen darin, in der Masse der Verordnungen das richtige zu treffen. Es war mir sehr wichtig, meine Tätigkeit mit neuen Verordnungen zu beginnen. Ich habe auch schon angeordnet, das bestehende Recht zu kodifizieren. Es ist mir kaum möglich, mich durch alle diese Verordnungen durchzukämpfen. Es freut mich, daß Sie, meine Herren, sie alle so genau kennen. (Stärker. Heiterkeit.) Das sind die bisherigen Maßnahmen und der Weg, wie ich vorgehen gedenke. Ich habe kein Recht auf Ihr Vertrauen für meine Leistungen. Aber ich bitte Sie, mir zu vertrauen, daß ich alles daransetzen werde, um die daran geknüpften Hoffnungen zu rechtfertigen. Wenn wir das vorige Jahr durchgekommen sind, werden wir auch das jetzige mit besserer Einteilung sicher und besser ahlalt und sicher überstehen. Es gilt, die nächsten schweren Wochen zu überwinden, und ich bitte Sie um Ihre Unterstützung, zunächst die übertriebenen Hoffnungen, die an meine Amtstätigkeit geknüpft werden, zurückzudämmen. Ich bitte Sie ferner, zu helfen, daß die Bevölkerung die Anordnungen der Behörden mit Vertrauen aufnehme. Die Organe, die mitarbeiten, sind so zahlreich, und so viele sind im Felde, die Arbeit der Behörden ist so unendlich groß geworden, daß ohne Zusammenarbeit mit der Bevölkerung sich nichts Rechtes erreichen läßt. Ich bitte Sie also, soweit Sie es irgend mit Ihrer Überzeugung beantworten können, auf dieses Vertrauen hinzuwirken. Sie werden damit unsere Arbeit am besten unterstützen. Ich bin am Schluß der paar Worte, die ich Ihnen sagen wollte. Ich bitte Sie nochmals, teilen Sie vorläufig meinen Optimismus, daß die Sache einermahlen gut gehen wird, und seien Sie nicht zu ergrimmmt, wenn es schlechter geht, als einer oder der andere von Ihnen es erwarten sollte. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wird um 6½ Uhr die Fortsetzung der Beratung auf Donnerstag vormittag 10 Uhr vertagt.

Letzte Nachrichten. Kitcheners Tod.

SShb. Lugano, 7. Juni. Kitcheners Tod erregt in Italien bedauerliches Aufsehen. Die Blätter bringen ausführliche Artikel mit einer Würdigung der Verdienste Kitcheners um die Organisation des englischen Kriegsheeres und die Einführung der Wehrpflicht.

SShh. Von der Schweizer Grenze, 7. Juni, erfährt die „Allg. Ztg.“: Nach einer Meldung der Savasagentur richtete Briand an Lissabon folgendes Weileidstelegramm: „Lebhaft bewegt über den schmerzlichen Verlust, den die britische Regierung und das britische Volk betroffen hat, bitte ich den Ausdruck der Gefühle tiefsten Weileids der Regierung der Republik entgegennehmen zu wollen. Ganz Frankreich bedauert in tiefstem Herzen den Verlust des großen Heerführers, der es verstand, auf dem englischen Boden eine fräftige Armee hervorzubringen. Frankreich wird niemals vergessen, daß der tapfere und fruchtbarere Organisator, dessen frühzeitigen Verlust es heute mit dem englischen Volke beweint, vor 46 Jahren in den Reihen der französischen Armee kämpfte.“

Zur Käseeinfuhr.

WAB. Berlin, 7. Juni. Wie die Zentral-Einkaufsgesellschaft mittheilt, entspricht die in einer Berliner Abendzeitung gebrachte Meldung, nach der die Käseinfuhr aus Holland und Dänemark für den Handel freigegeben werden soll, in keiner Weise der Thatfachen. Die Zentralisirung der Käseinfuhr aus diesen Ländern bei der Zentral-Einkaufsgesellschaft bleibt unverändert in Kraft.

Die türkischen Gäste.

WDR. Dresden, 7. Juni. Die türkischen Abgeordneten waren gestern abend Gäste der Stadt Dresden in den Festhallen des neuen Rathhauses. Unter den Ehrengästen befanden sich u. a. als Vertreter der Regierung der Minister des Innern Graf Visthurn von Eckstädt, Kriegsminister von Bülow, der preussische Gesandte Graf Schwerin, der bayerische Gesandte Graf Montgelas und der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr von Braun. Bei der Tafel begrüßte Oberbürgermeister Wühler die türkischen Gäste mit einer herzlichsten Ansprache, auf die der Vizepräsident der türkischen Kammer der Abgeordneten, Süsseim Dschid Bei, erwiderte. Zum Schluß wurde ein Begrüßungs-Teleogramm an den Kaiser von Konstantinopel gesandt.

Vor der Abreise der türkischen Abgeordneten nach Konstantinopel, die heute vormittag mit dem Walfangzuge erfolgte, wurde an den König von Sachsen ein Danktelegramm abgesandt. Außerdem fand folgender Telegrammwechsel zwischen dem Reichstagspräsidenten Exzellenz Kaempf und dem Vizepräsidenten der türkischen Zweiten Kammer, Hussein Dschid, statt:

„Bei dem Abschiede aus unserem Vaterlande spreche ich den Herren Kollegen der türkischen Kammer nochmals den herzlichsten Dank für den Besuch und die besten Wünsche für eine glückliche Heimkehr aus. Möge der Aufenthalt in Deutschland Ihnen von

dem Schaffen des deutschen Volkes bei den Werten des Friedens und der Kultur ein Bild gegeben und sich in Ihnen die Zuversicht geistigt haben von der gegenseitigen wirtschaftlichen und kulturellen Förderung unserer Völker nach einem siegreichen und allseitigen Frieden. (Dr. Wacziarg, Präsident des Reichstages)

„Eurer Excellenz danke ich zugleich im Namen meiner Kollegen herzlichst für die gütlichen Wünsche zu unserer Heimkehr. Die Eindrücke, die wir von unserer Reise durch Deutschland gewonnen haben, bekräften in uns die Gewissheit, daß das deutsche Volk unschlagbar sei. Der uns in allen Städten und von allen Schichten der Bevölkerung zu theil gewordene warme Empfang ging uns tief zu Herzen. Wir nehmen die beste Zuversicht mit uns, daß auch nach dem siegreich beendeten Kriege das zwischen unseren Völkern geschlossene Bündnis beiden Theilen auf allen Gebieten reichen Segen bringen wird.“

Hussien Djahid.

Aus der Reichshauptstadt.

§§ Freilassung von Anliegerbeiträgen. Die Hausbesitzer an der Hardenbergstraße in Charlottenburg, die vom Magistrat in Charlottenburg nachdrücklich zu Anliegerbeiträgen für die Anlage dieser Straße herangezogen worden waren, sind vom Bezirksausschuß in Potsdam freigestellt worden. Die Straße war nach Auffassung des Magistrats bereits Ende der sechziger Jahre als bloßes Provisorium gedacht worden. Der Bezirksausschuß hat nun aber erkannt, daß schon damals alle wesentlichen Festsetzungen für die Straße getroffen waren und diese also als vorübergehende Straße zu betrachten war. Dementsprechend konnten nicht später noch Anliegerbeiträge aufgelegt werden.

Berchiedene Mitteilungen

w. Der Ausschuß des Reichstages für Handel und Gewerbe beriet am Dienstag ein Gesetz betreffend wirtschaftliche Maßnahmen zur Überführung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft. Allseitig wurde gewürdigt, daß der Ausschuß möge dieser Frage seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Einstimmig wurde beschlossen, zur Vorberatung aller Handel und Gewerbe betreffenden Fragen der Überführung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft einen Unterausschuß einzusetzen. Dieser besteht einschließlich aus dem Vorsitzenden des Ausschusses Dr. Mayer-Maupeou und den beiden Berichterstattern Herr. v. Rüdthofen und Wolfenbüttel. Dieselben zunächst die Zeit für die weiteren Arbeiten ausfüllen.

* Die Dispreussische Landgesellschaft hat das kriegszerstörte im Kreise Löben gelegene Rittergut Malinken in Größe von 438 Hektar für Zwecke der inneren Kolonisation angekauft. Ebenfalls das kriegszerstörte, im Kreise Löben gelegene Gut Klein Wollan in Größe von 1325 Hektar.

— Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium hielt am 2. und 3. Juni unter dem Vorsitz von Frau Wajermann in Wilmshaus seine 17. Generalversammlung ab. Der größte Teil der Verhandlungen betraf die Frage des weiblichen Dienstjahrs. Es wurde dazu eine Resolution angenommen in der die Überzeugung ausgesprochen wird, daß das „weibliche Dienstjahr“ sich vorerst nicht im Rahmen eines Systems verwirklichen läßt. Es gelte vielmehr, die Erziehung der Frauen in der Richtung staatsbürgerlicher Eignung zu entwickeln. Dabei komme es vor allem an auf die Unterstellung der Familienleistung der Frau unter das Staatsinteresse und auf die Erweiterung ihrer Familienpflicht zur sozialen Dienstpflicht. Als Vorbedingung zur Erreichung dieses Zieles sei anzusehen: 1. bessere hauswirtschaftliche Bildung der Mädchen, vor allem Verlängerung der Volksschulpflicht der Mädchen um mindestens ein halbes Jahr, das der Ausbildung in Hauswirtschaft und Kinderpflege gewidmet ist; 2. die Vorbereitung der Mädchen auf ihre sozialen und staatsbürgerlichen Pflichten durch Absolvierung eines freiwilligen Arbeitsjahres, das in Theorie und Praxis der sozialen Arbeit einführt. Die Ableistung eines solchen Jahres sollte als Vorbedingung jeder ehrenamtlichen Tätigkeit auf sozialem Gebiet gelten; sie kann losgelöst von jeder Berufsbildung oder mit den verschiedenen Berufsausbildungen sinngemäß verbunden gedacht werden.

Schreibverbote für gefangene deutsche Soldaten. Der fort-
schrittliche Abg. Althorn hat im Reichstag folgende Frage
Anfrage gestellt: „Von deutschen Soldaten, die seit einem Jahr
und länger keine Nachricht aus dem Felde mehr gegeben hatten
sind in den letzten Monaten vereinzelt und auf Umwegen Briefe
und Karten bei ihren Angehörigen eingetroffen mit der kurzen
Mittheilung, daß sie in Gefangenschaft seien und nicht schreiben
dürften. Kann der Herr Reichskanzler Auskunft darüber geben,
ob und in welchen französischen und russischen Gefangenenerlagern
den deutschen Soldaten noch immer verboten ist, an ihre Ange-
hörigen zu schreiben, und was denkt er zu thun, um die Aufhebung
des Schreibverbotes zu erwirken? Eine schriftliche Antwort ge-
nügt mir.“

nr. Zivilprozeßverfahren während des Krieges. Im Reichstage war die unentgeltliche Bestellung von Prozeßkosten beträgern für die durch die Kriegsverhältnisse in bedrängter Lage befindlichen Prozeßbetheiligten angeregt worden. Die zuständigen Reichsressorts haben die Frage einer näheren Prüfung unterzogen; es hat sich aber hierbei ein Bedürfnis zu besonderen Maßnahmen der angeregten Art nicht erheben.

* Das „Reichs-Gesetzblatt“ veröffentlicht in Nr. 114 die Bekanntmachung über Ausführverbote. — Nr. 115 bringt die Bekanntmachung über die Abänderung der Preise für künstliche Düngemittel.

Lokales.

* Breslau, 7. Juni.

Städtische Dörranlage.

* Die Stadtverordnetenversammlung soll der Errichtung einer Anlage zum Dörren von Obst für 300 000 Mark zustimmen und zur Befreiung der Kosten des Betriebes 300 000 Mark bereitstellen. Es sollen dadurch rund 4000 Zentner Dörrobst zur Versorgung der Breslauer Haushaltungen hergestellt werden. Die ganze Einrichtung ist natürlich nur als Kriegsmaßnahme gedacht.

Es ist gewiß sehr zu begrüßen, wenn die Stadt in der schwierigen Zeit auch auf diese Weise für ihre Bewohner sorgen will, zumal erstlich mit einer Einschränkung des Verbrauchs von Fleisch und Fett auf ein Mindestmaß gerechnet werden muß. Aber die Herstellung von Vadobst ist doch ein der kommunalen Vortätigung etwas fern liegendes Gebiet, auf dem man ohne Not keine kostspieligen Experimente machen sollte. Das Magistratsobst dürfte recht hoch zu stehen kommen. Daß die Stadtreuer arbeiten würde als andere Unternehmungen, kann nach den sonstigen Erfahrungen als selbstverständlich angenommen werden, und in diesem Falle ganz besonders, wo es sich nur um eine vorübergehende Kriegsmaßnahme handelt. Außer der mit einem solchen Versuche verbundenen geringen nicht unerheblichen Belastung des Magistratspersonals würde vor allen Dingen die Anstellung bezw. Verwendung tüchtiger, erfahrener Kräfte notwendig sein. Das dürfte unter den gegenwärtigen Verhältnissen mancherlei Schwierigkeiten haben. Was nun die Kosten der Vesteuerung anbelangt, so ist zu berücksichtigen, daß der Einkauf von Obst an sich sehr von den Ernteverhältnissen abhängig ist und daß Schlesien wiederum überhaupt wenig mit regelmäßigen normalen Ernten rechnen kann, ganz anders als die klimatisch günstigeren Gebiete im mittleren, westlichen und besonders südlichen Deutschland. So billig, preiswert und gut wie eingearbeitete Privatunternehmungen kann die Stadt mit neueren Kräfte sich bestimmt nicht eindenken; sie wird auch kaum in der Lage sein, die Obstmarktkonjunktur entsprechend den billigeren Vorzugsgebieten so auszunutzen, daß bei ihr das Dörrobst auf

einem Preise gehalten werden kann, der eine günstigere Versorgung gestattet, als dies durch den Bezug von großen Konserverfabriken möglich wäre. Schon der Versand von frischem Obst ist unter Umständen schwierig und mit erheblichem Risiko verbunden, vor allem aber viel kostspieliger natürlich als der Bezug der achtfach leichteren Fabrikate.

Deshalb sollte man meinen, die Stadt Breslau würde billiger und besser die Verfolgung mit Vörröbst sichern können, wenn sie mit zuverlässigen großen Vörröstanlagen bezw. Prä- und Konjervensfabriken die Abgabe der erwünschten Mengen zu Preisen vereinbarte, die noch einige Prozent unter den üblichen Verfabdbedingungen festgesetzt werden könnten. Die vom Magistrat erwünschten Großfabrike, auf deren Erfahrungen bezw. Vorbild sich der Magistrat beruft (Berlin, Köln, Nürnberg und Leipzig), sind dieser Beziehung wesentlich günstiger daran als Breslau, weil sie in gesicherteren Produktionsgebieten liegen und mit geringeren Frachtkosten ihren Bedarf decken können.

In Breslau sind die Preise schon in guten Obstjahren recht hoch. Welche Preissteigerung wird hier erst eintreten, wenn der Magistrat als Käufer von 35 000 Zentnern auftritt, denn so viel Trüfbohnen will er verarbeiten, um 4000 Zentner Dörrware herzustellen. Der Zwischandel wird sich die Gelegenheit der Preistreiberei sicher nicht entgehen lassen, und so werden die Breslauer Verbraucher durch die Magistratsabkänfen schon in der Zeit des frischen Obstes schwer geschädigt werden.

Der Magistrat braucht 300 000 Mark für die Erzeugung von 4000 Ztr. Dörrobst, danach würde also das Pfund Dörrobst — ohne Verrechnung der Anlagekosten 75 Pfennige kosten, ein recht hübscher Preis. Rechnet man die Kosten der Anlage mit — und das ist notwendig, denn bei ihrer Veräußerung kommt sicher nichts Nennenswerthes heraus — so stellt sich der Preis auf 82½ Pfennige. Wird die von der Stadt herzustellende Dörrobst-Menge gleichmäßig auf die Bevölkerung verteilt, so bekommt jeder ¼ Pfund auf das Jahr. Würde man nur die mit Lebensmittelmärkten bedachten Familien berücksichtigen — was nach den bisherigen Beobachtungen grundsätzlich ist — so würden diese zum größeren Teil 2½, zum kleineren Teil 5 Pfund Dörrobst auf das Jahr bekommen. Ob das wesentlich ist, um den Mangel an Fleisch, Hülsenfrüchten und Geträude zu ersetzen, mag dahingestellt sein. Man soll das Dörrobst als Volksnahrung nicht unterschätzen, aber auch nicht überbätzen. Die in unserer Provinz beliebteste Verwendung des Dörrobstes als „Schleifisches Himmelsreich“ fällt jedenfalls fort, denn wenn man bei dem Fehlen des Rauchfleisches das Gericht auch vegetarisch herstellt, so mangelt es doch an dem Mehl zu klöpfen.

Vorteilhafter wäre es zweifellos, man sicherte sich für den Winter ein noch größeres Quantum Gemüse als schon beabsichtigt ist, und sorgte daneben für eine gewisse Menge Vorkost durch Abkommen mit Fabriken. Dann kann man auf getragte Experimente verzichten.

**Ausstellung und Verlosung zugunsten
Schlesischer Künstler.**

Seit kurzem ist in der Galerie Ernst Arnold eine Ausstellung eröffnet, welche noch einmal einen Überblick über die gesamten Kunstwerke geben soll, die am 15. Juni zugunsten der Schlesischen Künstlerschaft zur Verlosung gelangen. Ein Besuch dieser Ausstellung ist wohl geeignet, zur Teilnahme an dem dankenswerten Unternehmen wertvoller Kriegsbilder anzuregen, denn er zeigt uns, wie man ein gutes Werk tun und gleichzeitig ein solches gewinnen kann. Außer den zahlreichen trefflichen Arbeiten unserer Breslauer und schlesischen Maler, welche die Ankaukskommission erworben hat, befindet sich unter den Gemälden eine stattliche Anzahl wertvoller Bilder, die von hervorragenden Künstlern in kollegialer Weise für den guten Zweck gezeichnet worden sind. Von diesen seien einige hier hervorgehoben. So fanden unter anderem Prof. Arnold Busch „Bildniszeichnungen aus dem Hauptquartier Ost“, darunter mehrere Hindenburg-Porträts, E. Nees von Esenbed „Nelsen“ (Aquarell), Prof. Theodor von Gosen 4 „Kriegsmedaillen“ (Bronze), H. Hanusch einen Gartenholzschnitt, Siegfried Haertel „Landschaft“, Max Heilmann „Städtebilder aus Frankfurt a. O.“ (Radierungen), Heymann-München eine große Lithographie, Karl Rayer-Sieberg „Abendlandschaft mit Schafherde“, Prof. Eduard Kaempfer „Bezeichnung Christi“ (Pastell), Leopold Graf Waldreuth „Frühlingslandschaft“, Wilhelmine Welser „Blumenstrauß“, Prof. C. E. Morgenstern „Reich in Alt-Schönau“, Prof. Ad. Mäntzer „Weiblicher Akt“ (Mötel-zeichnung), Prof. Richard Pfeifer „Neubau“, Prof. Paußig „Aus Galizien“, Clara Sachs „Tulpenbett“, Prof. Schlabitz „Sitze in Gossensack“, Dora Seemann „Meeresstrand mit Fischerbooten“, Eugen Spiro „Weiblicher Studentkopf“, Vertrud Staats „Landschaft“ und „Blumen“, Hugo Ulbrich „Ansichten der Marienburg und des Königsberger Schlosses“ (Große Radierungen), Arthur Wasner „Landschaft“, Paul Weimann „Winterlandschaft“, Prof. Heinrich Wolff, Radierungen, Prof. Max Wislicenus „Fußlandschaft im Schnee“. Die Liste der Gaben, bei welchen es sich, falls keine andere Technik angegeben ist, durchweg um Ölgemälde handelt, ist hiermit noch nicht annähernd erschöpft, doch möge dieser Hinweis genügen, um auf die Verlosung, deren Gewinnchancen auch sonst äußerst günstige sind, noch einmal aufmerksam zu machen. Lose zum Preise von 3 M. sind noch in der Galerie Arnold, im Depeschensaal der Schlesischen Zeitung, bei Sainauer und bei Arndt zu haben. Sie berechtigen zugleich zum einmaligen Besuche der Ausstellung. Der Verlosungstermin ist endgültig auf den 15. d. M. festgesetzt.

Bestandsaufnahme von Fleischwaren.

* Gewerblüche und Handelsbetriebe, Gafswirtschaften und dergl. haben auf Anordnung des Reichskanzlers ihre sämtlichen Vorräte an Fleifchkonferven, Mäucherwaren von Fleifch, Dauerwürften aller Art, geräuchertem Speck, die fie am 25. Mai in Gewahrfam hatten, bis 10. Juni anzugeigen. Die Vorbrude dafür find in den Brotmarkenaufgabestellen erhältlich und müffen dort ausgefüllt wieder abgegeben werden.

Butterbezug.

Vom Magistrat wird uns geschrieben:

Nach § 7 der Buttermarken-Anordnung vom 23. März 1916 kann von einem hiesigen Butterabgeber nur derjenige Butter erhalten, der seinen Bedarf bei ihm vor Beginn der Woche, das ist spätestens am vorhergehenden Sonntag, unter Überreichung der Buttermarken angemeldet hat. Für die laufende Woche haben indessen wieder viele Hausaltungen die Buttermarken nicht rechtzeitig bei ihrem Butterhändler abgegeben. Sie haben es deshalb ihrer Säumnigkeit zuzuschreiben, wenn sie diese Woche auf ihre Buttermarken keine Butter erhalten. Nur denjenigen der Säumnigen, die ihre Buttermarken infolge der Verschiebung der Ausgabe wegen des Himmelstages erst am Freitag, den 2., oder Sonnabend, den 3. Juni, in der Brotmarken-Ausgabestelle empfangen haben, soll diesmal ausnahmsweise gekalkt werden; die Butter in einem der nach § 18 c. mächtigen sechs Geschäfte, nämlich: Bauernverein (Schl.), Quenzensstraße 45, Weininger, Ring 3, Kernfle, Kaiser-Wilhelm-Straße 72, Kurda, Ring 8, Mischke, Ring 5, Wein, Ring 4, zu entnehmen. Die für die Woche gültigen Buttermarken haben diese Säumnigen hierzu schleunigst in der ausländigen Brotmarken-Ausgabestelle zur Aufstempelung vorzulegen.

Verschiedene Nachrichten.

* Polizeipräsident von Miquel macht im Anzeigenteil öffentlich bekannt, daß er heute die Dienstgeschäfte des Polizeipräsidentiums übernommen hat.

* In der Kriegsausstellung finden während der laufenden Woche täglich Konzerte statt. Am Donnerstag, 8. Juni, spielt im Garten die Kapelle des 1. Ersatzbatal. Inf.-Regts. 22. Am Freitag, 9. Juni, abends um 8½ Uhr, wird die Gesangs- und Opernschule von Fräulein Margarete Reich musikalische Aufführungen veranstalten. Am Sonnabend, 10. Juni, werden Vorträge von Hörgingen der von Paul Marx geleiteten städtischen Singschule gegeben.

— Das Wetter war heute vormittags regnerisch. Mittags klärte es sich bis zu fast völlig wolkenlosem Himmel auf und blieb bis zum Abend gleichmäßig schön.

— Morgen Donnerstag findet im Kammermusiksal der Unterhaltungsabteilung statt, den Opernjäger Willelms unter Mitwirkung von Luise Sirt, Musikschaffsteller Dr. Krellinger, Zintendant Munge und Konzertmeister Heinrichs veranstaltet. Karten bei Gänauer.

— Orchesterverein. Morgen Donnerstag findet das achte Südpark-Konzert unter W. Munder's Leitung statt. Zur Aufführung gelangen u. a.: Ouvertüre zur Oper „Die Stumme von Portici“ von Auber, Serenata von Moszkowski, Phantasie aus der Oper „Lida“ von Verdi, Ouvertüre zur Oper „Mignon“ von Thomas, Potpourri Schied und Feuerzauber aus „Die Walküre“ von Wagner, „Des Bräutlers“ symphonische Dichtung von Liszt, Ouvertüre zur Oper „Mein“ von Wagner, Aufforderung zum Tanz von Weber und „Erinnerungen an Offenbach“ von Strauß. — Anfang 8 Uhr.

Theater.

(Mitteilungen des Büros.)

Roberttheater. Donnerstag 8½ Uhr beginnt Ida Wüst ihr letztes Gastspiel in dem Lustspiel „Die rätselhafte Frau“. Das Stück ist von der Direktion des Roberttheaters lediglich für Ida Wüst angekauft worden, die in der Hauptrolle in Berlin außerordentlichen Erfolg hatte. Das Stück kann nur Donnerstag, Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag gegeben werden, da Frau Ida Wüst ab Dienstag wieder in Berlin gebunden ist.

Thaliatheater. Das erfolgreiche Lustspiel „Onkel Bernhardt“ mit den Berliner Künstlern wird auch Sonntag abends 8½ Uhr wiederholt. Ebenso Freitag, Sonnabend, Pfingstsonntag und Pfingstmontag. An den beiden Feiertagen finden auch nachmittags 3½ Uhr Aufführungen dieses Werkes statt. Am Pfingstmontag verabschiedet sich das Ensemble von Breslau.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Donnerstag und Freitag wird „Die Kaiserin“ wiederholt. Sonnabend findet die 25. Aufführung der Operette „Die Kaiserin“ statt. Pfingstsonntag und Pfingstmontag geht „Die Kaiserin“ in Szene. Dienstag „Die Garbafürstin“. Mittwoch und die folgenden Tage: „Die Kaiserin“.

[Lieblichtheater.] Abends um 8 Uhr die Operettenneuheit: „Der selbige Balbutin“.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein Einmarlschein, eine silberne Brille mit Futteral, ein grauer Damenhandbeutel mit Inhalt, ein Hund mit vier Schüsseln, ein Eimer mit Preiselbeeren, ein Lotterielos, ein Lehrvertrag und ein Führungszeugnis, ein Paket mit Wäsche, ein Stück Seife, ein Kamm und Wurst, eine Pappschachtel mit Herrenkleiden, eine braune Reisetasche mit Inhalt. — Verloren wurden: ein schwarzes Geldtäschchen mit 3,83 Mark, zwei Wechsel über je 1500 Mark, eine mattgoldene Damenuhr mit Doppelbedel Nr. 347060, eine Damenstahluhr Nr. 49173 mit langer silberner Kette, ein Herrenschirm mit dunkelgrünem Griff, ein Herrenhandtäschchen, enthaltend ein Taschentuch und zwei Schüsseln, ein Paket mit zwei Paar Damenschuhen und zwei Schachteln Schmiere, ein Brotmarkenbrot, Zuckermarke, Kartoffelmärke und Lebensmittelmarken. — Gestohlen wurden: aus einer verschlossenen Bodenlampe auf der Ofener Straße drei große und drei kleine Kopfstücken mit Inletts, von einem Wäscheboden auf der Dessauer Straße zwei Kopfstücken mit rot- und gelbgestreiften Inletts, aus einem Schrebergarten auf dem Mittelfeld eine Menge Welschkraut, Ockerbüben, Blafrant und Erbsen, aus dem Stall in einem Schrebergarten an der Kaiser-Wilhelm-Straße fünf Hühner im Werte von 70 Mark, aus einem Kinderwagen im Hofe des Grundstücks Gräbener Straße 4 ein rot- und weißgestreiftes Kopfstücken, von einem Sandwagen vor dem Grundstück Neue Schweidnitzer Straße 11a vier Büchsen mit Kaviar.

— In dem Hofe des Grundstücks Messergasse 15 erschien am Dienstag früh 5½ Uhr ein etwa 40 Jahre alter Mann, der eine Miste trug. Er schüttete den Inhalt der Miste in die Düngrube im Hofe und entfernte sich eilig. Als der Haushalter hinzutrat, sah er, daß der Mann zwölf Kaninchen in die Düngrube geworfen hatte, und zwar ein altes und elf Junge. Offenbar hatte er die Kaninchen gestohlen. Der Eigentümer meldete sich im Zimmer 57 des Polizeipräsidentiums.

Aus dem Leserkreise.

Ersparnis an Kartoffeln.

Ein Gang durch die Straßen Breslaus gab mir Gelegenheit, den Inhalt der Müllkästen zu betrachten, in denen die Abgänge der Küche zur Abholung in den Gassen bereit standen. Es waren zumeist Kartoffelreste, die sicher 20 Prozent des ursprünglichen Kartoffelbestandes darstellten. Diese Abgänge sind eine große Verschwendung und können sehr verringert werden, wenn die Kartoffel nicht geschält, sondern nur scharf mit einem Schmirgelmesser abgerieben wird. Die schlechten Stellen werden noch besonders ausgekratzt und der entstandene Abgang in einem Gefäß mit Wasser aufgestellt. Hier sammelt sich nach einiger Zeit auf dem Gefäßboden die in den feinen verriebenen Abgängen enthaltene Stärke und kann dann beliebig als Kartoffelfüllfärmehl im Haushalt Verwendung finden. Eine solche Behandlungsmethode im größeren Maßstab ist bereits auf der Gabelstraße im Karolusstift im Betrieb und zeigt, wie in der einfachsten Form Ersparnisse zu erzielen sind.

Inseratenteil.

Nachdem Seine Majestät der König Allergnädigst geruht haben, mich zum Polizeipräsidenten in Breslau zu ernennen, habe ich heute die Dienstgeschäfte des Königlich-polizei-Präsidentiums Breslau übernommen.

Ich bringe dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Breslau, den 7. Juni 1916.

Der Königl. Polizei-Präsident.
von Miquel.

Bestandsaufnahme von Fleischwaren.

Auf Anordnung des Reichszensors vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 101) haben die gewerblichen und Handelsbetriebe sowie sonstige Unternehmungen (z. B. Gastwirtschaften) alle, auch kleinere Vorräte nachgenannter Fleischwaren, die sie am 25. Mai 1916 in Gewahrsam hatten, bis 10. Juni anzugeben.

Im Sinne dieser Verordnung gelten als Fleischwaren und sind bei der Anzeige gefordert anzugeben die Vorräte an Fleischkonserven, Räucherwaren von Fleisch, Dauerwürste aller Art, geräucherter Speck. Die Angaben sind in Kilogramm, bei Fleischkonserven brutto für netto zu machen. Mengen, die sich mit Beginn des 25. Mai 1916 unterwegs befanden, sind vom Empfänger in derselben Weise unverzüglich nach Empfang dem Statistischen Amt (Gartenstraße 3) anzugeben. Mengen über 2000 Kilogramm sind gleichzeitig auch der Reichsfleischstelle (Berlin, Köthener Straße 16) zu melden und dürfen nur abgesetzt werden, wenn diese Behörde oder eine von ihr bestimmte Stelle zustimmt.

Nicht anzugeben sind Mengen, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder eines Landes, insbesondere im Eigentum der Heeres- oder Marineverwaltung, sowie der Zentral-Einkaufsgesellschaft stehen. Der Anzeigepflicht unterliegen ferner nicht die Mengen, die lediglich für den Haushalt des Eigentümers bestimmt sind.

Zu den Anzeigen sind Vordrucke zu benutzen, die in den Polizei-Blättern bei den Vorkaufstellen erhältlich sind und bis 10. Juni 1916 ausgefüllt dort wieder abgegeben sind.

Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht in der gefetzten Frist erstattet oder vollständig unvollständige oder unrichtige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 15000 Mark bestraft.

Breslau, am 5. Juni 1916.

Der Magistrat.

Dr. Trendl. Prescher.

Ferienpaten.

Gedenkt der armen, kranken Kinder unserer Stadt! Verschafft ihnen Aufenthalt in schlesischen Bädern!

Die Kosten für die Übernahme einer Ferienpatenschaft betragen 60—80 Mark. Auch jeder Teilbetrag wird dankbar angenommen.

Sammelstellen: G. v. Pachaly's Enkel, Hofmarkt, Generaldirektor Wagner, Herzogstraße 18, Pastor Schüssler, Solteistraße 6/8, Breslauer General-Anzeiger, Hr. Professor Brieger, Wardenstraße 13, Hr. Oberpräsidialrat Schimmelpfennig, Wittenbergstraße 1.

Der Vorstand des Vereins für Kinderheilstätten (G. v.) und die Vereinigten Kinderheile Breslaus.

2. Gabenliste.

Es sind eingegangen bei: G. v. Pachaly's Enkel, Hofmarkt: Hr. Anna Zietursch 80 M., Salo Nodich 60 M., El. von Scherr-Loß, Frankenstein, 50 M., Eggelsen von Damm, Eisdorf, 100 M., Hr. Clara Goldschmidt 80 M., Direktor R. Heymann, Tammhausen, 10 M., Hr. Reimann 75 M., Otto Promnitz 100 M., Hr. Elise Ladenburg 50 M., Dr. M. Schreiber 200 M., Hr. Elise Ziesler 10 M., Prof. Dr. Hofmann 30 M., Hr. von Wollfberg 6 M., Gebrüder Streicher 150 M., Hr. Marta Nodich 80 M., Max und Olga Krause 20 M., Ungen. 5 M., Hr. Jemgard von Wallenberg-Pachaly 100 M., Beqrat Wieler 80 M., Geh. Rat Rosenfeld 30 M., Hr. Meyerowitz 25 M., Hr. W. Baumgarten 20 M., Hr. Marie Herrnhadt 20 M., Justizrat O. Sachs 100 M., M. Gersfel 300 M., Dr. Hans Legal 150 M., Hr. M. Leopold 3 M., Reg.- und Baurat Roßler 10 M., Georg Schleyer 20 M., Hr. Hauptmann Kreuz 60 M., Landrichter Fölsch 50 M., Hr. Meyerowitz 25 M., Senatspräsident E. Schner 160 M., Prof. Dr. W. Schramm 50 M., Hr. a. Zt. im Felde, 5 M., Kreisrat Dr. Meintoch, Grodzitz, 10 M., Schreiber Edith, Essen-Ruhr, 80 M., Farrer Grund, Nidderz, 3 M., Stadtsarzt Dr. Dr. Rator, Wohlau, 20 M., Dir. Dr. W. Sommerbrodt, Frankfurt a. M., 100 M., Otto Sterb 50 M., Ungen. 10 M., Rechtsanwalt Dr. Goer 20 M., Hr. Edith Kacmpe 20 M., Elif. u. Käte Woywod 15 M., Hr. E. Pfefferhorn 20 M., Hr. von Scherr-Zschop, Lorzendorf, 60 M., Hr. Oberpräsidialrat Schimmelpfennig 20 M., Hr. von Chappuis-Rorschütz 20 M., Adolf Zittner 10 M., Generaldirektor Wagner, Herzogstraße 18: Hr. Becker 6 M., Gef. f. Feldbahn-Industrie Smoschewer & Co. 100 M., Gartendir. Erbe 10 M., Maximilian Wasch i. Pa. M. Fischhoff 100 M., Hr. Nittergutshof, Gräber, Kröschowitz, 60 M., Pastor Schüssler, Solteistraße 6/8: Hr. von Boehn 20 M., Rosenbaum & Trelenberg 120 M., Ameliese Trelenberg 15 M., Ung. 5 M., Hr. Stobwasser 2 M., Jenny Tiesfen, Strehlen, 3 M., Ung. 3 M., Hr. S. Brand 20 M., Schüler Helmut Sterb 20 M., Hr. Dir. Mattenloft 20 M., Ung. 20 M., Hr. von Rothkirch, Schottgau, 5 M., Baronin S. von Scherr-Zschop 100 M., Hr. M. Hag 50 M., Hr. Leutnant Weiz, Benzig, 10 M., Hr. von Loesch, Fischbach, 20 M., Gra. Gräfin Waldersee, Meesendorf, 80 M., C. Sonnenberg 5 M., Hr. G. Nisch 30 M., Hr. E. Siegert, Krieten, 10 M., Hr. Geh.-Nat. Willert 25 M., Marta von Nidderz, Ragatzsch, 30 M., Ung. 80 M., Graf und Gräfin Strachwitz, Schräbsdorf 60 M., Hr. L. Scholler 50 M., A. Schneiderberg 5 M., E. G. Klobowa 5 M., Hr. Oberkonsistorialrat Wender 5 M., G. Kühn 4 M., Hr. R. Christoff 20 M., Schreiber M. von Schönberg, Mersdorf, 60 M., Freifrau von Nidderhofen, Wogaslauitz, 70 M., Hr. Komm.-Nat. Werbe 80 M., Hr. B. Girschel 20 M., Schulrat Kionka 10 M., Hr. Landeshaupmann von Wisse 50 M., Hr. Landrat von Wisse, Bilsdorf, 80 M., Otto Wiebe, A. J. Wad Altheide, 10 M., M. W. Poya 3 M., Hr. Geh.-Nat. S. Gaale, A. J. Altheide, 100 M., Schülerinnen des Altmingschen Lyzeums 100 M.

Zusammen 4557 M. Dazu bereits veröffentlicht 4520 M. Insgesamt 9077 M.

TAHN-CREME
Mundwasser
KALODONT

Waldbad
württemb. Schwarzwald 430 m ü. M.
Weltbekannter Kur- und Badeort. Königl. Bäder.
Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden
Folgen von Kriegsschädigungen.
Thermal-Bäder
Dampf-, Kohlensäure- und andere Bäder.
Radiumanatorium. Schwed. Heilmassagen.
Kgl. Badverwaltung.

Soeben ist erschienen

Die Kämpfe um Verdun

Kriegskarte der Schlesischen Zeitung
in fünf Farben

mit der Frontlinie vom 6. Juni

Maßstab 1:185000

Preis 30 Pfg.

Nach auswärts gegen Voreinsendung von 35 Pfg.
oder gegen Nachnahme von 55 Pfg.

Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung
Breslau 1.

Neunundvierzigste amtliche Liste der Spenden zum Besten des roten Kreuzes für die Provinz Schlessen.

In der Zeit vom 1. Mai bis 1. Juni 1916 sind die nachstehend aufgeführten Spenden eingegangen:

Bei der Reichsbankhauptstelle Breslau:

Spende der Angehörigen der Post- und Telegraphenverwaltung des Bezirks Breslau 1000 M., Bezirk 4 des Vaterland. Frauenvereins durch Frau Bürgermeister Brennecke, Friedland, 350 M., Kirchengemeinde Leuthen durch Herrn Pastor Oberhaas 20 M., Vorkauf-Verein zu Breslau 37 M., 2. Waff. Inf.-Regt. 267 9 M., Kommunalkasse Waldenburg 500 M., Witwe Sch. Wülfesgiersdorf, durch Pastor A. Schner 3 M., Stadthauptkasse Schweidnitz 214,01 M., und zwar aus Büchsenjammungen 137,32 M., und an Einzelspenden 76,69 M., Spenden durch Stadt. Sparkasse Striegau 316,19 M., Spenden a. d. Kreise Neumarkt durch Kreis-Kommunal-kasse Neumarkt 286,39 M., Stadthauptkasse Gleiwitz 219,85 M., Durch die Schles. Volkzeitung 445,60 M., Durch die Schlesische Zeitung 807,90 + 352,75 = 1160,65 M.

Bei dem Bankhause Döberich und Vielschowsky, Breslau.

Von San.-Nat. Wolff Erben 100 M., außerdem von demselben für die Nationalstiftung der Hinterbliebenen gefallener Krieger 100 M., Schiedsmann Kesser, Breslau, i. G. J. gegen R. 2 M., derselbe i. G. W. gegen G. 3 M.

Bei dem Bankhause Einhorn u. Co., Breslau:

Von der Firma Seidel u. Co., Breslau, 200 M., Herrn Meyerowitz, hier, 20 M., Frau Luise Schreiber, Gernsdorf, 100 M., Frau Gindermann, Altvasser, 2 M., Frauen-Verein der Leisingloge, Breslau, 50 M., Herr Baurat Kessler, hier, 5 M., Hr. A. Kessler, hier, 5 M., Geh. Kommerzienrat Carl von Scene 1000 M.

Bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Breslau:

Ungenannt 15 M., Artur Reige, hier, 50 M., Oberbaurat Dr. Zuderman, hier, 5 M., Schiedsgericht 29, hier, 3 M.

Bei dem Bankhause G. Heumann, Breslau:

Ungenannt, hier, 90 M., Angestellte der Firma Singer u. Co., hier, 32,50 M., Dr. Bürgermeister, hier, Tiergartenstr. 87 (für abgelieferte Metalle) 23 M., Rektor a. D. M. Ungenannt 2 M., Geheimrat Prof. Dr. Hofmann, hier, 100 M., Herrn. Berl, hier, 20 M., Geh. Justizrat Dr. W. Kuttig, hier, 10 M., Ungenannt 10 M., Hr. Lucie Gräfinet 5,30 M., Frau Pauline Nuppelt, hier, 3 M.

Bei dem Bankhause Marcus Neffen & Sohn, Breslau:

Frau Dombrowski 10 M., Schrebergarten-Verein „Weinende“ 10 M.

Bei dem Bankhause G. v. Pachaly's Enkel, Breslau:

Vom Fabrikpersonal der G. Weinende A.-G. 12,10 M., Von den Beamten der G. Weinende A.-G. 12,50 M., Knobelsrunde bei Kiegnier 5 M., Vergleichsache Nöthel/Kert 10 M.

Bei dem Schlesischen Bankverein, Breslau:

Caspar Graf Kerssenbrock, Major a. D. u. Kgl. Kammerherr, Schurgast, 5000 M., Frau Mathilde Stürmer, Stabelwitz, 50 M., Frau Hilde Kienitz, Nidderdorf, 25 M., Telegr.-Prüfungsinstitut im Tellwitz, Generalkommando VI. A.-K., Breslau, 249,60 M., Personal des agrarökonom. Instituts der Universität Breslau 33 M., Ungenannt 0,75 M., Durch die Bürolasse des Territorialbelegierten 70,40 M., Referendar Fischer 3 M., Joh. Kändler, Scharley, 5 M., Von den richterlichen Beamten des Land- und Amtsgerichts Leuthen, 7. Rate, 300 M., Ungenannt, Waldenburg, 8 M., Nuffer u. Co., Breslau, 500 M., W. A., hier, 10 M., Von einem Lagerverwalter der freiw. Krankenpflege 156 M., Ungenannt 20 M., R. Köhler, Hamburg, 50 M., Otto Lehnhardt, Groß-Nöblich, 10 M., Durch Schiedsmann des 70. Bezirks, hier, aus einer Vergleichsache 2 M.

Bei der Städtischen Bank, Breslau:

A. Würdig 25 M., W. gegen B. 50 M.

Summe der Eingänge 11660 M. 65 Pf.

Allen hochherzigen Gebern danke ich herzlichst.

Breslau, den 7. Juni 1916.

Der Oberpräsident

als Territorialbelegierter der freiwilligen Krankenpflege für die Provinz Schlessen.

J. Friede Nachf.
Gartenstraße 19 Fernsprecher 6266. Markthalle II
Fluß- und Seefisch-Großhandlung.
Billige Seezungen Pfd. 1,80.

lebende Aale	kleine Kochschollen 50 Pfg.
lebende Forellen	Mittelschollen Pfd. 98 Pfg.
frische Tafelzander	frische Rotzungen
Weichsellachs	kleine Weißfische Pfd. 65 Pfg.
Rheinsalm	frische Seeforellen Pfd. 78 Pfg.

Cablau * Angelschellfische * Portionsschellfische.
Schneeweiße Fischkoteletts 2,20.
ohne Haut und Gräten Pfund

Große Fänge in:
kleinen Steinbutt Pfund 1,20
Mittel- „ 1,50

Geräucherte pommersche Speckflundern.
Geräucherte Aale * Geräucherte Schellfische.
Lachsheringe * Rollmöpse.
Räucherlachs * Oelsardinen * Delikatessheringe.

Statt Karten.

Ihre am 6. Juni 1916 vollzogene Kriegstrauung geben hiermit bekannt

Kaufmann **Max Schramm**,
z. Zt. Feldmagazin-Inspektor,
und Frau **Marta**, geb. Roesner.

Am 7. Mai 1916 starb den Heldentod für das Vaterland der

Hauptmann der Res. und Kompagnieführer
Fritz Adamschek
Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse.

Wir betrauern in dem Dahingegangenen einen lieben, braven Kameraden, der uns allen durch sein ehrliches, offenes und herzliches Wesen ans Herz gewachsen war. Im Bewegungskriege 1914 schwer verwundet, kehrte er bald in unsere Reihen zurück.

Durch seine Tapferkeit und treueste Pflichterfüllung ist er seinen Untergebenen stets ein leuchtendes Beispiel gewesen.

Wir werden ihm über das Grab hinaus ein treues, ehrenvolles Andenken bewahren.

Im Namen des Offizierkorps
des Res.-Inf.-Regts. 23.

Saenger,
Major und Regimentskommandeur.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unser lieber Sohn und Bruder

Kolmar,

Fähnrich zur See,

hat am 31. Mai beim Untergange S. M. S. „Wiesbaden“ den Heldentod gefunden.

Breslau, den 7. Juni 1916.

Professor **Kolmar Schaub**,
z. Zt. Hauptmann und Kompagnieführer d. 3. Komp.
Landst.-Bat. Ratibor in Neisse.
Martha Schaub, geb. Hellbach.
Fritz Schaub,
Leutnant u. Bat.-Adjut. im Inf.-Regt. 51, z. Zt. im Felde.
Martin Schaub, stud. iur.
Ludwig Schaub.
Elisabeth Schaub.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht verschied sanft nach schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der **Kaufmann**

Gotthelf Schneider

im Alter von 78 Jahren.

Breslau II, Schweidn. Stadtgraben 28, den 7. Juni 1916.
Charlottenburg b. Berlin.

Ottile Schneider, geb. Schaefer.
Hedwig Schneider.
Vally Schneider.

Rechtsanwalt Dr. **Rudolf Schneider**,
z. Zt. im Felde.

Beerdigung: Freitag, den 9. Juni 1916, von der Leichenhalle in Cosel, 4 1/2 Uhr nachmittags.

Statt besonderer Anzeige!

Am 5. Juni entschlief plötzlich im San. Friedensau, woselbst er Heilung suchte, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, guter Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Lehrer am Gerichtsgefängnis
Ernst Schmidt.

Dies zeigt im tiefsten Schmerz an

Brieg, den 7. Juni 1916
M. Schmidtstr. 4

Im Namen der Hinterbliebenen:
Clara Schmidt, geb. Vogt.

Beerdigung Freitag 4 Uhr.



Von dem Tode ihrer überaus treuen A. G. A. G.

Geheimrats Dittrich (aktiv 1860/63)

und **Pastors Broschel** (aktiv 1881/84)

gibt in Erfüllung der traurigen Pflicht geziemend Nachricht.
Breslau, am 7. Juni 1916.

Die Burshenschaft Arminia.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Heute früh 4 3/4 Uhr verschied nach mehrtägiger schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, meine gute Frau und unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Beate Raczek,

geb. Blaik,

im Alter von 67 Jahren.

Möge Gott der lieben Verstorbenen all ihre selbstlose und aufopfernde Liebe, welche sie uns erwiesen, reichlich vergelten!

R. i. p.

Im tiefsten Schmerze zeigen dies an

Oppeln, Frankfurt a. Oder, Karlsruhe OS,
Ahlen i. W., 7. Juni 1916.

August Raczek, Regierungs-Kanzleinspektor a. D.,
als Ehemann.

Hildegard Raczek,

Postsekretär **Paul Raczek** und Familie, } als

Erzpriester **Max Raczek**, } Kinder.

Kgl. Steuerinspektor **Lothar Raczek** und Familie.

Beerdigung: Sonnabend, den 10. Juni, vormittags 10 1/4 Uhr vom Trauerhause Wilhelmsplatz 2 aus.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern abend endete ein sanfter Tod das segensreiche Leben unserer geliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, der

verw. Frau Brauereibesitzer

Dorothea Püschel

geb. **Müller**

im 75. Lebensjahre.

Breslau, Glogau, Rawitsch, Liegnitz,
den 7. Juni 1916.

Im tiefsten Schmerze:

Max Püschel, Landgerichtsrat,

Marie Maercker, geb. Püschel,

Elise Reger, geb. Püschel,

Georg Püschel, Goldschmiedemeister,

Ernst Püschel, Juwelier,

Louis Maercker,

Julius Reger,

Helene Püschel, geb. Herbst,

Elisabet Püschel, geb. Preuß,

Berta Püschel, geb. Preuß.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Maria-Magdalenen-Friedhofes (Steinstraße) aus, statt.

Am 31. Mai verschied nach langem, sehr schweren Leiden meine geliebte Schwester, die zärtlichste und beste Mutter ihres für Deutschlands Ehre kämpfenden Sohnes Walter,

Frau Käthe Schwarz

geb. **Proske**

im Alter von 51 Jahren.

Breslau, Zwingerstraße 2.

Im tiefsten Schmerze:

Frau Marie Lippelt, geb. Proske.

Die Beerdigung hat bereits in aller Stille stattgefunden.

Am 6. Juni 1916 starb, tiefbetrauert von den Seinen, der

Rentier

Salomon Olschowsky

im ehrenvollen Alter von 86 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Die Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag 4 Uhr, Friedhof Cosel.
Kranzspenden dankend abgelehnt.

Gestern verschied nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Elise Scholtz,

geb. **Schenkemeyer**.

Breslau 23, den 7. Juni 1916.

Fichtestr. 8, II.

Im Namen der Hinterbliebenen:

der trauernde Gatte:

Robert Scholtz,

Rechnungsrat.

Beerdigung: Freitag, den 9. d. Mts., nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des St. Salvator-Friedhofes, Lohestraße, aus.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Familien-Anzeigen.

Verlobung: Fräulein Gertrud Beer, Neuhöfchen Nr. 1, mit Herrn Kurt Student, Oberleutnant im Jäger-Bat. Nr. 1, zurzeit als Flieger im Felde.

Geburten: Ein Sohn: Herr Joachim von Glajow, Oberleutnant d. R. im Pionier-Regt. Nr. 3, im Felde, z. Bt. Königsberg i. Pr. Herr Werner Bredschneider, z. Bt. im Felde, Gut Loednif. Eine Tochter: Herr Hubert von Buttenau, Gröna bei Bernburg.

Todesfälle: Herr Ernst von Berbed, Majoratsherr auf Jarchau, Freienwalde a. O. Frau Rathilde Gräfin zu Münster-Langelage, geb. Frein von Palm, 88 J., Moritzburg-Nidenhof. Herr Dr. Heidenhain, Geh. Sanitätsrat, 73 J., Marienwerder.

Geb. Polin erteilt poln. u. russ. Einzelunt. u. Briefe, Gram. Konverf. Auftr. u. Z. 45 Gehalt. Schlei. Str. 9

Jahresabchlüsse,
Jahresabrechnung v. Wirtschaftsbüchern und Umsätzen übernimmt
R. Lipinski, Breslau X,
Schleiermacherstraße 32,
fr. Rentmeister u. Umsatzvorsteher.

Tüchtige Schneiderin
empfiehlt sich ins Haus, auch für auswärtig. E. Wagenknecht,
Goethestraße 90, part.

Seltene Gelegenheit!
Brillanten-Schleife mit Uhr, Ohrringe u. Brill.-Ring umständehalber sehr billig zu verkaufen. 12
Steinstraße 122, hochpt. links.

Getrag. Herren- u. Damenachen
Bett., Wäsche, Schuhe, Nachl. z. ffr. **Kohn**, Oberstr. 16. Tel. 6853. 10

Neu:

Mappen zum Einkleben moderner Porträtphotos

Künstlerische Buchenband- und Vorsatzpapiere
Kunstgewerbehaus Schlesien.

Sparen Sie

Seife
ohne
Seife
ohne Seifen-
oder Brotarte
verfüglich.

Ihre Vorräte an Seife! Auch nach dem Kriege wird Seife lange Zeit knapp und teuer sein. Wir bieten Ihnen einen blütenweißen, beim Waschen wie Seife schäumenden, frei verkäuflichen Waschseifenersatz

Minerva

Dtsch. Wra. u. Dtsch. Reichspat. ang. Kein Ton, Kitt, Sand oder Steinpulver, das sich schlecht oder gar nicht aus der Wäsche herauswühlen läßt, sondern ein in jeder Hinsicht die alte gute Seife voll ersetzendes Graugranis.

In Paketen zu 100 Stk. 0.75 oder in Blechdosen zu ca. 10 Stk. 0.50. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Wohltuender Ersatz für Feinseife, unschädlich, vorzuz. sauberm. für empfindliche Haut. Dose 75 Stk., 3 Dosen 2.10 Mk. 10

Alleinverteilung und Versand bei

Piver & Co., Ohlauerstr. 81.

Zur

jetzigen Kriegszeit

bewähren sich im Tragen

als die billigsten die
erstklass. Schuhwaren

von

Wilhelm Eckert Sunternstr. 22/24.

Gediegene Möbel

empfehlen
zu alten niedrigen Preisen

Gottfried Friedrich

Neue Taschenstraße 30/31. 13

Lobe-Theater

Donnerstag 8 1/2 Uhr
und folgende Tage:
Galtipfel, Ida Wüst
„Die rätselhafte Frau.“

Thalia-Theater.
Donnerstag 8 1/2 Uhr und täglich:
„Antel Bernhardt.“

Schauspielhaus.

Overreithenbühne. — Teleph. 2545.
Donnerstag und täglich 8 Uhr:
„Die Kaiserin.“

Orchester-Verein

Heute Donnerstag (9)
Südpark-Konzert.
Leitung W. Mundry.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pfg.
10 Karten 3 Mk., Kinder 20 Pfg.

Heute, 8 1/4,
Kammermusiksal
Unterhaltungsabend
Rud. Wittkopf.
Geft. Mitwirkende:
Luise Hirt (Gesang)
Musikschrittleiter Dr. Prelinger
Intendant Runge
Konzertmeister Hennrichs.
Karten 3.20, 2.15, 1.05 Königl. Hof-
Musikalienhändl. Hainauer.

Liebig

Allabendlich 8 Uhr
Größter Erfolg!
Der selbige
Baldwin
Operette in 3 Akten,
Musik von
Walter Kollo
Lilly —
Jda
Vane

Hans
Rolf —
Josef
Viktoria

Außerdem:
Poldi Augustin
Grete Fischbach
Hermann Norden
usw. usw. (4)

Rote Mühle

(früher Moulin Rouge), (6)
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.
Halte wieder dauernd
persönlich Sprechstunden ab
Franz Sacher,
Dentist, (5)
Rosenthalerstr. 2. Tel. 8437.
Von der Reize zurück
Samuel,
prakt. Tierarzt, (2)
Beethovenstr. 15. Fernspr. 10557.
Körperpflege Ohlauerstr. 35, II. (5)
Gewissenh. Körperpflege.
Neue Gasse 20, II., a. d. Liebigshöhe. (9)
Körperpf. u. Verfahr. Sandstr. 7, I.
Körperpflege Else (7)
Sadowastraße 17, part., u. Hauptbhf.
Körper- und Nagelpflege
Ohlauerstr. 84, III., Eing. Schaubühne.
Körper- u. Nagelpflege
Elly Achilles, (9)
Sadowastraße 49, hochpart.
Glegante Nagelpflege
Sadowastraße 2, II. Pichel. (x)
Ia. Nagelpflege Ia.
Albrechtstraße 18, I.
Fußpflege Rosenthaler-Str. 6, I. (x)
Sachgem. Massage b. F. Schick, Gicht,
Rheuma usw. (auch Nagelpflege) bei
Anna Baidorf, (9)
a. d. Ohlauerstr. 14, I., zw. Neub. u. Liebigstr.
Gew. Körperpflege nach ärztl.
Vorschrift. Ohlauerstr. 25, part. v.
Körperpflege ärztlich geprüft,
Schmiedestr. 39, I.
Schwedische Schönheits-
pflege.
Raiser-Wilhelm-Str. 6, I. Iff. (x)
Körperpflege
Heilstraße 58, I. Stod. r. (9)
Eleg. Damen- u. Herren-
garb. neueste Mod. u. Mädchenhüte
5,00 Markt (x)
Modellpub, Götzenstr. 50, I.

Sonntag, 18. Juni, 8 1/4 Uhr, Börsensaal:
Einmaliger Vortrag, gehalten von
Major MORAHT
Militärkritiker des „Berliner Tageblatt“
„Die Kriegslage“.
1. Westen. 2. Osten. 3. Balkan. 4. Armenien, Mesopotamien,
Aegypten. 5. Italien. 6. Seekrieg, Luftkrieg, Hungerkrieg, —
Grundlagen des Friedens (im Sinne des Reichskanzlers, der
Feinde, der Neutralen). Siegeswille und Durchhalten.
Vortrag in Berlin am 4. Juni ausverkauft.
Den Berichten „Morahts“ wird überall als bedeutenden
Presse-Außerungen größte Beachtung geschenkt.
Karten 1.05, 2.15, 3.20 Königl. Hof-Musikalienhändl. Hainauer.

Deutsche
Kriegsausstellung
Breslau
Friebeberg, Kaiser-Wilh.-Str. 121.
Veranst. vom Bresl. Verein vom Roten Kreuz.
Besondere Veranstaltungen:
Donnerstag, den 8. Juni,
Kapelle des 1. Ers.-Batt. Landw.-Inf.-Regt. 22.
Freitag, den 9. Juni, abends 8 1/2.
Gesangs- und Opernschule von Fräulein
Marg. Neisch.
Sonntag, den 10. Juni, nachmittags,
Konzert des 1. Ers.-Batt. Gren.-Regt. 11.
abends 8 1/2:
Liedervorträge von Zöglingen der von Paul
Marx geleiteten städt. Singschule.
An allen drei Pfingstfeiertagen
Grosses Fest-Konzert.
Eintritt 50 Pfg.

Suche für meine 17jährige
Tochter
für Monat Juli einen Aufenthalt
in der Gegend oder Mittergut. Gefl.
Angebote zu richten an:
Ingenieur Grüttners,
Rattowitz O.E., Schillerstraße 12.
Ja, geb. Dame sucht v. 15.—30. Juli
Erholungsurlaub auf dem Lande.
Aufsicht mit Preisangabe erbet.
u. L. 278 an die Geschl. Schlei. S. 12.
Serienaufenthalt
an pair sucht Konzertfängerin geg.
Reiseberg. bei vornehm. Fam. a. d.
Lande. Aufsch. u. L. 208 an die
Geschl. d. Schlei. Zeitung.
Gr. möbl. Zimmer mit voller
Penion in hoh. Beamtenfam. frei.
Monatl. 120 Mk. Aufsch. u. L. 95
an die Geschl. der Schlei. Ztg.

Serienaufenthalt
sucht Ausländerin (15 J. in Deutsch-
land) gegen französ. Unterricht,
Gefl. im Haus, ev. mäß. Pension.
Aufsch. u. L. 80 Geschl. d. Schlei. Ztg.
In der Nähe Breslaus
und leicht zu erreichen ist f. den
Feit d. Sommers ein klein. Haus,
mögl. möbliert, im Walde oder mit
gr. Garten zu mieten gesucht. Zu-
schriften u. L. 85 Geschl. Schl. Ztg.
Kriegsfr. mit Kind (4 Mon.)
sucht dicht am Walde geleg. ruhiges,
beheizt. Zimmer mit Hochgelegen-
heit für mehrere Wochen. Aufsch.
m. Preis u. L. 96 Geschl. Schlei. Ztg.

Haus Saksburg
Bad Weiner; Fernspr. 61
vornehm. Haus, dicht am Kurpark,
empf. herrliche Zimmer. Beste Ver-
pfl. Gröber Part. (4)
Frau Erna Trautmann.
Kol. Gartenberg bei Petersdorf
im Riesengebirge schöne billige
Sommerlogis bei L. Menzel.
Buhls Logierhaus
Mohlach, Riesengebirge,
a. Walde gel., Zimmer 7 bis 14 Mk.
pro Woche.
Mittagstisch 1,50, f. Kinder 80 Pfg.

Ostseebad Bansin,
Haus Kehrweider, altbekannt u.
beliebt, beste Lage, gute Verpf.
mäßige Preise. Prospekte frei. (3)
Empfobl. Dtsch. Offizier-Verein 1916.

Pianos
Flügel
Harmoniums
größte Auswahl
neu und gebraucht.
Teilszahlung, Miete
Reparaturen, Stimmen.
Georg Neumann
Breslau, Neue Graupenstraße 13

Albert Fuhs,
Schweidnitzer Str. 49.
baumwoll. Strümpfe 68 S.
durchbr. = 90 S.
Seidenstr. = 1,25

Albert Fuhs,
Schweidnitzer Str. 49.
baumwoll. Strümpfe 68 S.
durchbr. = 90 S.
Seidenstr. = 1,25

Albert Fuhs,
Schweidnitzer Str. 49.
baumwoll. Strümpfe 68 S.
durchbr. = 90 S.
Seidenstr. = 1,25

Albert Fuhs,
Schweidnitzer Str. 49.
baumwoll. Strümpfe 68 S.
durchbr. = 90 S.
Seidenstr. = 1,25

Albert Fuhs,
Schweidnitzer Str. 49.
baumwoll. Strümpfe 68 S.
durchbr. = 90 S.
Seidenstr. = 1,25

Offiziersreithosen,
Reitkleider,
sowie jede Art Sportkleidung
für Herren und Damen
fertigt in höchster Vollendung
Gustav Schütte,
Tauentzienplatz 14
Lieferant für Fürstliche und Prinzliche
Herrschaften.

Königliches
KURHAUS-HOTEL
BAD KISSINGEN
Einziges Hotel
mit Mineralbädern
im Hause

Eischränke
Original „Eisebach“
sowie andere erstklassige Fabrikate
zu vorteilhaften Netto-Preisen
Eismaschinen
Fliegenschränke
Thermosflaschen
Speise- und Vorratsschränke
Julius Eisebach
Breslau 1, Ohlauerstraße 21/23

Weißer Salmiak-Schmierseifen-Ersatz,
das Beste für die Wäsche und für Scheuerzwecke.
Verkauf ohne Seifenkarte.
5 Pfund mit Metalldeckel-Simer 4.— Mk.,
8 „ „ „ „ 6,25 Mk., 10 Pfd. 7,75 Mk.
Bei größerer Abnahme entsprechend billiger.
M. Austerlitz, Breslau 1,
Blücherplatz 17/18, III. Teleph. 6289.

Herren-Strohhüte
direkt Strohhut
in der Fabrik (9)
Freund & Krebs,
nur Karlsstr. 30, neben d. Hofkirche.
Strohhüte werden modernisiert.

Nur noch kurze Zeit
Alte Zahngebisse
zu nie wiederkeh. hohen Preisen,
für jeden Zahn 40 Pfg. bis 1 Mk.,
für Platinplattengebisse 1 bis 4 Mk.
Vogel, Junfermannstr. 25, Ecke Schweidn.

Alte Pia-
auch kurze Flügel kauft.
Ang. unt. U116 Geschl. Schles. Ztg. x
Gebr. Pianinos,
große Auswahl v. 180 Mk. an,
Pianino, <festig, 200 Mk.,
Harmonium, vert. Schulz,
Friedrich-Wilhelm-Str. 89, I.
Piano, gebr., kauft Walter,
Leutnantstr. 1. (x)
Oberleutnant Gren. 11 verkauft
abchieds halber seine
Equipierung.
Besicht. bei Unif.-Ga. Hellingner,
Nikolaistraße, erbeten.

Salongarnitur u. 4 Sessel
in Seide, zu verkaufen. 10-4 Uhr
Dinst. 3, II. rechts. Sandler verbet.
Pianino gebr. 200-300 Mk.,
Zartmann, Bohrauer Str. 43. (6)
Alte Zahngebisse
Zahle pro Zahn 40 Pfg. bis 1 Mk.
Gold, Silber, Platin,
Schnurhaken, Brillanten, Uhren
kauft zu allerhöchsten Preisen
Hobbe, Altküsterstraße 15/16.
Hochronen
H. Sammlung mit fest. Stücken ver-
tänflich (alle schädelst.). Anfr. unt.
L. 282 Geschl. d. Schlei. Ztg. erb. (8)

Suche fast neues Gewehr Kal. 16
sowie Kugelflinte und einen
Browning-Revolver.
Angebote mit Preis unter L. 284
bef. die Geschl. der Schlei. Ztg. (8)

Suche fast neues Gewehr Kal. 16
sowie Kugelflinte und einen
Browning-Revolver.
Angebote mit Preis unter L. 284
bef. die Geschl. der Schlei. Ztg. (8)

Suche fast neues Gewehr Kal. 16
sowie Kugelflinte und einen
Browning-Revolver.
Angebote mit Preis unter L. 284
bef. die Geschl. der Schlei. Ztg. (8)

Suche fast neues Gewehr Kal. 16
sowie Kugelflinte und einen
Browning-Revolver.
Angebote mit Preis unter L. 284
bef. die Geschl. der Schlei. Ztg. (8)

Die am 1. Juli 1916 fälligen
Zinsscheine unserer Pfandbriefe
und Kommunal-Obligationen wer-
den bereits vom 15. d. M. ab an
unserer Kasse sowie an der früher
bekannt gemachten Stellen eingelöst.
Berlin, den 5. Juni 1916.

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Die am 1. Juli 1916 fälligen
Zinsscoupons unserer Pfandbriefe
werden bereits vom 15. Juni er.
ab bei unserer Kasse, sowie sämt-
lichen Pfandbrief-Verkaufsstellen
der Bank eingelöst.

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Schleifisches Pfandbrief-
Institut für städtische Haus-
grundstücke zu Breslau.
Am 15. Juli 1916, mittags 12 Uhr,
findet in „Festliches Gastwirtschaft“
zu Breslau, Taschenstraße 21, die
diesjährige
Hauptversammlung
statt.

Tagesordnung:
1. Bericht der Direktion.
2. Bilanz, Gewinn- und Verlust-
rechnung pro 1915.
3. Bericht der Revisoren und
Entlastung der Direktion.
4. Wahlen zum Verwaltungsrat.
5. Verschiedenes.
Alle Mitglieder werden dringend
gebeten zu erscheinen.
Breslau-Weißwasser, 25. Mai 1916.
Der Vorsitzende
des Verwaltungsrates:
G. Handrick.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft
werden hierdurch zu der dies-
jährigen, Donnerstag, den 29. Juni
1916, nachmittags 3 1/2 Uhr, im
Sitzungszimmer der Dresdner
Bank, Filiale Breslau, in Breslau,
Tauentzienplatz Nr. 4/5, statt-
findenden
ordentlichen
Generalversammlung
eingeladen.

Tagesordnung:
1) Entgegennahme des Geschäfts-
berichts und Genehmigung der
Bilanz sowie der Gewinn- und
Verlustrechnung pro 1915.
2) Erteilung der Entlastung an
Vorstand und Aufsichtsrat.
3) Wahl zum Aufsichtsrat.
Die Aktionäre, welche an der
Generalversammlung teilnehmen
und das Stimmrecht ausüben
wollen, haben ihre Aktien oder die
darauf lautenden Hinterlegungss-
cheine der Reichsbank sowie ein
doppelt ausgefertigtes, nach der
Nummernfolge der Aktien geord-
netes Verzeichnis derselben bei der
Gesellschaftskasse oder bei der
Dresdner Bank, Filiale Breslau,
spätestens am 26. Juni d. J. zu
hinterlegen.
Breslau, den 26. Mai 1916.

Der Aufsichtsrat
der **Volat-Eisenbeton-Breslau**
Aktiengesellschaft.
O. Degenkolb.

Die diesjährige ordentliche
Generalversammlung des
Neurode-Braunauer
Chaussee-Aktien-Vereins
findet am 22. Juni d. J. vormittags
11 Uhr im Hotel Monopol zu Neu-
rode statt, und werden die Herren
Aktionäre zu derselben hiermit
eingeladen.
Neurode, den 6. 6. 1916.
Der Direktorium.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsversteigerung
soll das in Breslau, Streblenerstraße
Nr. 23 belegene, im Grundbuche von
Breslau, Verdan Band 5 Blatt
Nr. 188 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerks auf
den Namen der verheirateten Frau
Gasthofbesitzer Emilie Dittfeld ge-
borene Otto (Ditte) in Breslau ein-
getragene Grundstück am 31. Juli
1916, vormittags 11 1/2 Uhr durch das
unterzeichnete Gericht — an der
Gerichtsstelle — Museumsstraße Nr. 9
— Zimmer Nr. 314 — im II. Stock
versteigert werden. Der auf den
11. September 1916 anberaumte
Termin fällt weg. — 41 K. 25/16.
Breslau, den 6. Juni 1916.
Königliches Amts

H. Meinecke, Aktiengesellschaft

Breslau-Carlowitz.

Jahresabschluss am 31. Dezember 1915.

Vermögen.		M	h	M	h
1	Fabrikgrundstück Carlowitz 67	364 000	—	100 000	—
2	Gebäude Carlowitz 67	364 000	—	353 000	—
rd. 3% Abschreibung		11 000	—	—	—
3	Maschinen	179 000	—	170 000	—
rd. 25% Abschreibung		48 920 53	—	—	—
4	Werkzeuge und Geräte	227 920 53	—	170 000	—
rd. 25% Abschreibung		57 230 13	—	—	—
5	Modelle	19 282 76	—	—	—
Zugang		19 282 76	—	—	—
Abgang		19 282 76	—	—	—
6	Pfänder und Glei	2 191 78	—	—	—
Zugang		2 191 78	—	—	—
Abgang		2 191 78	—	—	—
7	Bilanz und Glei	—	—	—	—
Zugang		—	—	—	—
8	Rechnung	—	—	—	—
9	Waren-Vorräte	—	—	675 000	—
10	Kasse	—	—	749 732 10	—
11	Bankguthaben	—	—	5 517 04	—
12	Rechnung und Glei	—	—	46 645 08	—
13	Wertpapiere	—	—	1 907 35	—
14	Schulden	—	—	51 577 51	—
15	Schulden	—	—	877 673 12	—
16	Verrechnungs-Gebühren	—	—	—	—
17	im Voraus bezahlte Verrechnungs-Gebühren	—	—	8 561 34	—
18	Bürgschaft-Schulden	—	—	—	—
19	a. hinterlegte Bürgschaften in bar und Wertpapieren	—	—	17 141 85	—
20	b. Bank-Bürgschaften	—	—	—	—
21	c. eigene Wechsel	—	—	106 500,—	—
M 145 577,70		—	—	3 056 760 59	—

Schulden.		M	h	M	h
1	Artien-Kapital	—	—	1 800 000	—
2	Gesetzliche Rücklage	—	—	180 000	—
3	Gewinn-Rücklage	—	—	225 000	—
4	Gewinn-Rücklage für Erneuerungsbogen	—	—	10 000	—
5	Kriegs-Rücklage	—	—	140 000	—
6	4% Teilhabersdividenden	—	—	345 000	—
7	Gläubiger	—	—	154 056 13	—
8	Bürgschafts-Gläubiger	—	—	—	—
9	Bank-Bürgschaften	—	—	39 077,70	—
10	eigene Wechsel	—	—	106 500,—	—
M 145 577,70		—	—	—	—
11	Ausgelagerte 4% Teilhabersdividenden	—	—	4 000	—
12	noch nicht abgehobene Beträge	—	—	8 145	—
13	Umschuldung	—	—	—	—
14	Winn-Anteile	—	—	360	—
15	noch nicht abgehobene Beträge	—	—	—	—
16	Gewinn	—	—	—	—
17	Vortrag aus 1914	—	—	12 577 98	—
18	Reingewinn für 1915	—	—	177 621 48	—
M 145 577,70		—	—	190 199 46	—
Verluste und Gewinne am 31. Dezember 1915.		—	—	3 056 760 59	—

Verluste und Gewinne am 31. Dezember 1915.		M	h	M	h
1	Handlungs-Kosten	—	—	117 559 91	—
2	Abreibungen auf:	—	—	7 025 09	—
3	Gebäude Carlowitz 67	—	—	11 000	—
4	Maschinen	—	—	57 920 53	—
5	Werkzeuge und Geräte	—	—	19 282 76	—
6	Werkzeuge	—	—	9 000	—
7	Modelle	—	—	2 191 78	—
8	Abreibung auf Forderungen	—	—	99 395 07	—
9	Gewinn-Vortrag aus 1914	—	—	150 316 68	—
10	Reingewinn für 1915	—	—	12 577 98	—
11	Reingewinn für 1915	—	—	177 621 48	—
M 145 577,70		—	—	190 199 46	—
Verluste und Gewinne am 31. Dezember 1915.		—	—	3 056 760 59	—

Verluste und Gewinne am 31. Dezember 1915.		M	h	M	h
1	Vortrag aus 1914	—	—	12 577 98	—
2	Reingewinn	—	—	551 918 23	—
M 145 577,70		—	—	564 496 21	—

Breslau-Carlowitz, den 6. Mai 1916.
Der Aufsichtsrat.
(gez.) A. G. Wittekind.
Vorstand.
Wir bestätigen die gütliche Verständigung des vorstehenden Jahresabschlusses nebst Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1915 mit den ordnungsmäßig geführten Büchern der Gesellschaft. Die üblichen Revisionen haben wir infolge der durch den Krieg hervorgerufenen sehr starken Neubewertung unserer Vermögensgegenstände nicht vornehmen können; sie sollen im Einvernehmen mit der Gesellschaft an einem späteren Zeitpunkt zur Ausführung gebracht werden.
Berlin, den 11. Mai 1916.

Deutsche Trennhand-Gesellschaft.
(gez.) Fedde. ppa. Heiser.
Vorstand.
Vorsteher des Jahresabschlusses nebst Gewinn- und Verlustrechnung ist in der ordentlichen Generalversammlung vom 7. Juni 1916 genehmigt worden und findet die Auszahlung der Dividende von 6% von morgen ab statt:
bei der hiesigen Gesellschaftskasse,
bei Herrn G. v. Pachaly's Enkel, Breslau, Roßmarkt 10, und
bei der Mitteldeutschen Creditbank, Berlin.
Breslau-Carlowitz, den 7. Juni 1916.
Der Vorstand.
(gez.) C. Meinecke.

Obst- und Gemüseverwertungsfiskus in Briesg, Bez. Breslau.
Am Obstan-Institut der Landwirtschaftskammer in Briesg findet am 30. Juni und 1. Juli ein Kursus für Obst- und Gemüseverwertung statt. Er umfasst die Herstellung von Marmeladen und Gelees, die Bereitung von Gelees, Marmeladen, Fruchtjahren und Beerenweinen, das Einlegen von Obst und Gemüse. Honorar 3 Mark. Beginn am 30. Juni, vorm. 8 Uhr, in der Landwirtschaftsschule. Anmeldungen an den Direktor der Landwirtschaftsschule Grätzner in Briesg.

Brieg. Stadtfreis (Bez. Bresl.), an d. Oder gelegen. 3000 Einwohner, Garnisonstadt — 78. Infanterie-Brig. — Infanterie-Reg. 157. Sitz eines Land- u. Amtsgerichts. Landratsamt u. zahlreich. anderer Behörden. Bevorzugter Wohnort von Pensionären u. Rentnern. Außerordentl. saubere Stadt in gesunder Lage. Wasserleitung mit vorzügl. teimfreien Grundwasser. Kanalisation. Elektr. u. Gaswerk. Ausgedehnte, sorgfältig gepflegte Promenadenanlagen (früh. Festungswälle). 300 Morg. großer Stadtpark. Zahl. histor. Baudenkmäler (Bismarckschloß 1547, Königl. Gymnasium (seit 1569), Landwirtschaftsschule, Evang. Lehrersemin. Präparandenanstalt, Stadt. Abzug, Stadt. Knab. u. Mädchen-Mittelschule, gute Volksschul. Sebhaft. Geschäftverkehr. Born. ruhige Villenviertel. Mäßige Wohnungsverhältnisse. Mit 135% Kommunalsteuern die billigste der schlesischen freisassen Städte. Bequeme Bahnverbindungen nach Breslau, den Gebirgen und Wädern. Stadttheater, Altertumsmuseum. Konzerte der Militärkapelle. Zahlreich. groß. Musikaufführungen. Auskunft erteilt auf alle Fragen Magistrat u. Grundbesitzerverein.

Wer liefert für unsere Arbeiter
und demnächst auch 50 Kriegsgefangene
Lebensmittel aller Art?
„Silefia“, Verein chemischer Fabriken,
Morgensternwerk,
Merzdorf, Kreis Bolkshain i. Schl.

Heute nacht eingetroffen

2 Waggonladungen

frische

Fluss- u. Seefische

billigste Preise.

Breslauer Fischhallen

Schmiedabrücke 59, Tel. 4472

Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 10. Tel. 4473.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die kostenlose Einlösung der am 1. Juli 1916 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekendarlehen Serie II, III, IV, 8, 9 und 11 erfolgt vom 15. Juni d. J. ab außer an unserer Kasse in Dresden, Ringstraße 50, in Breslau bei der Dresdner Bank, Filiale Breslau, bei Herrn E. Heumann und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen.
Dresden, im Juni 1916.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Auslosung unserer 4%proz. Teilhabersdividenden sind folgende Nummern gezogen worden:
6 61 83 91 121 163 169 172 183 186 = 10 Stück à 1000 Mk.
262 270 273 308 330 335 366 388
431 442 573 576 615 = 13 Stück à 500 Mk.
Die Auszahlung dieser Teilhabersdividenden erfolgt gegen deren Rückgabe mit 105 Proz. vom 1. Oktober d. J. ab:
bei der Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau vormals Breslauer Diskontobank, sowie bei deren sämtlichen Niederlassungen, bei dem Bankhause H. M. Fliesbach's Wwe., Glogau.
Restanten aus früheren Auslosungen:
Nr. 116 à 1000 Mk.
Nr. 251 à 500 Mk.
beide gelöst per 1. Oktober 1915.
Breslau, den 6. Juni 1916.

Geb. Goldstein.

Aktiengesellschaft für Holz-Industrie in Bzn.

Bei der am heutigen Tage stattgefundenen Auslosung unserer 4proz. Obligationen wurden folgende Nummern gezogen:
20 23 24 34 43 50 136 156 174 184 247 = 11 Stück à 1000 Mk.
271 275 310 330 338 392 431 443 458 467 473 503 540 570 620
633 647 672 674 677 693 710 = 22 Stück à 500 Mk.
Die Einlösung dieser Obligationen erfolgt gegen deren Rückgabe mit 105 Proz. vom 1. Oktober d. J. ab:
in Breslau bei der Bank für Handel und Industrie Filiale Breslau vormals Breslauer Diskontobank, sowie bei deren sämtlichen Niederlassungen, bei dem Bankhause Marcus Nelken & Sohn, in Glogau; bei der Bank für Handel und Industrie, bei dem Bankhause Abraham Schlesinger, bei dem Bankhause Marcus Nelken & Sohn.
Glogau, den 6. Juni 1916.

Schlesische Cellulose- und Papier-Fabriken

Aktien-Gesellschaft.

Bad Langenau
Strecke Breslau—Wag—Mittelwalde
bietet
Herrlichen Badingaufenthalt.
Archang, Eichenhof, Oberhof, Fortuna,
Mertur
sind noch Zimmer frei.

Gardinen Teppiche Rosenstock

Schweidnitzer Str. 2.

Gutsverkäufe.

Brennerei-Rittergut Regierungsbezirk Oppeln, etwa 1800 Morgen groß, Anzahlung 400 000 Mk., und Brennerei-Rittergut im Regierungsbezirk Breslau, etwa 700 Morgen groß, Anzahlung 800 000 Mk., verkauft die
Schlesische Landgesellschaft m. b. H., Breslau, Grünstr. 46.

Wegen Todesfalles

ist das Patent resp. Lizenzen eines vorzüglichen Artikels zu verkaufen, dessen Ausnutzung besonders jetzt zur Kriegszeit unsern deutschen Volk zu Segen gereichen würde. Dant- und Anerkennungs schreiben vorhanden. Gest. Auskunft erteilt
W. Hillmann, geb. Mindner, Breslau 16, Muenstraße 17, I. links.

Bestehendes

Schokoladengeschäft oder Papierwarenhandlung, für Dame geeignet, im Reg.-Bez. Liegnitz gelegen, sofort zu übernehmen gesucht.

Genügendes Kapital vorhanden.
Evtl. wird Baden, dazu geeignet, mit anstehender kleiner Wohnung (2 Zimmer und Küche) gemietet.
Gest. Angebote mit Preis, evtl. Umfang und sonstigem unter L 238 an die Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

Große Versteigerung

auf dem
Dom. Mahdorf, St. Mauer-Waltersdorf,
Dienstag, den 13. d. Mts., nachmittags 2 Uhr,
von familiem

toten Inventar

und von 2 Ättern, starken

gangbaren Ackerpferden

Dresdm. mit Reinigung für 10 Pf. Motor, kleinere Dresdm., Gödel, Siedem, größere sehr gute Schrotmühle, Drillm., Mähmaschinen, Sackische Pflüge und Eggen, Benkty Grubber, und Schälplüge, Deumender, Kartoffelschleudern u. Dämpfer, Schüttbodenmasch., Wirtschafswagen u. Geschirre, Centrifugen u. vieles andere.

Geschäfts-Verkehr

in Grundstücken, Hypotheken etc.

Rittergut,

nahe Bahn, Mdschf., ca. 263 Hekt. (eigtl. Weizen- u. Rübenboden, Weizen, voll. gut. Invent. und Ernte, Jagd, herrschaftl. Haus am Park, weg. Mt. u. Kranth. fof. bei 50 000 Mark Anz. verfl. Ndb. nur Selbstf. Hermann Weidner, [5] Liegnitz, Kochmannstraße 11.

Billiges Rittergut

nahe Schnellautstation
zu verkaufen. 1100 Morgen. Billigste Viehhaltung durch Weiden, Weizen und Koppel. Nur Pferdegesch. sehr geeignet. Mobler Wohnst. Preis 400 000 Mk. Guthaben 160 000 Mk. Gute Gutsverwaltung wird in Zahlung genommen. Näheres durch Beauftragten unter B P 3731 an Rudolf Mosse, Breslau.

Stadtgut

im Kreise Frankenstein zu verkauf. 242 Morgen. 1200 Mk. Grundsteuer-reinertrag. Preis mit Inventar u. Ernte 160 000 Mk. bei 20 000 Mk. Anzahlung. Ndb. d. d. Beauftragten unter B R 3732 an Rudolf Mosse, Breslau.

Gutsverkauf,

zirka 270 Morgen, arrondiert, nur Weizen- und Weizenboden, Bahn 2 1/2 km. entfernt, im Bezirk Breslau gelegen. Vorzüglicher Stand der Frucht. Das Gut ist in hoher Kultur und besitzt sehr gutes lebendes und totes Inventar. Verkauf wegen Krankheit d. Bes. Preis pro Morg. fest 750 Mark bei 60 000 Mark Anzahlung. Hypotheken geregelt. Nur ernste Käufer werden berücksichtigt. Anfragen bitte unter L 231 an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg. zu send. (2)

Erfahrener Landwirt

erteilt Ratsschlüsse in Gutsverw., Anlegenheiten u. übernimmt auch zeitweilige Beaufichtigung in entgegenkommender Weise. (2) Anfrag. erbet. an R. Lipinski, Breslau X, Schleiermacherstr. 32.

Wegen Alter

bin ich Willens, mein
Wachtgut,
4 km von größerer Kreisstadt gelegen, unter den günstigsten Bedingungen zu zedieren.
Nachweisliches Vermögen 140 000 Mark. Aufzichten nur von Selbstbetreibern unter K 240 an die Geschäftsstelle der Schles. Ztg. erbeten. (2)

160 Morgen großes Gut,

durchweg Weizenboden, in großem Dorfe mit Kirchen beider Konfess., an Chaussee in einem der besten Kreise Westschlesiens. (2) Bald zu verkaufen.
Gest. Offerten an Fritz Simon, Galthof zur „Deutschen Krone“, Reichenbach in Schleien.

Landgut mit Park,

Wald in der Nähe, Aussicht und schöne Lage, in der Umgegend von Schweidnitz, Robben, oder Gebirgsgegend, zu kaufen gesucht. Aufzichten u. L 274 Geschäftsstelle der Schles. Ztg. (2)

Brennereigut,

Bez. Breslau, Bahn am Orte, Eisenbahnfahrt u. Breslau 20 Min., kein Rittergut, nicht herrschaftl., aber etw. reich, gute Gebäude, beste Weiden, sofort veräuß. Größe ca. 800 Morgen. Anzahl. 150 000 Mk. Nur passende Selbstkäufer erfahren Ndb. u. Z 94 Geschäftsstelle der Schles. Ztg. (5)

Für unsere

Volks- und Feuer-Vericherung
such. wir an all. Orten Schlesiens geeignete Vertreter
unter sehr gütig. Bed. Bewährte Kräfte werden auch für die Reise geg. besondere Bezüge verwandt. Auf Wunsch separate Abfertigung. Gest. Off. erb. u. V. 235 an Haasen-stein & Vogler A.-G., Breslau.

Pferde-Verkauf.

Mehrere ganz schwere u. mittlere Arbeitspferde, sowie ein
la Reitpferd,
sehr fromm, schneefrei, (Gewichtsträger), 1,70 groß, außerdem ein leichtes, aber flottes
Wagenpferd,
5jähr., 1,53 groß, steh. preisw. u. v. Carl Pohl, Berliner Platz 3, am Freiburger Bahnhof. (1)

2 Pa. Dunkelstüchje

(Wagenpferde), Stuten mit Schürbläusen, 6 und 7 Jahre alt, hat abzugeben
Mittergut Mahdorf.
Fernspr. Deutsch Lija 88.

Nordsee

Geschäftsführer: Feodor Trapp.

nur Schmiedebrücke 19,
rechts vom Ring aus.
Fornspr. 5290 u. 5291.

nur Neue Schweidnitzer
Straße 5a
rechts v. d. Gartenstr.
Fornspr. 4223,

Donnerstag und Freitag:

Dio so beliebten **Schollen** Pfund nur **38** ⚡ Nicht nur zum Backen,
sondern auch zum Kochen.

Rotzunge Pfund **79** ⚡

mittel **Angelshellfisch**
Cabliau im Schnitt
Flußachs

Rotzunge Pfund **120** ⚡

groß **Steinbutt**
Seelachs im Schnitt
lebende Aale

Extra billiges Abendbrot:

Kräuter-Anchovis 1/4 Pf. **18** ⚡

Hering in Gelee 1/4 Pf. **30** ⚡

Schollen in Gelee 1/4 Pf. **30** ⚡

Essig-Sardinen 1/4 Pfund **20** ⚡

Gr. Rollmops m. Gurke St. **20** ⚡

Bismarckheringe St. **20** ⚡

ff. geräucherte **Filetheringe** Dose ca. 1/4 Pfund **88** ⚡

Ein Paar flotte, elegante
Wagenpferde,
eine Wallache, stadtfähig gefahrt,
eine Fehler und Untugend, stehen
im Verkauf bei Oberleutnant
Gillgenheim, Breslau, Kurst.
Kaserne, Neffeanten wolle, sich auf
nummer 59, Kurst.-Kaserne, einfinden.

Reitpferd gesucht,
der auf den Weiden und ohne Un-
guten, welches auch von Dame
ritten werden kann. Angebote
in Preisangebe, Alter, Farbe an
Herrnhaft Gröbberberg,
Kreis Goldberg. (3)

15 Pferde,

darunter mehrere starke und leichtere Arbeits-
Pferde, etwas pflastermäde,
ein hübscher Apfelschimmel, 1,66 groß,
verkauf sofort

Breslau, Schwerstraße 7, Alter Viehfrug. Pohl.

6000 Schöck Erdreibeepflanzen,
sowie gegen 10000 Schöck späte
Weißkrautpflanzen,
Braunschweiger, sehr großköpfige Sorte, Sprossentohl, Welsch, Rotkraut,
Dorfkraut, Sellerie a Schöck nur 15 Pf., vorzügliche Melonen, Einlege-
kürbisplanzen a 15 Pf. liefert jeden Posten nach außerhalb

Gärtnerei Reinsch, Breslau, Gräbberbergstr. 194.
Telephon 11670.

Ein Paar flotte, elegante
Wagenpferde,
himmele, 8 Jahre alt,
Auge, für leichten Reiter, geht
im Wagen, verkauft f. 1800 M.
Dom. Bersdorf,
Post u. Bahn Groß Kofen. (3)

Ein Paar flotte, sehr elegante
Wagenpferde,
himmele, 5 Jahre, ohne Fehler und
Untugend, stehen preiswert zum
fortigen Verkauf, außerdem ist ein
Jüder (Happen),
der flott und reell zu verkaufen.
Dom. Weißholz bei Glogau.
Telephon Weißholz 8. (2)

Rohleinen sowie Rohnessel,

über 100 cm Breite, zu kaufen gesucht.
Bemerkte Angebote erbittet
Pahl'sche Gummi- und Asbest-Ges.,
Düsseldorf-Rath.

Dampfplung oder Motor
zur Aderung von 800 Morgen
Anfang Juli gesucht.
Bedingungen einsehen
Hdelt.-Herrschast Nieschütz, Kr. Glogau.

4 Paar
Arbeitsriemengehirre,
gut erhalten (aus Leder),
und Riemengehirre aller Art,
n. u. zweif., und Riemengehirre
billig zu vert. Sämtl. gut erh.
nimmet u. Stelen eleg. u. einf. (9)
Lewin, Klosterstr. 68. Tel. 6657.

Kutschwagen aller Arten, Offene,
Kastenwagen, Landauer,
Halbgd., Feldwagen, Coupes,
Jagd- etc. und 15 Pony- u.
Parkwagen in allen Gröss., bill.
Lewin, Klosterstr. 68. Tel. 6657.

braunen Saat-Buchweizen

(95 % Reinheit und 95 % Keimfähigkeit) zu Mk. 68,— für 50 kg,
bahnfrei Breslau, netto Kaffe.

Widen, Beluschten, Bierdehnen ufm.
haben wir zu Saatweiden in guter Beschaffenheit abzugeben.
Ferner steht uns ein größerer Posten
Schwedenklee
welcher laut Attest eine Reinheit von 93,5 % und eine Keim-
fähigkeit von 69 % besitzt und seiber ist, zur Verfügung. Wir
bieten denselben zu dem niedrigen Preise von
Mk. 100,—
für 50 kg brutto, bahnfrei Breslau, baldige Lieferung,
netto Kaffe, zur Verwendung bei der nächsten Frühjahrssaat an.
Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
für Schlesien e. G. m. b. H.
Breslau 2, Neue Taschenstr. 32. — Teleph. 491 u. 3708. (3)
Telegr.-Adr.: Landgenossen.

Gesucht Spinne
Feldwagen (Selbstfahrer).
K 145 Geht. d. Schleif. Bta. (9)

Weil überzählig, verkaufe
Spinne,
ist neu, ein- und zweipännig zu
fahren.
Besichtigung: Bahnhof Lüben.
rau von Wallenberg-Pachaly,
Schwarzau, Kr. Lüben.

Off. Wagen
erfüllt fuche zu kaufen und er-
ste Angebote mit Preisang. unter
290 Geht. der Schleif. Bta. (6)

Brauner Wallach,
flüver. Schlag, gute Weine, 1,75 gr.,
u. verf. Schwarz, Cotel-Breslau.

Zwei schwebr., 6 J. alte
Zugochsen,
Kfa 12 Jtr. schwer, verk.
Dom. Waltersdorf,
Post Bähn. (10)

20 starke Läufer Schweine

sofort zu verkaufen.
Dominium Goffendorf,
Kr. Neumarkt.
Telephon Radschütz 2.

Güterdirektion Wroslaw
bietet an:
163 Zuchtmuttern,
49 Jährlingsmuttern
Hanshiredown.

Suche zu kaufen jagdtlich fertig
abgefahren
Gebrauchshund-Hüden
im 2. oder 3. Jahre, mit feinsten
Nase, angen. sich. Suche, fest vor-
stehend, guter Apporteur und
hastent.

Zugspres ausgeflossen, acht
Tage Probe gegen Hinterlegung.
Angebote unter K 292 an die
Geht. der Schleif. Bta.

Schöner, langhaariger Hund
(rot. Setter), a. vt., da Pens. i. Felde.
Zucht. u. Z 40 Geht. d. Schleif. Bta. (2)

Manila-Bindegarn
für Nähmaschine mit Selbstbinder
billigst bei
Kaschuba & Döring,
Geiselfeld, Breslau 1,
Oberstraße 30.

Dom. Feldhof-Beppersdorf
bei Tropfowicz 58.
gibt ab einige Tausend Schöck
(a 15 Pf.)
Bruden-Pflanzen
(Klaffen),
bester Erfolg für Kistellen auf
Hüden. Bruden geben
höheren Ertrag als Futterrüben u.
sind für menschliche Ernährung
geeignet. (2)

Frisches Schilfrohr
u. frische dünne Weiden,
je 10 Waggons
zur baldigen Lieferung gesucht.
Angebote erbeten frei Waggons
Verladung an
Louis Kalks, Breslau 5,
Gartenstraße 81.

Offertiere 2 1/2 Pentner
Langhaufbindgarn,
zu Garbenbinder oder auch Stro-
preise geeignet, zu Tagespreisen.
Gut Nr. 2 Zirlau
bei Freiburg in Schlesien.

Einige Waggons Flachsbrehe
zu Streuzwecken, billiger als Stroh
oder Lössflein,
zur prompten Lieferung
Hugo Hoffmann & Co.,
Breslau. Tel. 1868.

Inventar - Versteigerung

wegen Nachaufgabe
der
**Güter Nieder-, Mittel-,
Ober-Hofersdorf**
8 km von Station Wramschütz.
Preis Glogau.
am 15., 16. und 17. Juni,
9 Uhr beginnend.
Es können zum Verkauf
am 15. Juni:
Dampfplung, Dreischapparat, kompl.
Dreischapparat mit Presse, Siedemaschine,
Schrotmühle, 3 Selbstbinder, 6 Näh-
maschinen, 3/4 m Drills, Weiffas,
Kartoffellege, Blanzloch, Zudek,
6 Kartoffelreine, Nähmaschinen,
Düngerstreuer, Nachschmitt-
maschine, offene und gedeckete Kutsch-
wagen, Waggons, Kutschgeschirre,
Reitzzeuge, 1 Fuhrwerkswage, Vieh-
wage u. a. m.
Am 16. Juni:
Tür-Wagen, Grute, Weiffas, Wasser-
wagen u. a. Adergerät: Pflüge,
Kultivatoren, Eggen, Walzen usw.,
Reinigungsmaschine, Säge usw.
Am 17. Juni:
Stallentwürfen, Solarrippen, Siede-
maschinen, Hüdenmühlen, Pferde-
geschirre, Ochsenknechte, Milch-
fässer, Milchkannen usw., div. Mo-
biliar, Kistenteneinrichtung, Gefinde-
betten, Decken, Schmiedeeinrichtung
mit Vorräten, Drehbank, Vorrate
an Stellmacherholz, neue Räder,
Speichen u. a. Schleifmaschine, Sattler-
nähmaschine, Lederbörre, Geschirre,
teile, Arbeitsgerät für Fort, Hand-
werkzeug für Saisonarbeiter und
vieles andere.
Anfragen zu richten an 12
Dom. Hofersdorf, Stat. Wramschütz.
Verkaufe wegen Anschaffung
einer größeren Maschine
60" Dreischapparat,
gut erhalten, tadellose Reinigung,
6 Jahre im Betriebe.
Dom. Geischen,
Kreis Gubrau, Weiffas, Breslau.

Primä Salzheringe,

mit Gurkeineinlage, tonnenweise
(a. 1800 Stück) abzugeben.
Fleischer, Südfenstr. 50. Tel. 5580.

Maschinen-Lager-Fett, Wagenfett,

wasserförmig, sofort greifb. abgab.
Geht. m. Ang. d. gew. Quant.
Gebrüder Goldmeier, (1)
Frankfurt a. M.

Weissen Ton

zur Seifenherstellung hat abzugeben
Jakubowski & Grünberg,
Budy bei Schilberg i. Polen. (x)

Gute Schmierfette,

fetthalt., gut schäum. Wind.
Abgab. 1 Btr. a 60 M. a. Weiffasber.
p. Nachn. u. Ang. gen. Bahnstat.
Frau H. Spitzer, Breslau,
Grünstr. 35. (2)

Pianino,

Reichstein, geb. gut erhalt.
f. 450 M. verkauft
Piano-Mag. Glanz, Gartenstr. 69/71.

Wirtschafts-Inspektor,

Mitte 20er, geb. u. vermög., wünscht
mit junger, vermög. Dame zwecks
Heirat in Dreifachwechsel zu treten.
Empfehlung erwünscht, jed. nicht
beding. Gr. Distr. angeh. Zucht.
erb. u. L 277 Geht. d. Schleif. Bta.
Verm. str. verb. (2)

Streng reell!

Rath. Kaufm. u. Gutshof. Anf.
30er, ca. 250000 Mk. Vermög. u.
Grundstücke, wünscht sich Landes-
gemäß zu verheiraten (ev. Ein-
verrat auf groß. Gut). Städt. geistl.
werden gebeten, wahrheitsgetreue,
angef. Angab. d. Verhältn. unter
K 299 an d. Geht. d. Schleif. Bta. ein-
zugeben. Verschwiegenheit Ehren-
sache. Vermittler zwecklos. (2)

Mittlerer Staatsbeamter,

pensionierter, 54 Jahre, Junggeheile.
in d. Stadt, dem es an passend.
Damenbekanntschaft fehlt, wünscht
Dreifachwechsel mit ev. geb. Dame mit
gr. u. völler Figur im Alter von
nicht über 26 Jahren und aus gut.
Familie am. Pat. Vertrat. Vermög.
in erwünscht. Strengste Verschwie-
genheit wird ausgef. Geht. Zucht.
erb. u. L 274 Geht. d. Schleif. Bta.

Oberinspektor

größerer Herrschaft Schles., in ge-
hehrt. Stell. wünscht Dreifachwechsel
mit ev. häußl. Charaktervoller, geb.
Dame, auch Witwe, mit Vermög.,
beh. Pat. Verh. Strengste Verschwie-
genheit. Zuchtschriften unter K 2734
beford. Rudolf Mosse, Breslau.

fucht baldigst Stelle, mögl. Breslau,
Schreibmaschine, etwas Buchführ.
Geht. Ang. erb. R. Arlt, Breslau,
Kaserne 17, b. Freizel.

Ende für meinen ja. Mann
wegen Verleinerung des Betriebes
Stellung als
Lagerist oder Reisender
zum 1. Juli 1916.
Off. unt. K 326 an Haasensteln
& Vogler A.-G., Breslau.

Jg. Mann,

23 J., ev. gelernt. Spezerist, militär-
frei, a. St. in Schöf.-u. Jüderw.-
Fabr. als Reih. u. Lagerist tätig,
fucht f. bald od. spät. Stellg.
Offert. unt. K 327 an Haasensteln
& Vogler A.-G., Breslau, erbet.

Jünger Kaufmann,

(Buchhalter), 22 Jahre alt, militär-
frei, seit einem Jahre in der
baterl. Landwirtschaft tätig, fucht
für bald oder später dauernde
Stellung als landwirtschaftl.

Rechnungsführer.

Übernahme evtl. Fortbewaltung.
Anstgeschäfte angenehm. Am
liebsten als 2. Beamter neben In-
spektor. Mittel- od. Niederstufen
bevorzugt. Angebote erb. u. L 287
an die Geht. d. Schleif. Bta.

Fortstellung

fucht Fortsetz. Anf. 50er, rühm-
l. u. zuverlässig. Selbst 1 1/2 Jahr im
Fortfach tätig gewesen. Zucht. u.
L 279 Geht. d. Schleif. Bta. (2)

Jünger Fortmann,

a. St. militärfr., in all. fortl. Arb.
durchaus tücht. u. zuverlässig. fucht
Dauerstellg. zu sofort oder später,
event. wo Verheirat. gestattet.
Zucht. unter L 272 an die Ge-
schäftsstelle der Schleif. Bta. erb.

J. Hilfsförster,

militärfr., tücht. u. zuverlässig, a. Horn-
bläser, scharf auf gemein- und wien-
beiniges Raubg. (sch. Schüsse und
Hundebrüll), fucht Dauerstellung.
Angeb. erb. unter L 271 an die
Geht. d. Schleif. Bta.

Rechnungsführer u. Amtsekretär.

ev., led., Mitte 20, mit Amtsvorfr.,
Gutsbesitz- und Standesamts-Ge-
schäften, doppelter Buchführ., Kaffe,
Koch- und Alford-Berechnungen,
Krankenfassen, Korrespondenz und
Schreibmaschine vollständig ver-
traut, fucht, geküßt auf lückenlose,
sehr gute Beugnisse und Empfeh-
lungen aus größeren Betrieben,
zum 1. Juli dauernde Stellung.
Gehalt nach Vereinbarung.
Weld. erbet. unter L 280 an die
Geschäftsstelle der Schleif. Bta. (2)

Auser anderen land-u. forstwirtschaftl.
Beamten, welche teils bald, teils am
1. Juli antreten können, empfehle
namentlich für 1. Oktober 1916
landwirtschaftliche Oberbeamte,
Wirtschaftsinpektoren,
Rechnungsführer, Oberförster, Förster
u. Oberjäger. Paul Krammer,
gewerkschaftlicher Stellenvermittler.
Breslau, Moritzstr. 15, Tel. 7440.

Zwei möblierte Zimmer

mit Küche und Mädchengelaß zum
1. Juli auf ein Vierteljahr, mögl.
Südborstadt gesucht. Angebote unt.
Z 60 Geht. d. Schleif. Bta. (1)

1-2 sehr fein möbl. Zimmer

in Kleinfeld, Kleinfeldstr. 27 zu
vermieten. Ohmleowski I. (2)

Gut möbl. Zimmer 15 Mt. Ball-

mann, Lehingrubenstr. 83, pt. r.

Scheitnig.

In feinem Privathaus ein möbl.
Zimmer mit Frühstück zu Mt. 90
monatlich zu vermieten; im Juli
auch mehrere Zimmer. Pension
auf Wunsch nach Vereinbarung. (10)
Anfragen unter Z 50 an die Ge-
schäftsstelle d. Schleif. Bta.

Mod. 4-Zim.-Wohnung, Bad,

auch ein Kzt., Brüderstr. 55. (4)

Hedwigstr. 32, 1. Et.

5 schöne Zimmer nebst Zubehör,
Zentralheizung, elektrisches Licht,
bald zu vermieten. (2)

Goethestr. 11 schönes Hochparterre,

6 Zimmer, billig zu vermieten 1. Oktober, auch früher. (3)

Kreuzstraße 55

(6 Zimmer) sofort schöne Wohnung zu vermieten, 6 Zimmer, Loggia, Bad, reichlich
Beigelaß, Zentralheizung. Sehr angenehme Wohnlage, fern Gegenüber.
Nähe höherer Schulen. Näb. dort b. Hausmeister (Vorfachhandlung). (6)

Kantstraße 51

eine 3-, 4- und 5-Zimmer-Wohnung, Zentralheizung, Bad, Gas, sofort
zu vermieten. Auskunft Oschinsky, Sobanollernstr. 52. Tel. 2224. (7)

Lothringer Strasse 18,

bevorzugte Lage, selten schöne Wohnungen von 3 Zimmern,
Erker, Balkons, Gas, elektr. Licht, freie Aussicht, zu verm. (3)

Goethestraße 67, III. links

sehr schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Durchgangskabinett, reichl. Beigelaß,
großem Vorraum, Kalloni, Dachgarten, Bade- und Mädchenstube, Gas,
elektr. Licht, fortzuziehbar ab 1. Juli 1916 zu verm. 750 Mt. jährlich
1. Vierteljahr billiger.

Zahl amil. Schilfpreise
für Rehe, Rotwild und
Schwarzwild. Unkosten und
Fracht zu meinen Lätzen. Für
prima starke junge Krähen
zahl 70 Pf. Otto Ladewig,
Verkaufsbemittl. Berlin (225),
Dixstr. 81. Tel. Königs-
stadt 3401. Gepr. 1874. (9)

Alte künstliche Zähne

kauft pro Zahn 50 Pf. bis 1 Mt.
Fricke, Mühlhelfer 39, part.
Streng reell!

Kleinburg, Kastanienallee 3a, im I. Stock,

7 schöne, große Zimmer, Küche, Bad usw., vom 1. Okt. ab zu verm. (19)

Erfahrener Landwirt,

verb., fucht Verwaltung a. 1. Juli,
selbständig od. auf Nebenamt, 11 J.
in ungehind. Stellung, Viehhofner,
mit Herdbuchführ. vertraut. Zucht.
unter Z 91 Geht. d. Schleif. Bta.

Wirtsch.-Inspektor,

led., ev., als garnisondienstl. befund.,
verb. mit sehr guten Beugnissen u.
peri. Empfeh., fucht
dauernde Stellung,
wo Verheirat. gestattet. Geht. Ange-
bote u. L 241 Geht. d. Schleif. Bta.

Inspektor,

30 Jahre alt, unverb., gute Beugn.
u. Empfeh. vorhanden, fucht zum
1. Juli event. früher anderw. Stel-
lung event. Vertretung, da Ver-
tretung auf 3400 Morg. zu Ende.
Geht. Angebote unter L 240 an die
Geht. der Schleif. Bta.

sehr guten Benutt. versehen. Frau
sehr gute Welterin, vier erwachsene
Söhne, sehr ruhige, gute Welter
von 14 bis 20 Jahren, militärfrei.
sucht zum 1. Oktober Stellung zu
größeren Viehbestand. Geehrte
Verrichtungen wollen ihre Angebots
mit Viehzahl, Lohn u. Deputat
an die Geschäftsst. d. Schlei. Sta.
unter L 210 senden. (9)

Landwirthstochter,
im Kochen, Plätten erf., sucht Stell
auf Gut u. f. unt. Leittg. d. Hausfr
od. Wams. g. Verbohl. ohne gegen
Berg. Zuschriften unter Z 86 an
die Geschäftsstelle d. Schles. Btg.

Lehrling
kann sich melden. Erforderlich Be-
rechtigung zum einjähr. Dienst und
zeichnerische Befähigung.
Jgnatz Walsch, Gartenstr. 52

Kriegsvertreter.
Angebote mit monatlichen Gehaltsansprüchen unter K 290 an d. Geistl. der Schles. Stg.

landwirthsch. Haushalt u. Milchwirthsch.
schaft usw. für bald gef. Nittergeru
Zhiellig bei Moys, Kr. Görlich.